

CLARK DARLTON  
**Der Weltraum-Tramp**  
Planeteneroman 101

Er bricht die Gesetze - aber er hilft den Schiffbrüchigen auf dem lebenden Planeten!

Eine neue Menschheitsepoke ist angebrochen! Seit dem im vorletzten Roman geschilderten Geschehen sind 57 Jahre vergangen - man schreibt also jetzt auf der Erde das Jahr 2102. Viel hat sich in der Zwischenzeit ereignet.

Die Druuf-Gefahr besteht nicht mehr, da die Überlappungszone der beiden Universen längst zu unstabil geworden ist, um noch ein Durchdringen zu gestatten.

Dem Arkoniden Atlan ist es mit Unterstützung der Menschen gelungen, seine Stellung als Imperator zu festigen. Das Bündnis zwischen Arkon und dem Solaren Imperium hat Früchte getragen - speziell für die Terraner, von denen viele bereits wichtige Positionen auf Arkon selbst einnehmen. Atlan muß diese dulden, da er sich auf die meisten seiner Landsleute nicht verlassen kann. Das Solare Imperium ist zur bedeutendsten Handelsmacht am Rande der Milchstraße geworden. Seit 22 Jahren gibt es geradezu einen Strom von Auswanderern zu geeigneten Siedlungswelten. Desgleichen existieren auf vielen von anderen Intelligenzen bewohnten Planeten terranische Gesandtschaften und Handelsniederlassungen.

Kurzum, für viele Menschen ist der Traum ihrer Vorfäder - die Reise zu den Sternen - längst zur Realität geworden. So auch für den WELTRAUM-TRAMP ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Captain Samuel Graybound - Sein Raumschiff hat Teddybären geladen.  
Rex Knatterbull - Erster Offizier der LIZARD.

Oberst Ludwig Rammbüggl - Er will dem Weltraumtramp eine "kosmonautische Umschulung" angedeihen lassen.

Torero - Keine Person, sondern ein vorlauter Papagei.

Henry Smith - Ein Funker, der Kummer gewöhnt ist.

Perry Rhodan - Der Solare Administrator muß sich einiges an den Kopf werfen lassen.

Gucky - Ein goldenes Herz unter einer rauen Schale bleibt dem Mausbiber nicht lange verborgen.

Am Rand des riesigen Raumhafens von Terrania reihten sich zahllose flache Gebäudekomplexe aneinander, in denen Firmen und Handelsgesellschaften ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten. Hier, in einem der Schwerpunkte des interstellaren Warenaustausches, saßen sie direkt an der Quelle.

Etwas vom Rand des Feldes abgerückt und ein wenig in den Hintergrund geraten, stand ein kleines aber massives Steingebäude. Es sah aus wie eine Baracke, war aber keine. An der Frontseite hing ein Schild. Wenn man nahe genug heranging, konnte man die Beschriftung lesen:

STARTRAMP & CO.

LTD. Raumfahrts-Gesellschaft Besitzer: Richard Flexner, Kapitän a D.

Ging man aber an diesem Tage, genau am 16. März des Jahres 2102, noch näher heran, so vernahm man auch die polternde Stimme, die in allen Tonarten fluchte. Ein nicht Eingeweihter wäre sicherlich vor Schreck blaß geworden und hätte sofort auf dem Absatz kehrt gemacht, aber die junge Dame, die eben aus dem Taxi gestiegen war und sich nun mit festen Schritten dem Gebäude näherte, schien den Betrieb zu kennen.

Sie trug ein leichtes Sommerkleid, einen breiten Hut, eine niedliche Handtasche und die zur Zeit modernen Sandaletten. Ihr Gesicht wäre sanft zu nennen gewesen, wenn in ihren Augen nicht ein unternehmungslustiges und auch zugleich warnendes Funkeln gestanden hätte.

Mit Ludmilla Graybound, geborene McBain, war nämlich nicht zu spaßen.

Das wußte ihr angetrauter Ehemann am besten.

Dieser Ehemann nämlich war es auch, der hinter der Mauer der "Startramp" so wüste Drohungen ausstieß und nichts von dem Nahen seiner Gattin ahnte.

Captain Samuel Graybound war aus dem Sessel hochgeschossen, als hätte er sich auf Reißnägel gesetzt.

"Das mußt du mir noch einmal sagen! Dann glaube ich es dir vielleicht.

Institut für kosmonautische Umschulung ...! Was ist denn das nur wieder für ein Unsinn? Was wollen die von mir? Diese Dummköpfe! Der Henker soll sie holen!"

Sein Gegenüber war die Ruhe selbst. Er saß in seinem Sessel hinter einem Tisch, der mit Sicherheit noch aus dem vorigen Jahrtausend stammte, weit zurückgelehnt und die Füße auf die Holzplatte gelegt.

"Mein lieber Sammy, Aufregung schadet dem Blutdruck", sagte er wohlwollend. "Geh hin, und du wirst erfahren, was sie von dir wollen. Ich kann es dir auch nicht sagen."

"Kosmonautische Umschulung!" Samuel Graybound konnte sich nicht beruhigen. "Als ob es an mir noch etwas umzuschulen gäbe! Diese Narren! Zum Teufel mit ihnen ...!"

"Immer mit der Ruhe!" warnte sein Gegenüber, niemand anderer als der Chef der Firma selbst, Kapitän a. D. Richard Flexner. "Man soll niemals übereilt handeln. Schließlich untersteht das Institut der solaren Administration. Wir müssen das berücksichtigen."

"Berücksichtigen ... pah! Wir sind eine private Handelsgesellschaft mit sechs eigenen Fracht-Räumern. Was gibt es da umzuschulen? Sollen wir vielleicht künftig im Auftrag der Regierung handeln? Das hätte uns noch gerade gefehlt. Die würden sich wundern, was wir so manchmal in unseren Ladeluken versteckt haben ..."

"Sei vorsichtig!" flüsterte Flexner erschrocken und sah sich um, als wolle er einen unsichtbaren Lauscher entdecken. "Nicht so laut! Du brüllst, daß man es bis Terrania hören kann."

"Von mir aus sollen sie es bis Arkon hören!" tobte Captain Graybound beherrscht und strich sich durch den verfilzten Rotbart, der sein Gesicht nicht gerade verschönerte. Seine Knollennase vibrierte und wurde zum Gradmesser seiner Erregung. Die sonst schlaff herabhängenden Hamsterbacken wirkten plötzlich straff und angespannt. Ein sicheres Anzeichen dafür, daß die Wut ihres Besitzers auf dem Höhepunkt angelangt war "Wer heutzutage nicht schmuggelt, ist selber schuld." Flexner war blaß geworden. "Du bist jetzt sofort ruhig, Sammy! Willst du uns alle in Gefahr bringen? Wir haben zwar nicht den besten, aber immerhin einen Namen zu verlieren. Du bist mein Teilhaber, wenigstens was die Aktien angeht, die im Besitz deines hochverehrten Schwiegerpapas sind. Also schädigst du auch ihn und dich, wenn du den Mund zu weit aufreißt."

Graybound schnappte nach Luft, wollte etwas entgegnen, als er hinter sich Schritte auf dem Gang vernahm. Er schluckte erschrocken, drehte sich um und starnte wie gebannt auf die altmodische Türklinke, die sich zu bewegen begann.

Auch Flexner war erschrocken. Ein Besucher? Hoffentlich hatte der nicht ein Wort zuviel gehört.

Aber dann atmete Flexner erleichtert auf, als er Ludmilla Graybounds zierliche Figur erkannte. Sie trat ins Zimmer, schloß die Tür hinter sich und stemmte die Hände in die Hüften. "Was gibt's hier zu brüllen?" wollte sie wissen und sah ihren Gatten herausfordernd an. "Los! Raus mit der Sprache!"

Samuel Graybound war zweiundfünfzig Jahre alt, Ludmilla offensichtlich erst zwanzig. Zwar hatte sie die biologische Jungerhaltung seit der Hochzeit aufgegeben, aber der Unterschied zwischen den beiden Partnern mußte jedem Betrachter schon rein optisch auffallen. Vor, nichts in der Welt hatte der alte Kapitän Respekt oder gar Angst. Keine Gefahr konnte ihn abschrecken, seinen Willen durchzusetzen. Er hätte dem Teufel persönlich einzeln die Haare ausgerissen, wenn man es von ihm verlangt hätte, und wenn er gewußt hätte, wo er den Teufel finden konnte. Aber vor seiner kleinen Frau kapitulierte er bedingungslos.

"Aber Schätzchen", flötete er liebevoll und zeigte auf einen Sessel. "Willst du nicht erst Platz nehmen? Wir halten gerade eine der routinemäßigen Besprechungen ab ..."

"Wie oft habe ich dir schon gesagt, daß du mich nicht anlügen sollst!" entgegnete sie scharf und stieß seine Hand zurück. "Ich kann mich schon allein setzen, laß nur!" Sie versank in dem Sessel. "Seit wann gehören mein Vater und Schmuggel zu den Routinebesprechungen?"

"Wir sollten schalldichte Wände einbauen", murmelte Graybound erschüttert und zog sich einen Stuhl heran. Als er sich darauf niederließ und dem schwachen Holz sein Gewicht anvertraute, gab Flexner heimlich ein Stoßgebet von sich. Er bangte um seine Möbel. Graybound war nämlich unersetzt und kräftig gebaut und besaß einen faßähnlichen Schmerbauch. Aber der Stuhl hielt.

"Wer schmuggelt?" wollte Ludmilla wissen. Ihre Augen sprühten. Graybound duckte sich unwillkürlich.

"Wir sprachen nur allgemein darüber", machte Flexner den Versuch, die Situation zu retten. "Was viel wichtiger ist, meine Liebe, Ihr Gatte hat eine Vorladung erhalten ..."

"Vor Gericht?" Ludmilla war zutiefst erschrocken.

"Nein, zum Institut für Kosmonautische Umschulung. Das Schriftstück wurde heute früh gebracht. Wie Sie sicherlich wissen, sollte Ihr Mann heute mit der LIZARD zum Tuglan-System starten."

"Ja, ich weiß. Kinderspielzeug und Teddybären für die kleinen Tuglaner. Hat er mir erzählt."

"Das stimmt auch, liebe Frau Graybound. Ganz besonders Teddybären. Die werden dort hoch geschätzt und gut bezahlt." Flexner lächelte unverbindlich. "Teddybären von Terra gehören zu den beliebtesten Exportartikeln."

Ludmillas Gesichtsausdruck nach zu schließen stand sie dieser Behauptung äußerst skeptisch gegenüber. Nicht, daß sie etwas gegen Teddybären gehabt hätte, aber sie fragte sich sicherlich, warum man diese niedlichen Stofftiere nicht gleich auf Tuglan selbst herstellte.

"Und da kam dann diese Vorladung?" vergewisserte sie sich. Sie sah Samuel Graybound an, der ihren Blick reichlich unsicher zurückgab.

"Was wollen die von dir? Hast du etwas angestellt?"

Für einen Augenblick verlor er die Beherrschung.

"Wie soll ich wissen, was die Ochsen von mir wollen?" brüllte er, wurde aber sofort wieder zahm und ruhig. "Verzeih, Liebling. Ich meine, ich weiß es nicht. Ich kann es mir auch nicht vorstellen."

"Umschulung?" dehnte sie nachdenklich. "In deinem Alter wollen die dich doch wohl nicht mehr umschulen, was...?"

Graybound war zusammengezuckt. Anspielungen auf sein Alter konnte er nicht leiden, besonders dann nicht, wenn seine eigene Frau sie machte. Nur mühsam beherrschte er sich.

"Das Alter", dozierte er streng, "spielt dabei keine Rolle. Man ist immer so alt oder jung, wie man sich fühlt."

"Daran werde ich dich bei nächster Gelegenheit erinnern", versprach Ludmilla und lächelte. Dann wurde sie wieder ernst. "Ja, wenn du es nicht

weißt, dann geh doch hin zu diesem Institut. Vielleicht erfährst du es dann. Wann sollst du kommen?"

"Heute nachmittag. Gleich." Ludmilla machte es sich im Sessel bequem.

"Ich werde hier in Mister Flexners Büro auf dich warten."

"Oh - sehr angenehm", säuselte Flexner mit einem hämischen Seitenblick auf seinen Kompagnon und ersten Kapitän. "Wir werden uns bestimmt nicht langweilen."

"Davon bin ich überzeugt", knurrte Graybound und betrachtete den Chef der Firma abwägend. Flexner war genau so alt wie er, sah aber seiner schlanken Figur wegen wesentlich jünger aus. Er war unverheiratet, stand aber in dem Ruf eines Don Juan. In den Bars von Terrania kannte man ihn als gutzahlenden Gast und zuvorkommenden Kavalier. Nicht sehr beruhigend für Graybound, der sich Ludmillas wegen jedoch keine Sorgen machte. Er ärgerte sich nur darüber, daß seine Frau wieder die erste sein mußte, die eventuelle Neuigkeiten erfahren sollte. Dabei ging sie das doch gar nichts an. "Ich werde mich also auf die Socken machen. Umschulung ...! Die sind völlig verrückt geworden! Womöglich wollen sie mich zur Marine abkommandieren."

Er entlastete den strapazierten Stuhl und schritt zur Tür.

"Beherrsche dich und mach keine Dummheiten", ermahnte ihn seine Frau.

"Denke immer daran, daß es Leute gibt, die mächtiger und stärker sind als du!"

"Pah!" machte Graybound und knallte die Tür hinter sich zu. Einmal auf dem Gang und dann im Freien tat er seinen Gefühlen keinen Zwang mehr an. Er sprach mit sich selbst und schalt sich einen Narren, der Vorladung überhaupt Folge zu leisten. Als er hundert Meter von dem Büro entfernt war, wurde seine Stimme sogar wieder laut. Hier konnte ihn niemand hören. Nur er selbst. Und das tat ihm gut.

"Diese Hohlköpfe! Von der Theorie mögen sie einiges verstehen, aber was hat das mit der Praxis zu tun? Nichts! Überhaupt nichts! Paragraphenreiter! Beamte! Pah!"

Mit gewichtigen Schritten eilte er zu dem Parkplatz am Rand des Feldes, wo sein Mietwagen stand. Er schloß ihn auf, beseitigte die Startsperrre und warf sich in die ächzenden Polster. Bevor er jedoch anfuhr, sah er hinüber zu den Hangars.

Dort standen drei Schiffe der "Startramp". Es waren alles alte Frachter, Kugelraumer mit achtzig Meter Durchmesser. Hypersprung-Prinzip. Ihr Inneres bestand nur aus Laderäumen, engen Kabinen und dem Antrieb. Platz für Luxus blieb nicht. Lediglich die LIZARD unterschied sich in einigen Säckelchen von den anderen Schiffen, aber das ging schließlich außer Captain Graybound und seiner achtzehnköpfigen Besatzung niemand etwas an.

"Umschulen!" knurrte er wütend und ein wenig besorgt. "Denen werde ich aber helfen!"

Dann raste der Wagen mit einem Satz davon und nahm den Captain Graybound mit nach Terrania.

Ein riesiges Hochhaus am Stadtrand. Tausend Büros. Rundherum Grünflächen und Bänke. Daneben das Institut mit seinen Labors und Versuchsstationen. Ein weiterer Komplex, eingezäunt und mit Wachposten. Das Institut für Kosmonautische Umschulung!

Chef-Inspekteur Oberst Ludwig Rammbüggel saß hinter seinem mächtigen Schreibtisch und wühlte in dem Stoß Papiere, die man ihm gebracht hatte. Sein Sekretär half ihm dabei.

"Einige neue Anträge des Positronengehirns - heute und gestern eingelaufen. Die Bewerber werden sich heute und in den nächsten Tagen vorstellen, Sir. Ich habe alles Notwendige veranlaßt."

"Schon gut, Pierre. Sind auch Eingezogene dabei?"

Unter "Eingezogene" verstand man solche Angehörige der Raumflotte und Handelsflotte, die sich nicht freiwillig zur Umschulung gemeldet hatten, sondern von dem Positronengehirn auf Grund der vorliegenden Daten als befähigt eingestuft worden waren.

"Ja, Sir. Einer. Ein gewisser Captain Samuel Graybound." Der Sekretär blätterte hastig durch die Formulare und zog dann eines hervor, das er dem Oberst reichte. "Hier sind die Unterlagen."

Oberst Rammbüggel studierte die Papiere. Seine Stirn, vorher glatt und sorglos, begann sich zu umwölken. Falten entstanden darauf und ließen nichts Gutes ahnen. Mit steigender Nervosität blätterte er die Unterlagen durch und sah dann schließlich ratlos auf.

"Das Gehirn muß sich geirrt haben", stellte er dann fest. "Sicher eine Verwechslung!"

"Unmöglich, Sir. Sie wissen genau so gut wie ich, daß eine Verwechslung völlig ausgeschlossen ist."

"Das ist es ja eben!" nickte Oberst Rammbüggel erschüttert. "Aber dieser ...", er sah auf die Papiere, "... Captain Graybound ist doch niemals geeignet, eins der neuen Schiffe zu führen! Ich bin sogar überzeugt, er wird hier nicht erscheinen. So ein Charakter wie der..."

Das Summen der Lautsprecheranlage unterbrach ihn.

Der Sekretär eilte diensteifrig herbei und schaltete ein.

"Büro Oberst Rammbüggel!" meldete er sich.

"Ein Captain Graybound ist da. Er hat eine Vorladung ..."

"Schicken Sie ihn herein!" mischte sich der Oberst ein und sank dann in seinen Sessel zurück. "Ist denn das zu fassen? Er ist der Vorladung gefolgt!"

"Vielleicht irren Sie sich, Sir, und der Mann ist doch brauchbarer, als Sie annehmen. Die Unterlagen sind nicht immer sehr ausführlich."

"Vielleicht", räumte der Oberst ein. "Wir werden ja sehen." Und dann sahen sie. Die Tür wurde aufgerissen, und Captain Samuel Graybound stürmte in das Büro. Er sah zuerst den Sekretär Pierre an, dann Oberst Rammbüggel.

Seine roten Haare standen wirr und ungepflegt vom Kopf ab. Auch der rote Vollbart hätte der Pflege bedurft. Die Hängebacken wabbelten und verrieten höchste Erregung.

"Wer hat mir diesen blödsinnigen Wisch geschickt?" brüllte er mit Stentorstimme und knallte die Vorladung auf Rammbüggls Tisch. "Ich habe etwas anderes zu tun, als mich mit euch Bürokraten abzugeben."

Der Oberst lief blutrot an. Er schnappte zweimal vergeblich nach Luft. Pierre war zurückgewichen und starrte Graybound wie ein Wundertier an. Er hatte noch nie erlebt, daß jemand seinen Chef so behandelte.

"Was ... was erlauben Sie sich ...?" Graybound betrachtete interessiert das rote Gesicht seines Gegenübers, als handle es sich um ein wissenschaftliches Phänomen. Dann schüttelte er den Kopf und sah sich nach einem Stuhl um. Als er keinen entdecken konnte, blieb er notgedrungen stehen. Aber er beugte sich vor und stützte die Hände auf Rammbüggls Schreibtisch, dem das zusätzliche Gewicht nichts ausmachte.

"Graybound ist mein Name, Captain Samuel Graybound, Kommandant des Frachters LIZARD von der Startramp. Und wer sind Sie?"

Oberst Rammbüggel erholt sich allmählich. Das "und wer sind Sie?" klang allerdings derart verächtlich und herablassend, daß er fast explodiert wäre. Das Rot seines Gesichtes verwandelte sich langsam in Violett.

"Oberst Ludwig Rammbüggel, Chef der Abteilung für Neuzugänge."

Graybound beugte sich noch weiter vor und starrte seinem Gegenüber fassungslos ins Gesicht.

"Rammbüggel?" machte er und begann dann hemmungslos zu lachen. "Bei allen Saturnringen! Was für ein Name!"

"Herr! Was erlauben Sie sich ...?"

"Ach ...?" machte Graybound ungläubig. "Hat Ihnen das noch niemand gesagt? Und Ihnen selbst ist das auch noch nicht aufgefallen? Dann wurde es Zeit, daß Ihnen jemand sagt, wie komisch ..."

"Herr!" Graybound nickte. "Ja", sagte er gelassen. "Das bin ich! Ich würde auch jedem die Knochen brechen, der das Gegenteil behauptet." Er holte tief Luft. "Würden Sie endlich die Freundlichkeit besitzen, mir mitzuteilen, warum Sie mich herbestellt haben ...?"

Der Oberst sank in die Polster seines Sessels zurück. Mit fahrgen Fingern blätterte er durch die Papiere.

"Sie sind Captain Samuel Graybound?"

"Ich habe mich doch schon vorgestellt. Sie sind aber schwer von Begriff ..."

"Sie haben hier nur meine Fragen zu beantworten, nicht mehr. Also, sind Sie es oder nicht?"

Graybound seufzte und setzte eine Miene auf, als wolle er einem kleinen Kind das große Einmaleins beibringen. "Ja, ich bin es." Der Oberst sah wieder auf die Papiere.

"Verheiratet mit Ludmilla, geborene McBain."

"Leider", brummte Graybound. "Mitinhaber der Startramp und Kommandant des Frachters LIZARD, achtzehn Mann Besatzung." Oberst Rammbüggli ließ eindeutig erkennen, daß er nicht mehr unterbrochen zu werden wünschte. Auch nicht durch Bestätigung. "In Ihrer Jugend waren Sie Offizier der terranischen Raumflotte, wurden aber wegen Trunksucht und erwiesener Befehlsverweigerung entlassen und..."

"Falsch!" kommandierte Graybound in aller Ruhe. "Ich habe mein Entlassungsgesuch eingereicht, bevor die Ochsen mich entlassen konnten. Nehmen Sie das bitte zur Kenntnis, Oberst Bammrüggl."

"Rammbüggli!" fauchte Rammbüggli wütend.

"Auch nicht besser", nickte Graybound zustimmend. "Rammbüggli."

"Oberst!" brüllte Rammbüggli mit letzter Kraft. Graybound schüttelte den Kopf. "Ich bin nur Capitain, wenn Sie erlauben." Der Oberst gab es auf. "Sie wurden dann Handelskapitän auf einem staatlichen Frachtraumschiff der General Cosmic Company. Nach zwei Jahren schieden Sie aus und traten in die Startramp ein, nachdem Sie die einzige Tochter des ...", er sah auf die Papiere, "... Ephraim McBain heirateten, der die Aktienmajorität der Gesellschaft besaß. So wurden Sie Teilhaber."

"Aber nur ganz stiller", versicherte Graybound treuherzig, um anschließend wütend zu brüllen: "Was gehen Sie überhaupt meine Privatangelegenheiten an, Sie Schnüffler? Kümmern Sie sich um Ihren eigenen Dreck. Davon gibt es bestimmt genug hier!"

Oberst Rammbüggli kam aus dem Sessel hoch. Sein Gesicht war wieder knallrot.

"Sie sind ruhig!" schrie er empört. "Wenn nicht, lasse ich Sie hinauswerfen!"

"Ich gehe freiwillig", gab Graybound zurück und wandte sich zum Gehen.

"Was tue ich hier überhaupt?"

"Sie bleiben!" brüllte Rammbüggli verzweifelt. Er wußte zwar, wie sinnlos seine Aufgabe war, aber er hatte seine Vorschriften, die er einhalten mußte. "Sie heirateten also Ihre Frau."

"Ziemlich logisch", gab Graybound nachdenklich zu. "Ich schätze, daß jeder Mann nur immer seine Frau heiratet. Also auch ich."

Diesmal beherrschte sich Rammbüggli. Er setzte sich.

"Eine sehr junge Dame. Macht Ihnen der Altersunterschied nichts aus?"

"Mir nicht. Ihnen vielleicht?" Der Oberst verzichtete auf weitere private Sondierungen.

"Aus den Akten geht weiter hervor, daß Sie bereits zweimal wegen versuchter Schmuggelei angezeigt wurden. Man konnte Ihnen nichts nachweisen, darum laufen Sie heute frei herum. Außerdem ..."

"Verleumdung!" unterbrach Graybound. "Ich habe viele Neider. Sie vielleicht nicht?"

"Sie wurden mangels Beweise freigesprochen, mehr kann ich dazu nicht feststellen. Immerhin scheinen Sie es mit den Gesetzen nicht zu genau zu nehmen."

"Können Sie aber auch nicht beweisen!" triumphierte Graybound.

"Hm", machte der Oberst und blätterte weiter in den Papieren. Dann nahm er eine blaue Karte, die dazwischen lag. Er las sie durch, runzelte die Stirn und schüttelte den Kopf. "Hier liegt eine Beurteilung des Positronengehirns vor, dem wir Ihre Unterlagen zur Berechnung gaben. Daraus geht einwandfrei hervor, daß Sie ein fähiger Raumpilot mit Erfahrung sind. Weiter stellt das Gehirn fest, daß Sie zur Umschulung herangezogen werden sollen und geeignet sind, eins der neuen Schiffe zu führen."

Graybound horchte auf. Er trat wieder näher und stützte sich auf die Schreibtischplatte. Um Platz zu haben, schob er einige Papiere zur Seite. Etliche fielen zu Boden und wurden von Pierre eifrig eingesammelt und wieder auf den Tisch gelegt.

"Neue Schiffe? Was meinen Sie damit?"

Oberst Rammbüggel holte tief Luft. Seine Stunde war gekommen. Dieses verkommene Individuum würde Augen machen.

"Es handelt sich um den linearen Überlichtantrieb", verkündete er mit der Miene eines Propheten. "Er wurde in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt. Zur Zeit befindet sich Perry Rhodan auf einem ersten größeren Erprobungsflug, von dem er noch nicht zurückkehrte ..."

"Der wird auch nie zurückkommen!" ließ Graybound seine Befürchtung laut werden. "Wie kann sich Rhodan auch mit so einem neumodischen Zeug abgeben, statt bei der alten, sicheren Methode des Hypersprunges zu bleiben?"

"Kümmern Sie sich nicht um den Herrn Administrator!" riet der Oberst.

"Jedenfalls werden sehr bald weitere Schiffe mit Linearantrieb in die Flotte eingereiht werden. Dazu werden fähige Kommandanten benötigt. In unserem Institut werden die Anwärter umgeschult. Darum sind Sie hier."

"Umgeschult? Ich?" Graybound war ehrlich erstaunt. "Ausgerechnet mich habt ihr da ausgesucht? Ihr seid völlig übergescchnappt!"

"Ich muß dich sehr bitten ..."

"Bitten Sie, Oberst Knalldübel! Aber es nützt Ihnen nichts. Ich bleibe bei der alten, ehrlichen Raumfahrt und will mit dem neumodischen Kram nichts zu tun haben. Sagen Sie das Ihren Vorgesetzten. Darf ich jetzt gehen?"

"Ich heiße Rammbüggel!" wetterte der Oberst mit dem Versuch, seinen Namen vor der Verballhornung zu retten. "Was Sie wollen, ist nicht maßgebend. Das Robotgehirn hat entschieden und ..."

"Was geht mich dieser Blechhaufen an, he? Schließlich bin ich Herr meiner Entschlüsse, oder nicht? Leben wir in einer Demokratie oder nicht? Na also! Ich will nicht, und damit basta!"

"Warten Sie!" rief Rammbüggel hinter ihm her. "Sie können nicht einfach absagen, ohne eine Prüfung abgelegt zu haben. Wenn Sie die Vorprüfung nicht bestehen, verlangt niemand von Ihnen, daß Sie umgeschult werden."

"Prüfung?" fragte der alte Captain mißtrauisch. "Was für eine Prüfung?"

"Technisches Wissen, charakterliche Eignung, Allgemeinbildung und was es sonst noch gibt."

"Aha, charakterliche Eignung ...?" Graybound atmete auf. "Dann bin ich ja schon so gut wie durchgefallen. Auf Wiedersehen ..."

"Halt!" brüllte der Oberst erneut. "Warten Sie doch! Sie müssen noch einen Test ..."

Captain Graybound zögerte. Langsam drehte er sich um und betrachtete den Oberst abwägend. Dann nickte er und meinte:

"Ja, Sie haben recht. Einen Test. Können Sie haben." Seine Stimme veränderte sich plötzlich. Er trat einen Schritt vor und brüllte mit seiner ganzen Lautstärke: "Sie sind das größte Rindvieh, das auf diesem lächerlichen Planeten herumläuft. Sie sind ein Ochse! Sie sind ein ... ein ... ja, Sie sind ein Rammbüggl!"

"Ich heiße Rammbüggl!" keuchte der Oberst völlig verwirrt. Sein Sekretär stand völlig verschüchtert in der Ecke und hielt das Ganze anscheinend für den Beginn des Weltuntergangs. "Ich werde Sie wegen Beleidigung festnehmen lassen. Das ist ja die Höhe!"

"Test nicht bestanden?" erkundigte sich Graybound höflich und wieder in normaler Lautstärke. "Oder sind noch weitere Proben gefällig? Ich will nun einmal nicht auf so einen neumodischen Schleicher, sondern bleibe bei meinem Sprungschiff. Haben Sie das begriffen. Sie Imitation von einem Offizier? Schleicher-Anwerber!"

Von dieser Sekunde an hießen die Schiffe mit dem neuen Linearantrieb Schleicher. Es war die Geburtsstunde eines neuen Begriffes, aber weder Graybound noch Rammbüggl ahnten es.

Der Oberst nahm einen dicken, roten Stift vom Schreibtisch und zog damit quer über die blaue Karte des Positronengehirns einen Strich.

"Ungeeignet!" keuchte er atemlos. "Völlig ungeeignet! Sowohl charakterlich wie auch bildungsmäßig. Verschwinden Sie, Mann! Ich will Sie nie mehr in meinem Leben sehen! Und wenn mir auch nur das geringste zu Ohren kommt - Gesetzesübertretung und so - dann können Sie Ihr blaues Wunder erleben. Nehmen Sie sich in acht. Wir sind noch nicht fertig miteinander."

"Das ist glatte Nötigung", murmelte Graybound, innerlich erleichtert. "Sie können von Glück reden, wenn ich mich nicht über Sie beschwere." Er ging zur Tür und öffnete sie. "Leben Sie wohl, Oberst Schwammflügel."

Er knallte die Tür hinter sich zu. "Rammbüggl!" hörte er noch einmal die stark abgedämpfte Stimme des Oberst.

Forsch ging Captain Graybound an der Sekretärin vorbei, ohne sich um sie zu kümmern. Er knallte auch die zweite Tür zu und war auf dem Gang.

Schnell fand er den Ausgang, den Parkplatz und damit seinen Wagen.

Umschulung! Die und ihn umschulen! Das hätte denen so gepaßt! Ihn wieder in die Zwangsjacke einer ehrenvollen Pflichterfüllung, wie sie es nannten, stecken zu wollen!

Mit verbotswidrig überhöhter Geschwindigkeit raste er zum Büro der Startramp zurück, stellte den Wagen ab und begab sich wiegenden Schrittes zu seinem Freund und Kompagnon.

"Da bist du ja wieder!" stellte Ludmilla erleichtert fest. "Wir befürchteten schon, man hätte dich gleich dort behalten."

"Diese Hammel!" Graybound ließ sich auf den Stuhl sinken. "Umschulung!" "Allerdings", sagte Richard Flexner mit sanfter Stimme, "ist von einer Umschulung bei dir nichts zu bemerken. Haben sie es wirklich versucht? Was soll das überhaupt?"

"Sie wollten mich dazu zwingen, einen Schleicher zu übernehmen. Im Staatsdienst! Völlig übergeschnappt!"

"Schleicher?"

"Ja, dieses neumodische Zeugs, wenn du mich fragst. Linearer Antrieb, wenn ich recht verstand."

"Aha", nickte Flexner. Davon hatte er schon gehört. "Damit sollen sie uns in Ruhe lassen. Es geht nichts über die Transitions-Technik."

"Meine Meinung!" stimmte Graybound ihm zu. Er stand wieder auf, ging zu seiner Frau und legte ihr die rechte Hand auf die Schulter. "Ich habe mich schon um eine Stunde verspätet. In wenigen Tagen bin ich zurück. Lebe wohl, mein Schatz. Du weißt ja - Teddybären nach Tuglan. Die kleinen Tuglaner warten schon darauf."

Ludmilla sah Flexner verzweifelt an.

"Hat er wirklich Kinderspielzeug an Bord?" fragte sie, und man sah ihr an, daß sie viel eher Höllenbomben auf der LIZARD vermutete.

"Ich garantiere dafür", versicherte Flexner treuherzig. "Wenn das Schiff kontrolliert würde, müßte die Ware ja mit den Papieren übereinstimmen. Das sehen Sie doch wohl ein, Verehrteste ..." "

"Kümmere dich nicht um meine Geschäfte, Schatz." Graybound wurde allmählich ungehalten. Aber angesichts der traurigen Augen seiner Frau wurde er schnell wieder weich. "Ich bringe dir auch etwas mit."

Er gab ihr einen Kuß, nahm die Frachtbriefe und Zollpapiere von Flexners Schreibtisch und ging mit wuchtigen Schritten aus dem Raum.

Diesmal nahm er ein Taxi, das ihn bis dicht an den Rand des Startfeldes brachte. Die drei Schiffe der Startramp standen dicht beieinander.

Mannschaften eilten hin und her. Wie es schien, wurden die beiden Schwesterschiffe gerade beladen. Elektrolaster standen in langer Reihe vor den Luken.

Die LIZARD hatte die Luken geschlossen. Die Mannschaft würde vollzählig an Bord sein. Der Urlaub war bis zum Wecken gewesen, aber das lag schon etliche Stunden zurück.

Ein Offizier der Hafenverwaltung kam Graybound entgegen, als er aus dem Taxi kletterte. Er zeigte zur LIZARD hinüber. "Ihr Schiff, Captain?"

"Mann, Dopner, das weißt du doch, oder...?"

"Im Dienst, Captain, kenne ich niemand."

Graybound spürte, wie die alte Wut gegen Bürokratie und Verwaltung erneut in ihm hochstieg, aber er nahm sich zusammen. Dieser Dopner war zu wichtig, um verärgert zu werden.

"Ach ja, ich vergaß. Gestatten, mein Name ist Graybound, Captain Samuel Graybound von der Startramp. Und wer sind Sie, mein Herr?" Dopner schluckte etwas. "Ich bin Leutnant Dopner, Zollabfertigung. Was haben Sie geladen, Captain Graybound?"

"Teddybären." Der Leutnant schluckte erneut. Er starrte zuerst Graybound, dann die LIZARD an. Wortlos streckte er seine Hände aus. "Papiere", ächzte er. Er studierte die Frachtpapiere. Ständig landeten und starteten auf dem Raumhafen von Terrania die Handelsschiffe und Einheiten der Flotte. Die Kontrollen hatten nachgelassen, denn Schmuggelei lohnte sich kaum und wurde außerdem streng bestraft. Meist führten auch die privaten Handelsfirmen nur staatliche Aufträge aus. Die Verwaltung sorgte nur dafür, daß jedes einzelne Schiff ordnungsgemäß abgefertigt wurde, und auch das war meist nur Formsache.

"Also - Teddybären", schüttelte Dopner seinen Kopf. "Womit heutzutage Geschäfte gemacht werden?"

"Sehen Sie sich die niedlichen Tierchen einmal an", wurde er von Graybound aufgefordert, als er die Papiere mit der Unterschrift des Leutnants versehen wieder zurückhielt. "Vielleicht kann ich Ihnen eins geben. Für Ihre lieben Kinderchen ..."

"Ich habe keine Kinder, ich bin unverheiratet!"

"Das wäre kein Grund ...", begann Graybound, besann sich dann aber eines Besseren. "Kann ich die Starterlaubnis erhalten?"

"Haben Sie schon, Graybound", brummte Leutnant Dopner und entfernte sich eiligst. Selbst der aufmerksamste Beobachter hätte nicht auf den Gedanken kommen können, daß er und Graybound gute Freunde waren, die schon manchen Vurguzz in den Bars von Terrania zusammen getrunken hatten. Die Dienstvorschriften verboten Freundschaften im Dienst.

Graybound knurrte etwas, das sich wie "man sollte alle Bürokraten einfach aufhängen" anhörte und machte, daß er ins Schiff kam. Eine eingehende Frachtkontrolle wäre ihm aus verschiedenen Gründen sehr ungelegen gekommen. Erst einmal gestartet, war die Gefahr vorüber.

In der offenen Luke der achtzig Meter hohen Kugel stand ein Mann. Er war so klein, daß man ihn nicht erkennen konnte, aber Graybound wußte, wer es war. Er stieg in den Gerüstaufzug und ließ sich nach oben fahren. Dann trat er auf die Planke, die hinüber zur Luke führte.

"Hallo Rex", sagte er und hob lässig grüßend die Hand an die Mütze. "Stehst wohl schon wie auf heißen Kohlen, wie?"

"Wir sollten vor einer Stunde starten, Sam. Was ist denn dazwischengekommen?"

"Später! Jetzt nichts wie ab! Starterlaubnis vorhanden!"

Der Mann trug die Uniform eines Leutnants. Sein Gesicht war durch einige Pockennarben entstellt und machte keinen sehr vertrauenerweckenden Eindruck. Die breitgeschlagene Boxernase zeugte von manchem harten Faustkampf seines Besitzers. In den Augen allerdings leuchtete so etwas wie Gutmütigkeit, die absolut nicht zu seinem sonstigen Äußeren und zu seinem Benehmen passen wollten.

Rex Knatterbull war Erster Offizier der LIZARD und engster Vertrauter Graybounds. "Alles startklar, Sam."

"Dann nichts wie ab!" Graybound trat in die Schleuse und sorgte dafür, daß die Rampe selbständig abfuhr. Zusammen mit Rex eilte er in die Kommandozentrale des Handelsfrachters und schloß die Luke. Automatisch trat die Ventilationsanlage in Tätigkeit, als befände sich die LIZARD bereits im freien Raum.

Die Bildschirme begannen zu arbeiten. Sie zeigten das Raumfeld und die vielen Schiffe. In der Ferne war Terrania zu sehen. Die über dem Positronengehirn ruhende Energieglocke flimmerte leicht im Schein der tief stehenden Sonne.

"Alle Mann auf Startpositionen!" kam eine Meldung aus dem Interkom.  
"Start in zehn Sekunden!" gab Graybound zurück.

Nach der ersten Transition flogen sie mit Unterlichtgeschwindigkeit weiter. Jetzt erst konnte der neue Kurs überprüft und errechnet werden.

Denn Graybound hatte alles andere vor, als ausgerechnet nach Tuglan zu fliegen. Sein Ziel lag in 12618 Lichtjahren Entfernung und hieß Glatra III, eine von den Galaktischen Händlern besetzte Welt. Für gewisse Güter, die von der Erde stammten, zahlten die Bärtigen hübsche Preise. Allerdings durften die irdischen Behörden nichts von diesem Handel erfahren. Und schon gar nicht durften sie erfahren, daß die LIZARD einen Planeten der Springer anflog.

Die Computer begannen zu arbeiten. Das Navigations-Pozitronengehirn schluckte die Daten und errechnete die nächste Transition.

Als sie wieder allein in der Zentrale waren, sagte Rex Knatterbull:  
"Da war doch noch etwas, wovon du mir berichten wolltest. Deine Verspätung."

Graybound nickte, erhob sich aber aus seinem Sessel und öffnete die Tür zu seiner Kabine, die entgegen allen Gewohnheiten direkt neben der Zentrale lag.

"Ei, ei, mein liebes Tierchen - willst du wohl kommen?"

Rex seufzte. Das Theater mit dem verrückten Papagei kannte er schon. Graybound schien diesen Papagei mehr als seine eigene Frau zu lieben. Er nahm ihn auf allen Flügen mit und betrachtete ihn als eine Art Talisman. Er brachte ihm Glück, behauptete er, aber niemand nahm ihm den Unsinn ab. Possierlich war dieser Papagei mit dem Namen Torero schon. Er redete recht fleißig, manchmal sagte er sogar Dinge, die genau paßten. Natürlich

war das reiner Zufall, wie jedem vernünftigen Menschen klar sein mußte. Graybound aber behauptete dann stets, der Papagei besitze mehr Verstand als die meisten seiner Leute auf der LIZARD.

"Guten Tag, Opa!" krächzte es in der Nebenkabine. Dann flatterten Flügel - und Torero ließ sich auf Graybounds Schulter nieder. Außer Torero hätte ihn niemand "Opa" nennen dürfen.

Graybound setzte sich wieder. "Sie bestellten mich zum Institut für kosmische Umschulung, oder wie der Blödsinn heißt. Ich sollte Kommandant eines Linear-Antrieb-Schiffes werden. Ihr Positronengehirn hatte das in einem Anfall von geistiger Umnachtung festgestellt. Dann aber prüfte mich dieser Oberst Rammsknubbel und fand mich untauglich. Das ist eigentlich alles."

"Rammsknubbel? Komischer Name."

"Deiner ist auch nicht besser", knurrte Graybound und kraulte seinem Papagei den Kopf. "Jedenfalls habe ich denen ganz schön meine Meinung gesagt. Linearantrieb! Dämliche Schleicherei! Da ist mir die Transition schon lieber, auch wenn man sie als überholt bezeichnet. Gegen die LIZARD kommt die ganze Solare Flotte nicht an."

"Hm", machte Rex Knatterbull. "Ich würde es nicht darauf ankommen lassen. Und sie haben dich einfach gehen lassen?"

"Es gab eine kleine Meinungsverschiedenheit, aber kaum der Rede wert. Der Oberst erwies sich als sehr verständnisvoll und ließ mich als Kandidaten fallen. Damit war ich verabschiedet."

"Verdächtig", sagte der Erste Offizier. "Sehr verdächtig!"

"Quatsch!" widersprach Graybound. "Das Positronengehirn hatte sich eben geirrt. Kann doch vorkommen!"

"Du hast einen Knall!" Torero sagte es mit seiner krächzenden aber durchaus verständlichen Stimme in reinstem Englisch. Und wer wollte abstreiten, daß es paßte?

"Halt den Schnabel, dummes Vieh!" rief Rex empört, der den Papagei nicht leiden konnte. Dann wandte er sich an Graybound. "Du wirst sehen, Sam, die melden sich noch einmal. So schnell geben die nicht auf. Die brauchen Versuchskaninchen."

"Für die neuen Schiffe?" Graybound versank in Nachdenken. "Das könnte sehr gut stimmen."

"Klar, da nehmen sie die Leute, die ihnen nicht passen, stecken sie in die neuen Kästen und schießen sie zu den Sternen. Kehren sie nicht zurück, ist es nur um die Schiffe schade. Klar?"

"Nicht ganz", schüttelte Graybound den Kopf. "Glaubst du, das sie Rhodan loswerden wollen?"

"Blödsinn! Wie kommst du denn darauf?"

"Weil Rhodan mit so einem neuen Schiff unterwegs ist, um es zu erproben. Wenn der seinen Kopf hinhält, muß die Chose schon in Ordnung sein. Oder glaubst du vielleicht ..."

"Nein, das ändert die Sache natürlich. Dann suchten sie also doch schon anständige Menschen. Um so erstaunlicher, daß sie gerade auf dich kamen." Graybound kam aus dem Sessel hoch. Torero auf seinen Schultern schwankte und hätte fast den Halt verloren.

"Was willst du damit sagen, alter Gauner? Bin ich vielleicht kein anständiger Mensch, du verkrachter Flottenkommandeur?"

"Verbrecher! Mörder! Rattenfänger! Liebling!" schrie Torero und wollte sich nicht mehr beruhigen. Graybound gab ihm einen Klaps auf den Rücken. Da war er still.

"Ich meine doch anständig im Sinne dieser Büffel von der Umschulung", klärte Rex seinen Boß auf. "Du hast eine verblüffende Art, alles falsch zu verstehen ..."

"Hatte der Oberst auch", lachte Graybound. "Mann, dem habe ich es aber gegeben. Hm, vielleicht hatte das Positronengehirn doch recht, und ich bin ein fähiger, genialer Kommandant. So ein Gehirn kann sich überhaupt nicht irren ..."

"Noch eben hast du das Gegenteil behauptet", flüsterte Rex vorsichtig.

"Man darf ja schließlich seine Meinung ändern", gab der Alte zurück.

Das Navigationsgehirn spuckte eine Karte aus. Rex nahm sie und warf einen Blick darauf.

"Sprung läuft", gab er bekannt. "Abweichung vom angegebenen Kurs beträchtlich. Wenn das die Brüder bemerken ..."

"Wäre Zufall!" Graybound überprüfte die Karte und verglich sie mit den Sprungangaben der Frachtbriefe. "Ganz hübsche Differenz. Aber wir können immer noch sagen, unser alter Kasten hätte sich selbstständig gemacht. Vielleicht glauben sie uns das."

"Kaum", schränkte Rex die Hoffnungen Graybounds ein. "Noch zehn Sekunden."

Als sie aus dem Hyperraum kamen und im Einstein-Kontinuum rematerialisierten, hatten sie dreitausend Lichtjahre zurückgelegt. Das System Tuglan lag fast in der entgegengesetzten Richtung.

"Nächster Sprung - dreißig Minuten", gab Rex bekannt. Der Erste Offizier fungierte gleichzeitig als Navigator, da die LIZARD eigentlich mit einer Mannschaft von achtzehn Personen unterbesetzt war. "Wir haben noch ein wenig Zeit."

"Wozu?" wunderte sich der alte Rotbart.

Rex schwieg, denn eben öffnete sich die Tür zur Zentrale, und ein Mann in Zivil trat ein. In der Hand trug er einen Notizblock.

"Was ist denn los, Smith?" donnerte Graybound ungehalten. "Sie sollen doch in Ihrer Funkbude bleiben und uns nur dann stören, wenn es einen Grund zum Stören gibt!"

"Wellendompteur!" krächzte Torero treffend.

Henry Smith war von schmächtiger Statur und wirkte äußerst schüchtern. Er schien überhaupt nicht in diese Umgebung zu passen. Aber das war ein

falscher Eindruck. Jeder an Bord der LIZARD hatte einen dunklen Fleck in der Vergangenheit, so auch Smith, dessen wirklichen Namen niemand kannte. Aber er war ein ausgezeichneter Funker und Radiotechniker - das allein zählte bei Captain Graybound.

"Red nicht immer dazwischen!" fuhr der Alte seinen Papagei an. "Also, was gibt es, Smith?"

"Funksignale!" erwiederte der Funker lakonisch. "Überlichtschnell, aber nicht Hyperfunk. Quelle - etwa fünf Lichtstunden Entfernung."

Graybound kam aus dem Sessel hoch.

"Mensch - und das sagen Sie mir erst jetzt? Wenn das ein Überwachungsschiff der Flotte ist ..."

"Es ist ein Kreuzer, Sir. Kurs auf uns."

Der Erste Offizier stürzte zur Transitionkontrolle. Noch achtundzwanzig Minuten bis zum nächsten programmgemäßen Sprung. Viel zuviel Zeit...

"Kurs auf uns?" keuchte Graybound erschrocken. "Was will er?"

"Hat er nicht gesagt", eröffnete Smith mit wenig Hoffnung. "Aber was wird er schon von uns wollen? Kurserklärung, Ladung ..."

"Mistkerl!" sagte Torero, aber niemand konnte wissen, wen er damit meinte. Ein unkontrollierter Hypersprung barg eine Menge Gefahren. Man konnte sich verirren und nicht mehr zurückfinden. Zwar wurden alle Sprungdaten gespeichert, und einiges ließ sich rekonstruieren, aber immerhin blieb ein Risiko, das auch Captain Graybound nicht sehr begeistert auf sich nahm. Lieber allerdings als eine Kontrolle.

"Geben Sie keine Antwort, Smith! Bleiben Sie stur auf Empfang und melden Sie sich nicht. Geben Sie mir Bescheid, wenn er in die Nähe kommt. Dann müssen wir eben verschwinden. Wir haben noch fünfundzwanzig Minuten bis zum errechneten Sprung."

Smith verschwand. Rex hantierte an den Kontrollen.

"Wir können jederzeit springen, Sam."

"Abwarten, Rex! Wenn wir es tun, geht die ganze Rechnerei von vorn los - falls wir Glück haben und uns nicht verirren. Laß also den alten Vorgang laufen. Falls der Kreuzer nicht rechtzeitig kommt, springen wir sowieso. Kommt er früher Blindsprung irgendwohin. Wir finden uns schon zurecht. Hoffe ich."

"Dummkopf!" krächzte Torero. Graybound stieß einen lästerlichen Fluch aus, nahm den Papagei von der Schulter und hielt ihn dicht vor seine Augen.

"Habe ich dir nicht gesagt, du sollst den Mund halten, Rabenvieh? Ich sperre dich in den Keller, kapiert?"

Torero hielt den Schnabel. So kam es, daß er auf Graybounds Schulter hocken bleiben durfte und nicht in den Keller gesperrt wurde. Natürlich nicht in einen richtigen Keller, sondern in den Waffenschrank der LIZARD, der sich hinter der neutral gehaltenen Wandung der Zentrale befand. Niemand würde diesen Schrank finden, wenn er das Schiff nicht gerade auseinandernahm. So gut war er getarnt. Und das war wichtig. Denn Waffen sind auf

Handelsschiffen in diesem Rahmen verboten. Schon deshalb allein hatte Graybound eine Kontrolle zu fürchten, denn an Bord der LIZARD waren noch mehr Waffen. Sogar regelrechte Energiegeschütze, mit denen sich notfalls sogar ein Kreuzer vernichten ließ, wenn er stillhielt."

Zehn Minuten vergingen in aufreibender Ungewißheit.

Dann kam Smith wieder in die Zentrale gestürzt.

"Der Kreuzer ist gesprungen. Keine Lichtminute entfernt kam er aus der Transition. Der Kommandant verlangt, daß wir beidrehen und ein Prisenkommando an Bord lassen. Er will auch wissen, warum wir nicht antworten." Rex sagte:

"Vielleicht können wir sie noch zehn Minuten hinhalten, das würde genügen." Graybound nickte. "Also gut, Smith. Stellen Sie die Verbindung her. In die Zentrale. Ich rede selbst mit den Schnüfflern."

Zwanzig Minuten später erschien auf dem Bildschirm das harte Gesicht eines Offiziers der Solaren Raumflotte. Seine Stirn zeigte Zornesfalten.

"Was fällt Ihnen ein, nicht zu antworten! Öffnen Sie die Schleusen zur Inspektion!"

Zuerst versuchte es Graybound im Guten.

"Unsere Funkanlage, Sir ... sie ist defekt. Manchmal funktioniert sie einfach nicht. Jetzt gerade tut sie es."

"Ammenmärchen!" kam es zurück. "Die Ausrede kennen wir. Identifizieren Sie sich!"

"Schiff LIZARD von der Startramp. Kommandant Captain Samuel Graybound. Ladung nach Tuglan..."

"Graybound?" stöhnte der Offizier ungläubig. "Etwa der Graybound mit dem Papagei?" Er begann plötzlich wenig erfreulich zu grinsen. "Da haben wir aber Glück gehabt! Ich wette, unser Besuch an Bord wird Ihnen nicht gefallen."

"Wir freuen uns sogar", log Graybound, der in diesem Augenblick seinen anrüchigen Ruf verfluchte.

"Ah, das ist also der Papagei?" fragte der Offizier. Er hatte Torero auf Graybounds Schulter erblickt. "Ist er wirklich so klug, wie man sich erzählt?" "Ochse!" sagte Toreo laut und deutlich, und diesmal, war es sehr klar, wen er meinte.

Der Offizier war zusammengezuckt.

"Sind Sie Bauchredner?" wollte er von Graybound wissen.

Der Alte sah auf die Uhr. Noch fünf Minuten.

"Nur selten", gab er bescheiden zu. "Diesmal nicht."

"Hm ... lassen wir die Scherze. Öffnen Sie die Luke. Mein Kommando ist bereits ausgeschleust. Ich komme später nach." Smith rief von nebenan. "Sie sind schon unterwegs! Sechs Mann, Sir!"

Rex machte ein besorgtes Gesicht. Seine rechte Hand lag auf dem Hebel, der einen unkontrollierten Hypersprung auslösen würde, wenn man ihn

vorzog. Graybound nickte ihm zu, gab aber noch nicht das Zeichen. Ohne Abschied wollte er nun doch nicht so einfach verschwinden.

"Hören Sie, Leutnant. Ich will Ihre Leute nicht gefährden, darum darf ich sie nicht näher herankommen lassen. Suchen Sie uns nicht! Sie machen sich strafbar! Kapiert?"

"Ochse!" wiederholte Torero mit Nachdruck. Graybound nickte Rex zu. Der Hebel wurde vorgezogen. Vor den Augen des tobenden Kreuzerkommandanten, der nicht Leutnant, sondern Major war, verschwand die LIZARD.

Das Prisenkommando stoppte jäh seinen Flug.

Dann kehrte es unverrichteter Dinge an Bord des Kreuzers zurück, für den jede Verfolgung zu spät kam. Captain Graybound war mit seiner LIZARD im Meer der Sterne untergetaucht.

Nicht viel anders war es Perry Rhodan und seinen Leuten an Bord des Forschungsschiffes FANTASY ergangen.

Von Akon kommend, mehr als vierzigtausend Lichtjahre von der Erde entfernt, hatten sie sich im Weltraum verirrt. Der lineare Antrieb funktionierte, aber der überstürzte Abflug von Akon war wohl schuld daran, daß man sich nicht mehr zurechtfand.

Die FANTASY war ein Kugelraumer vom Typ der Schweren Kreuzer der Terra-Klasse, hatte zweihundert Meter Durchmesser und war zum Teil umgebaut worden, um dem neuen Antrieb Platz zu geben. Es wurde nicht mehr durch den Hyperraum gesprungen, sondern mit millionenfacher Lichtgeschwindigkeit geflogen.

Das Prinzip stammte von den Druuf, war aber wesentlich verändert und wohl auch verbessert worden.

Auf dem Flug nach Akon hatte die FANTASY den Kern einer Sonne durchstoßen und ein eigenes Kraftfeld gebildet, das mit dem blauen Energieschirm Akons strukturell verwandt war. Akon hatte wie eine Art Auffangpol gewirkt und die FANTASY zu sich herangezogen. Somit wurde das Auffinden der Heimatwelt der Arkoniden kein Zufall, sondern nach dem Zusammenstoß mit der unbekannten Sonne zu einem zwingenden Naturgesetz. Und nun der Rückflug. Verirrt. Wo war die Erde ...? In Rhodans Kabine saßen sie zusammen, durch den Bildschirm mit Kommandant Jefe Claudrin verbunden. Im Augenblick hatte Claudrin die Schaltung so vorgenommen, daß der Weltraum zu sehen war.

Das ungewöhnlich dichte Gewimmel der Sterne verriet nur zu deutlich, daß man sich nahe des Zentrums der Milchstraße aufhielt. Die Erde aber lag mehr am Rand, in den sternärmeren Zonen. Zu ihnen mußte man zurückfinden, um überhaupt eine Chance zu haben. Ein erster Notruf war bereits über Hyperfunk abgegangen, aber er half nicht viel, wenn man die eigene Position nicht angeben konnte.. Ein Zielstern ist angepeilt, Sir", sagte Oberst Jefe Claudrin. "Wir fliegen mit einer Million LG auf ihn zu. Von seiner

Nähe aus, glaube ich, werden wir neue Positionsmessungen vornehmen können."

Reginald Bull, der neben Rhodan saß, seufzte:

"So begeistert bin ich von dem neuen Antrieb nicht. Sicher, man kann die Sterne sehen, aber das ist auch alles. Sind wir vielleicht schneller als sonst? Ist der Antrieb sicherer? Nein, ich springe lieber."

"Und der Schmerz bei der Rematerialisation?" erinnerte Rhodan.

"War zu ertragen, Perry. Immer noch besser als Verirren."

Rhodan starnte sinnend auf das galaktische Feuerwerk der Sternzusammenballungen. Die Konstellationen verschoben sich nur unmerklich. Aber sie verschoben sich. Man flog! Wie Major Hunds Krefenbac behauptete, befanden sie sich irgendwo zwischen Arkon und der Erde, aber mit Sicherheit konnte er die Position auch nicht bestimmen. Krefenbac war ein erfahrener Kosmonaut. Bei günstiger Gelegenheit würde er eine der ständig wechselnden Konstellationen erkennen - und sich orientieren.

"Jede neue Sache muß erprobt werden, so auch diese", sagte Rhodan. "Wir waren nun mal die Versuchskaninchen. Wir wissen aber auch, welche Verbesserungen vorgenommen werden müssen. So zum Beispiel die Kalup-Kompensatoren..."

"Wie bitte?" sagte ein Koloß von Mann, der etwas abseits in einem Sessel lag. Er war wohl einsneunzig groß, hatte einen mattschimmernden Glatzkopf und schwammige Hängebacken. Man sah ihm wirklich nicht an, daß er der fähigste irdische Hyperphysiker war. "Was haben Sie an meinem Kompensator auszusetzen, Sir?"

"Mein lieber Kalup, ich habe nichts auszusetzen, aber Sie werden doch wohl zugeben müssen, daß einige Verbesserungen angebracht wären. Die Handhabung scheint mir noch zu kompliziert. Ich sage nichts gegen die Wirkung ihrer Konverter, aber wir wären verloren, wenn sie versagten. Jede Reparatur kann nur in gelandetem Zustand ausgeführt werden."

Professor Dr. Arno Kalup sank beruhigt wieder in die Polster des Sessels zurück.

"Ach - das...? Wenn Sie weiter keine Beschwerden haben."

"Im Augenblick nicht", murmelte Rhodan und sah wieder auf den Bildschirm. Bully streckte die Beine. Er gönnte Kalup die kleine Abfuhr, wenn er es sich auch nicht anmerken ließ. Dazu war Kalup viel zu wertvoll. Aber seine zynische und arrogante Art war Bully zuwider, weil er bei einem Rededuell meist den kürzeren zog. Also hielt er lieber gleich den Mund.

Etwas im Hintergrund unterhielten sich der Mathematiker Carl Riebsam und der Arzt Dr. Gorl Nkolate. Da sie leise sprachen, blieb es für die anderen ein Geheimnis, worüber sie sich gerade unterhielten.

Sie sollten es auch nie erfahren. Durch das Schiff ging ein harter Stoß, wiederholte sich noch zweimal mit gleicher Stärke und ebbte schließlich ab. Gleichzeitig gellte der Alarm aus allen Lautsprechern.

Die Stimme des leitenden Ingenieur-Offiziers sagte aufgeregt:

"Achtung! Explosion in Sektor BN-8! Ausmaß noch unbekannt Alle Maschinenräume durch Schotte automatisch abgeriegelt. Vakuumeinbruch!" Rhodan war aufgesprungen. Er sah Kalup an.

"Ihr Sektor, Professor! Die Konverter ...!"

"Man soll den Teufel nie an die Wand malen", nickte Kalup ruhig, ehe er sich erhob. "Dann erscheint er nämlich." Erneut gellte der Alarm auf.

"Vakuumeinbruch bestätigt", verkündete der Lautsprecher. "Jeder bleibt, wo er ist. Raumanzüge anlegen. Weitere Durchsagen folgen."

Für eine Sekunde zögerte Rhodan" aber dann erkannte er, daß letztlich die ganze Last der Verantwortung auf seinen Schultern ruhte, auch wenn jetzt Slide Nacro, der Cheingenieur, die Alarmanweisungen durchgab. Rhodans Platz war in der Zentrale, bei Kommandant Oberst Claudrin.

"Sie bleiben hier", sagte er zu den anderen und eilte zur Tür.

"Dein Raumanzug, Perry! Vakuumeinbruch!"

Das war Bully, der aufgesprungen war. Er raste zum eingebauten Wandschrank, in dem die leichten Notanzüge hingen. Sie genügten vollauf, einen Menschen längere Zeit vor den Einflüssen des luftleeren Raumes zu schützen.

"Keine Zeit mehr!" gab Rhodan zurück und schon war er draußen auf dem Gang. Es war nicht weit bis zur Zentrale, aber trotz des Verbotes begegnete er zahlreichen Angehörigen der Mannschaft, die in ihre Unterkünfte eilten, um die Notanzüge anzulegen. Rhodan kümmerte sich nicht um sie. Ihm blieb einfach keine Zeit dazu. Außerdem war es vielleicht das Vernünftigste, was sie tun konnten.

Oberst Jefe Claudrin erinnerte in seinem Äußeren ein wenig an die Überschweren von Tophors Sippe. Er war einsiechzig groß, fast ebenso breit, mit brauner Lederhaut und rötlichen Haaren. Als sogenannter Umweltangepaßter war er 2,1 Gravos gewohnt und bewegte sich daher trotz seiner scheinbaren Unbeholfenheit mit einer Geschicklichkeit, die Rhodan immer wieder Bewunderung abrang.

"Wie ist die Lage, Oberst?"

"Schlecht, Sir. Aus dem Maschinenteil kommt keine Meldung. Ich befürchte das Schlimmste, Sir."

Rhodan war es, als lege sich ihm eine eisige Hand aufs Herz. Es war keine Angst vor einer möglichen Gefahr, keine Furcht vor dem eigenen Schicksal. Das hätte ihn nicht erschreckt. Aber er bangte plötzlich um das Leben seiner Leute. Leute, die er vielleicht nicht einmal dem Namen nach kannte, die sich aber freiwillig zu diesem gefahrvollen Unternehmen gemeldet hatten.

"Sichtverbindung Interkom?"

"Abgerissen, Sir. Keine Verbindung mehr." Das sah schlimm aus.

"Geschwindigkeit?"

"Unter Licht abgesunken, Sir. Antrieb nur noch einfach. Die Detonation muß von den Kalup-Konvertern ausgegangen sein."

Kalup, das wußte Rhodan, war kein Vorwurf zu machen. "Können Sie noch manövriren?"

"Leider nicht, Sir. Das Schiff gehorcht dem Steuer nicht mehr"

Rhodan nickte. "Also ein Wrack - antriebslos, steuerlos. Erledigt!"

Oberst Claudrin schüttelte den Kopf.

"Kurz vor dem Unglück nahm ich Messungen vor, Sir. In drei Lichtstunden Entfernung steht eine gelbe Sonne. Typ wie Sol. Sie hat wahrscheinlich Planeten. Wir fliegen fast genau darauf zu."

"Und? Sollen wir vielleicht mit diesem Wrack eine Landung versuchen?"

"Mit den Space-Jets, Sir. Sämtliche Rettungsboote werden ja nicht zerstört worden sein."

Rhodan erkannte, daß Claudrin seine Nerven behalten hatte, mehr jedenfalls als er selbst. Und gerade in diesen Augenblicken war die ruhige Überlegung wichtiger als alles andere.

"Sie haben recht, Oberst. Stellen Sie fest, wieviel Boote uns zur Verfügung stehen. Ich kümmere mich um die Leute."

Ehe der Kommandant antworten konnte, war Rhodan wieder aus der Zentrale verschwunden. Er eilte durch den Korridor und sprang in den Antigrav-Lift, der ihn näher zum Kugelzentrum des Schiffes brachte. Aus den Lautsprechern, soweit sie noch funktionierten, kamen die Anweisungen Captain Slide Nacros. Der Chefingenieur sorgte in erster Linie dafür, daß die Überlebenden der Katastrophe nicht in Gefahr gerieten. Dann erst befahl er den Rettungstruppen, sich zu der Unglücksstelle vorzuarbeiten und Hilfe zu bringen. Aus den Anweisungen entnahm Rhodan das ungefähre Ausmaß der Detonation. Der gesamte Maschinenraum mußte zerstört worden sein. Nur wenige Teile waren verschont geblieben. Die Energieerzeugung funktionierte noch, ebenso die Lufterneuerung.

Unklar war nur noch, wieso ein Vakuumeinbruch erfolgt war. Der Maschinensektor verlief ringförmig um das Schiffszentrum.

Sich nach Nacros Anweisungen richtend, drang Rhodan weiter vor, bis er von einem Offizier aufgehalten wurde. Es war Leutnant Mahaut Sikhra, Führer des Einsatzkommandos für Sonderaufgaben. Der kleine, zähige Nepalese mit den dunklen Haaren war für sein Draufgängertum bekannt. Er leitete die Rettungsaktion.

"Hier können Sie nicht weiter, Sir." Das erkannte Rhodan auch. Die Wucht der Explosionen hatte ungeahnte Zerstörungen angerichtet. Türen waren aus ihren Füllungen gerissen worden, und überall lagen die Trümmerstücke umher. Die Leere des Weltraums wäre auch bis hierher gedrungen, wenn die luftdichten Schotten nicht gehalten hätten. Sie waren jetzt das einzige, was zwischen ihnen und dem Tod stand. "Wie ist die Lage, Leutnant?"

"Meine Leute sind dabei, sie zu klären. Ein kleiner Trupp ist durch die Notschleuse in die Maschinenzentrale eingedrungen. Ich erwarte jeden Augenblick die Meldung."

Er hielt das kleine Funkgerät hoch, mit dem die Verbindung zu dem Trupp hergestellt werden sollte.

"Ist nur das Zentrum betroffen worden?"

"Leider nicht, Sir. Die Explosion hat sich einen Ausweg gesucht. Die schwächste Stelle waren die Lagerräume und die Hangars. Der Druck hat die Wände aufgerissen und neue Explosionen in den Rettungsbooten und Waffenarsenalen verursacht. Dann der Wulstantrieb. Er detonierte an der schwachen Peripherie und riß ein Leck. Auf dieser Seite ist nichts heil geblieben. Ich fürchte, der Vakuumseinbruch hat die meisten Opfer gekostet, weniger die Explosion selbst."

Rhodan gab keine Antwort. Noch war die Zahl der Todesopfer nicht bekannt, aber sie mußte mehr als hundert betragen. Vielleicht sogar zweihundert. Das Schiff selbst ein Wrack. Gab es noch einen Ausweg aus dieser fast hoffnungslosen Lage?

Der Funkempfänger summte. Lieutenant Sikhra schaltete ein. "Sikhra hier. Was ist?"

"Sergeant Radier, Sir. Keine Überlebenden. Alle tot. Wenn der Einbruch nicht so plötzlich gekommen wäre, hätten einige vielleicht ihre Notanzüge anlegen können. So aber ging es zu schnell, Sir."

Sikhra sah Rhodan stumm an. Dann sagte er in das Mikrophon:

"Es ist gut, Radier. Kommen Sie zurück, wenn Sie alles durchsucht haben. Abdichten! Vielleicht gibt es doch noch Kabinen, in denen Luft geblieben ist. Gehen Sie sorgfältig vor."

"Sie können sich auf uns verlassen, Sir."

Sikhra schaltete ab. Sein Blick ruhte immer noch auf Rhodan.

"Mehr können wir im Augenblick nicht tun, Sir."

Rhodan nickte ihm zu. Er spürte eine entsetzliche Leere im Gehirn. Trug er die Schuld an dieser Katastrophe? Oder war es natürlich, daß die Erprobung neuer Erfindungen Opfer verlangte? Hätte er das Opfer vielleicht vermeiden können?

Er drehte sich um und ging den Weg zurück, den er gekommen war. Fast wäre er dabei über Gucky den Mausbiber gestolpert, der direkt vor seinen Füßen materialisierte. Als Teleporter gab es für Gucky nichts Einfacheres, als von einem Ort zum anderen zu springen. Diesmal schien er Rhodan telepathisch angepeilt und gefunden zu haben.

"Du hättest die Katastrophe auch nicht verhindern können", sagte der Mausbiber mit seiner hellen Stimme. "Mach dir keine Selbstvorwürfe. Niemand ist für die Explosion verantwortlich zu machen. Niemand! Auch Kalup nicht."

"Ich gebe auch niemandem die Schuld, aber man macht sich seine Gedanken", gab Rhodan zurück und ging weiter. Gucky watschelte hinter ihm her. "Weißt du, wieviel Menschen gestorben sind?"

"Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, daß nur eine einzige Space-Jet heil geblieben ist. Alle anderen Boote wurden vernichtet. Sie standen genau in der Fluchtrichtung der sich ausdehnenden Explosionsgase."

Die Space-Jets waren verbesserte Gazellen-Aufklärer und hatten die Form eines Diskus. Mit etwas über dreißig Metern Durchmesser boten sie nicht viel Platz, aber im Notfall mußten eben alle Räume vollbesetzt werden.

"Wir müssen alle Überlebenden zusammenrufen, Gucky. Die große Messe ist heil geblieben. Kannst du das organisieren?"

"Du kannst dich auf mich verlassen", nickte Gucky. Er war stolz darauf, eine wichtige Aufgabe erhalten zu haben. Er lächelte und verschwand.

Rhodan machte, daß er in die Kommandozentrale kam. Der Gedanke, einen Notruf mit Hyperfunk auszusenden, kam ihm erst jetzt. Leider einige Minuten zu spät. Zwanzig Meter vor der Tür zur Funkzentrale hob sich der Boden unter seinen Füßen an, und er taumelte. Mit den Händen stützte er sich an der Wand ab. Gleichzeitig erlosch das Licht. Das letzte Vibrieren noch arbeitender Reaktoren erstarb. Dann herrschte unheimliche Stille. Rhodan raffte sich auf und hastete weiter. Er kannte den Gang und fand sich auch im Dunkeln zurecht. Seine Hand suchte die Tür und drückte sie auf. Im gleichen Augenblick flammte die Notbeleuchtung auf, die aus Batterien gespeist wurde. Wenigstens die also war heil geblieben!

Zu seinem Erstaunen erkannte er Dr. Carl Riebsam, den Mathematiker. Was hatte denn der im Funkraum zu suchen? Rhodan glaubte ihn noch in seiner Kabine, wo er ihn zurückgelassen hatte. "Sie hier?"

"Sie waren verschwunden, Sir, und niemand wußte, wo Sie geblieben waren. Da kam ich auf den Gedanken, einen Funkspruch abstrahlen zu lassen. Hyperfunk, Sir. Kaum hatten wir alles vorbereitet, da explodierte der Energiereaktor. Ich bin um eine Minute zu spät gekommen."

Rhodans aufflackernde Hoffnung erlosch jäh.

"Sie haben es also nicht mehr geschafft?"

Riebsam schüttelte traurig den Kopf.

Rhodan sah auf die Funkgeräte. "Reichen die Energien der Batterien nicht aus?"

"Nur für normalen Funkverkehr, Sir. Und das hat ja wohl hier nicht viel Zweck"

Rhodan überlegte. "Warum sollte es keinen Zweck haben? Unsere Überwachungskreuzer patrouillieren auch in diesem Sektor der Galaxis. Vielleicht hält sich gerade einer in der Nähe auf. Also senden Sie!"

Rhodan wußte, daß er sich auf Riebsam verlassen konnte, außerdem gab es wichtigere Aufgaben, die seiner harrten. Er mußte den letzten Versuch, das Leben der verbliebenen Mannschaft zu retten, unternehmen.

Als er die Zentrale betrat, tauchte auch Gucky wieder auf. Bully stand schon neben Oberst Claudrin und sprach mit ihm. Als er Rhodan sah, unterbrach er das Gespräch und eilte auf ihn zu.

"Was ist, Perry? Besteht Hoffnung?"

Rhodan nickte langsam. "Hoffnung besteht immer, solange man lebt und denken kann." Er wandte sich an Gucky. "Nun, Erfolg gehabt?"

"Sie versammeln sich in der Messe, wie angeordnet. Bis jetzt sind es fünfzig."

"Fünfzig?"

Rhodan wurde blaß. "Fünfzig Männer von dreihundert ...?"

Der Mausbiber gab keine Antwort. Er sah richtig traurig aus und hatte seine gewohnte Fröhlichkeit verloren.

"Es sind sicher mehr", warf Claudrin ein. "Ich werde Nacro veranlassen, eine entsprechende Anordnung durchzugeben. Viele der Leute sind vom Schreck wie gelähmt und müssen erst zur Besinnung gebracht werden."

"Sagen Sie den Leuten, sie sollten sich direkt nach Hangar B begeben. Wir werden mit der Space-Jet starten. In einer halben Stunde."

Claudrin gab den Befehl weiter. Eine Minute später wurde es über alle noch funktionierenden Lautsprecher bekanntgegeben.

Die Messe suchte Rhodan selbst auf. Gucky brachte ihn.

Die Männer, Offiziere, Mannschaften und Wissenschaftler, machten einen verstörten Eindruck. Sie waren die Überlebenden einer Katastrophe, wie sie die langen Wege der Raumfahrt säumten, wie man sie aber meist nicht überlebte. Sie hatten überlebt, aber der Weg in die Sicherheit war noch weit. "Die Schotte wurden beschädigt", sagte Rhodan. "Langsam aber sicher wird sich unsere Atemluft verflüchtigen, denn die Batterien haben zu wenig Energie. Es bleibt also keine andere Möglichkeit, als die FANTASY so schnell wie möglich zu verlassen. Wir haben nur eine Space-Jet zur Verfügung. Wir starten in fünfundzwanzig Minuten. Jeder begibt sich nach Hangar B. Raumanzüge sind anzulegen. Die Notanzüge, wohlgemerkt. Waffen und Lebensmittel befinden sich an Bord der Jet in ausreichender Menge. Also - beeilen Sie sich und versäumen Sie keine Zeit."

Dann legten Rhodan und Gucky selbst ihre Anzüge an und verschlossen die transparenten Plastikhelme. Die Luftzufuhr lief sofort an.

"Wir sehen uns die Maschinenräume an. Vielleicht finden wir noch jemanden."

Es war für Gucky leicht, Rhodan mit auf einen Teleportersprung zu nehmen. Körperlicher Kontakt genügte. Der Mausbiber nahm Rhodans Hand - und sprang.

Fünf Minuten vor dem Start hatten sich achtzig Männer in Hangar B versammelt. Sie waren die einzigen Überlebenden der Katastrophe. Hinzu kamen lediglich noch Rhodan und Gucky.

Die Space-Jet hatte normal eine Besatzung von nur vier Mann. In den Maschinenräumen, Lagerkammern usw. ließen sich aber eine Menge mehr Leute unterbringen.

Es war ein Glück, daß der Teil des Schiffes, in dem Hangar B lag, unbeschädigt geblieben war. Ohne die Space-Jet wären Rhodan und seine restlichen Leute verloren gewesen.

Die Unterbringung verlief ohne größere Schwierigkeit. Als Pilot fungierte auch hier Oberst Claudrin. Er ließ sich sofort im Kontrollsessel nieder und wartete auf Rhodans Startbefehl. Die große Luke des Hangars schwang auf. Die Luft strömte aus, und das Vakuum drang ein.

Als Rhodan dem Oberst zunichte, fand eine weitere Explosion im Innern der FANTASY statt. Die Erschütterung war so gewaltig, daß die Jet schwankte. Dann glitt das Raumfahrzeug auf den breiten Schienen aus der Schleuse und schoß hinein in das Gewimmel der Sterne, von denen kein einziger einen Anhaltspunkt bot.

Nur die nahe gelbe Sonne schien einen gewissen Optimismus zu rechtfertigen. Dabei war die Zeit viel zu kurz gewesen, um genauere Beobachtungen über ihre Natur anzustellen. Auch die Theorie, sie besäße Planeten, stand nur auf schwachen Füßen.

Professor Arno Kalup verhielt sich schweigsam und zurückhaltend. Hinter seiner Stirn arbeitete es. Man sah ihm deutlich an, daß er sich vergeblich den Kopf darüber zerbrach, wie es zu der Katastrophe hatte kommen können. Rhodan fühlte Mitleid mit ihm, aber er schwieg und gab ihm kein Wort des Trostes. Der Wissenschaftler mußte vorerst allein mit seinem Problem fertig werden.

Die wichtigsten Leute und alle an Bord befindlichen Mutanten gehörten zu den Überlebenden. Dafür allein mußte Rhodan dem Schicksal dankbar sein - und er war es auch.

Als Claudrin eine Kursänderung vornahm, gehorchte die Jet nur zögernd dem Steuer. Der Oberst warf Rhodan einen schnellen Blick zu. Rhodan sagte: "Sprechen Sie offen, Oberst. Was ist mit der Space-Jet?" Claudrin zuckte die Achseln. "Ich weiß es nicht. Es sieht aber so aus, als sei sie nicht so unbeschädigt wie wir annahmen. Die Steuerung ..." Er zögerte und griff mit geübten Händen in die Kontrollen. Seine Finger berührten Knöpfe und Schalter. Zeiger auf Skalen schlügen aus. Sie vibrierten - oder fielen in ihre Ausgangsstellungen zurück. Claudrin sah auf. "Es ist einiges nicht in Ordnung. Einen Hypersprung dürfen wir nicht wagen, Sir.

Unterlichtgeschwindigkeit, das ist alles. Aber vielleicht sind terranische Schiffe in der Nähe."

"Vielleicht", gab Rhodan nachdenklich zurück. Sie befanden sich in einem unbekannten Teil der Milchstraße. Die Erde konnte zwanzigtausend Lichtjahre entfernt sein, wenn der Kursanzeiger der FANTASY gestimmt hatte. "Wir können uns nicht darauf verlassen. Wie ist es mit einem Not-Funkspruch?"

Die Funkzentrale lag direkt nebenan. Das Personal war bereits an der Arbeit. Ein noch junger Leutnant hatte Rhodans Frage durch die geöffnete Tür vernommen. Er streckte den Kopf in die Kommandozentrale.

"Hyperfunkgerät arbeitet nicht, Sir. Normalfunk möglich."

Rhodan biß sich auf die Zähne. Ging denn nun auf einmal alles schief? Kein Hyperfunk! Es schien so gut wie ausgeschlossen, daß ein Schiff zufällig so

nahe war, daß es die nur lichtschnellen Funkwellen noch in diesem Jahrhundert auffing.

"Versuchen Sie es trotzdem", ordnete Rhodan an.

Es gelang Claudrin, den Kurs soweit zu ändern, daß die Jet genau auf die gelbe Sonne zuflog. In fünf Stunden etwa würde man nahe genug sein, um das etwaige Vorhandensein von Planeten mit Bestimmtheit feststellen zu können.

Und was würde sein, wenn es keine solchen Planeten gab?

Rhodan wagte es nicht, diese Möglichkeit weiter in Betracht zu ziehen.

"Vier Planeten, Sir", meldete Hunds Krefenbac, der Erste Offizier."

"Danke, Major. Aussichten?"

"Der innere Planet ist glutflüssig. Die beiden äußeren Methanriesen. Der zweite Planet scheint günstig zu sein. Atmosphäre atembar. Keine Kontinente oder Meere. Eine einzige, vegetationslose Landmasse"

Rhodan wandte sich an Claudrin. "Steuern Sie den zweiten Planeten an und versuchen Sie eine Landung. Es bleibt uns keine andere Möglichkeit."

In den vergangenen fünf Stunden war Rhodan zu dieser Überzeugung gelangt. Die Space-Jet war viel zu klein für die zweihundachtzig Überlebenden. Die Lebensmittel und Wasservorräte würden zwar für längere Zeit reichen, aber der Mensch benötigte auch Platz, um sich die Füße zu vertreten. Das letzte Aufbäumen der FANTASY hatte einige Schäden verursacht, die noch nicht ganz zu übersehen waren. Die Steuereinrichtung gehörte dazu.

Eine Überraschung allerdings hatte es gegeben.

Es war dem jungen Leutnant der Funkzentrale gelungen, einen kurzen Notimpuls mit dem Hyperfunkgerät abzugeben. Allerdings war die Energiezufuhr bereits nach wenigen Sekunden blockiert worden. Der Impuls war sehr kurz und schwach gewesen. Nur die empfindlichsten Empfänger konnten ihn auffangen wenn überhaupt. Und wenn sie in der Nähe waren. Aber nicht alle Schiffe der Flotte besaßen die empfindlichen Spezialempfänger.

Die Hoffnung war also ein wenig gestiegen, aber sie blieb immer noch gering genug.

Die gelbe Sonne stand rechts, während sie sich dem zweiten Planeten näherten. Auf dem Bildschirm konnten sie nun Einzelheiten seiner Oberfläche erkennen."

"Sieht aber nicht sehr abwechslungsreich aus", murkte Bully, der sich von dem Schock zu erholen begann. "Kein Wasser, wie es scheint. Alles grau. Keine Wälder und Wiesen."

"Du verlangst viel", entgegnete Rhodan. "Wir können froh sein, wenn wir überhaupt landen, ohne Bruch zu machen. Der Antrieb der Jet ist überholungsreif. Vielleicht finden wir den Fehler dort unten. Wenigstens werden wir wieder festen Boden unter den Füßen haben."

Zweimal umrundeten sie den Planeten in geringer Höhe, ohne etwas Bemerkenswertes festzustellen. Keine Landmarken, keine Formationen, keine Gebirge, keine Täler. Nur eine leicht gewellte graue Fläche ohne Grenzen und Kennzeichen.

"Komischer Planet", murmelte Bully mit belegter Stimme.

Der Meinung war Rhodan auch, aber er schwieg. Er wollte Claudrin bei dem bevorstehenden Landemanöver nicht ablenken.

Der Oberst mochte Rhodans Gedankengang ahnen.

"Es ist eigentlich völlig gleich, wo wir die Landung vornehmen. Es gibt keinen Unterschied da unten. Sollen wir es versuchen?"

Rhodan nickte. "Vorbereitungen zur Landung treffen", befahl er dem Ersten Offizier. "Der Planet scheint unbewohnt, aber verteilen Sie Handwaffen.

Jeder Mann erhält eine schwere Energiepistole. Leutnant Sikhra wird mit den Leuten seines Sonderkommandos die Oberfläche der unbekannten Welt zuerst betreten. Erst wenn er meldet, daß alles klar ist, verlassen die anderen das Schiff. Wir wollen keine zweite Katastrophe riskieren."

"Sie meinen, Sir...?"

"Ich meine, auch mit der Jet stimmt etwas nicht. Wir richten uns auf dem Planeten, weit genug vom Schiff entfernt, erst einmal ein. Dann können die Techniker den Antrieb untersuchen. Vielleicht finden sie den Fehler."

Obwohl die Steuerung Schwierigkeiten bereitete, gelang Oberst Claudrin eine glatte und sanfte Landung.

Eigentlich eine viel zu sanfte Landung.

Niemand spürte den Ruck des Aufsetzens. Es war, als hätte der Boden gefedert. Die Bildschirme zeigten die Oberfläche in jeder Einzelheit. Sie war grau, ohne Vegetation, wie sie schon vorher festgestellt hatten. Ob es nackter Fels war, ließ sich nicht erkennen.

Leutnant Sikhra verließ mit fünf seiner Leute die Jet. Sie standen durch Funkgeräte mit Rhodan und den anderen in Verbindung.

Sikhra stammte aus Nepal. Obwohl als tollkühn und tapfer bekannt, handelte er niemals unbesonnen, sondern stets wohlüberlegt und vorsichtig.

Besonders aber dann, wenn er nicht wußte, welche Gefahren vor ihm lagen. Und das war heute der Fall. Die Außenluke schwang auf. Die Luft des Planeten war frisch und kühl. Die Sonne stand hoch am Himmel, aber sie wirkte nicht sehr stark. Ihre Strahlen vermochten die Oberfläche des Planeten kaum zu erwärmen. Zumindest reflektierte die Oberfläche nicht viel Wärme. Vielleicht saugte sie alles auf ...?

Sikhra stieg als erster die schmale Metalleiter hinab und betrat den Boden der neuen Welt, die noch in keiner Sternenkarte der Terraner verzeichnet war. Sie hatte keinen Namen, aber sie würde bald einen erhalten.

Der Boden schien Sikhra weich, aber immer noch schöpfte er keinen Verdacht. Er konnte sicher stehen und sah keinen Gegner. Das genügte ihm fürs erste. Er gab seinen Leuten ein Zeichen, ihm zu folgen.

Sie marschierten ein Stück weiter. Sikhra hatte das Gefühl, auf den erstarrten Wogen eines Meeres zu gehen. So sah die Landschaft aus. Wellig bis zum Horizont, ohne besonders hervorragende Erhebungen. Gleichmäßig, konturlos und monoton.

"Luft gut", gab er an Claudrin durch. "Kein Leben bis jetzt. Nicht zu warm. Der Boden ... hm ..."

Er bückte sich und berührte die Oberfläche mit der Hand. Sie fühlte sich nicht kalt an, eher ein wenig lauwarm. Sie war hart, aber auf keinen Fall war es Felsen. Vielleicht wie eine dicke Lederhaut. Haut...?

"Oberflächenart unbekannt", gab er durch. "Weder Erde noch Fels. Vielleicht schicken Sie einen Spezialisten, Sir."

"Untersuchen Sie weiter, Leutnant."

Als Sikhra sich einmal, mehr aus Zufall, umdrehte, um zu der Space-Jet zurückzublicken, stutzte er.

Stand das Raumfahrzeug in einer Senke? Oder war es inzwischen in den Boden eingesunken?

Er fühlte, wie auch seine Füße versanken. Und das gab im Gewißheit.

"Die Oberfläche ist nicht stabil, Sir", gab er durch. "Sie gibt nach. Der Diskus ist bereits eingesunken."

"Kommen Sie sofort zurück, Sikhra! Beeilen Sie sich!"

Sikhra begann zu laufen. Ihm war, als griffen tausend gierige Klauen nach seinen eilenden Füßen, aber es mußte nur Einbildung sein. Dann aber, als er dicht vor der Jet stand, erkannte er seinen Irrtum.

Die Teleskopstützen waren völlig in dem grauen Boden verschwunden.

Er ließ seine fünf Männer vorbei und hastete die Leiter hoch.

Kaum schloß sich hinter ihm die Außenluke, begann der Antrieb zu heulen. Ohne sich darum zu kümmern, eilte er in die Zentrale, um persönlich Bericht zu erstatten. Er konnte in den Gängen, die von Menschen vollgestopft waren, keine Bewegung der Flugscheibe wahrnehmen. Der Antrieb heulte immer noch.

Als er in die Zentrale kam, sah er Rhodan neben Oberst Claudrin stehen. Die beiden Männer starnten wie gebannt auf den Bildschirm, auf dem die eintönige Landschaft des Planeten unverändert zu sehen war.

Der Erste Offizier, Major Krefenbac, trat Sikhra entgegen.

"Sie haben uns Ihre Beobachtungen zu spät mitgeteilt, fürchte ich", sagte er ernst. "Wir sind auf einem Schlammplaneten gelandet." Sikhra schüttelte den Kopf. "Nein, Sir, das ist kein Schlamm. Das ist etwas ganz anderes. Etwas ganz anderes. Es trägt gut. Vielleicht ist die Jet zu schwer. Vielleicht sinkt sie nun nicht weiter."

"Wir können schon nicht mehr starten. Die Kraft des Antriebes reicht nicht aus. Irgend etwas hält uns fest. Es läßt uns nicht mehr los."

"Das verstehe ich nicht", murmelte Sikhra verblüfft. "Ich war nur fünf Minuten draußen."

"Sikhra, Sie tragen keine Schuld", mischte sich Rhodan in das heikle Gespräch ein. "Niemand hat Schuld an unserem Verhängnis. Ich fürchte, wir stehen einer ganz außergewöhnlichen Situation gegenüber. Eine Frage, Sikhra: Trägt die Oberfläche einen Menschen?"

"Bestimmt, Sir. Ich habe bis zur letzten Sekunde nicht bemerkt, daß ich einsank. Erst als ich länger an einem Fleck stehenblieb, spürte ich das Nachgeben des Bodens."

"Gewöhnlicher Schlamm ist es also nicht", sagte Rhodan nachdenklich und warf dann Claudrin einen schnellen Blick zu. Nach zwei Sekunden Pause befahl er: "Geben Sie den Versuch nicht auf, Oberst. Ich werde inzwischen dafür sorgen, daß die fünf Männer Lebensmittelrationen und Wasservorräte erhalten. Waffen wurden ja schon ausgegeben. Wir müssen damit rechnen, daß wir längere Zeit auf dieser Welt leben müssen. Und zwar eventuell ohne die Vorräte der Space-Jet."

"Sie nehmen doch nicht an, Sir, daß sie versinkt?"

Rhodan nickte. "Doch, Oberst, das nehme ich an. Vielleicht geht es langsamer, wenn unser Gewicht nicht mehr da ist, aber versinken wird sie bestimmt, wenn die elastische Schicht dick genug ist. Wer weiß, wie tief unter uns die feste Kruste des Planeten liegt."

Die ersten Wissenschaftler betraten die Oberfläche der unheimlichen Welt, als die Jet bereits soweit eingesunken war, daß die graue Masse dicht unter der Schwelle der Außenluke stand. Offiziere und Mannschaften folgten ihnen. Rhodan verließ als letzter die Flugscheibe. Er mußte eine regelrechte Stufe emporsteigen, und die zähe, graue Masse begann bereits, langsam in das Innere des Schiffes zu fließen.

In der Space-Jet selbst flossen alle noch vorhandenen Energien in das einzige noch arbeitende Funkgerät und speisten den Sender. Ein Notimpuls wurde ausgestrahlt. Niemand konnte wissen, ob er die rätselhafte Schlammmasse durchdringen würde, aber man mußte zumindest versuchen, Hilfe herbeizuholen.

Sie standen in einiger Entfernung und sahen zu, wie ihr Schiff versank. Der Boden unter ihren Füßen war nicht sicher, das wußten sie. Aber er trug sie. Noch.

Als der kuppelartige Aufbau der Space-Jet völlig verschwunden war, schaltete Rhodan den kleinen Empfänger ein und stellte die Wellenlänge auf die des Notsenders. Es war nichts zu hören. Die graue Masse verschluckte die Wellen. Niemand würde den Notruf noch auffangen können - wenn es nicht bereits geschehen war.

Rhodan schaltete ab. Er blickte ratlos auf die Stelle, an der sein Schiff versunken war. Dann gab er sich einen Ruck.

"Wir werden ein Stück gehen. Vielleicht finden wir festen Boden, wo wir unser Lager aufschlagen können."

Sie marschierten los. Die Sonne war tiefer gesunken und warf lange Schatten, die sich kaum von dem dunklen Boden abhoben. Rhodan ging mit

Oberst Claudrin voran. Einen Angriff befürchteten sie nicht. Diese Welt schien in der Tat völlig unbewohnt zu sein. Keine Spur von Leben. Und doch eine atembare Atmosphäre.

Gerade über sie zerbrach sich Rhodan am meisten den Kopf. Wie konnte dieser Planet eine so gute Atmosphäre besitzen, ohne Leben hervorgebracht zu haben? Es gab nichts, was sie erneuern könnte.

Jemand aus der am Schluß marschierenden Gruppe stieß einen gellenden Schrei aus.

Rhodan blieb stehen. Er blickte sich um.

Und dann sah er etwas, das niemals Wirklichkeit sein konnte, einen Alpträum, eine zu Materie gewordenen Wahnvorstellung.

Aus der Dämmerung heraus folgten ihnen eine Gruppe menschenähnlich geformter Wesen, die zwar Arme und Beine, aber kein Gesicht besaßen. Sie waren grau und schienen aus dem ebenso grauen Boden herausgewachsen zu sein. Aber sie bewegten sich und kamen langsam auf sie zu ...

Es war ein blinder Hyperflug. Als die LIZARD rematerialisierte und die Sterne sichtbar wurden, hatten die Konstellationen sich verschoben. Captain Samuel Graybound erkannte keine einzige von ihnen und begann sofort ausgiebig zu fluchen.

"Dieser verdammte Schnüffler! Seinetwegen haben wir schon wieder den Kurs ändern müssen. Sind wir dazu auf der Welt, eine Zickzack-Linie durch das Universum zu ziehen?"

Leutnant Rex Knatterbull winkte beruhigend ab.

"Nun reg dich nur nicht auf, Sam. Wir werden gleich wissen, wo wir uns befinden, und dann rechnen wir eben die neuen Sprungdaten aus.

Hauptsache ist schließlich, die Kerle haben uns nicht erwischt. Ich hätte gern das dumme Gesicht von dem Major gesehen."

Graybound begann dröhnend zu lachen. Bei der Vorstellung, dem Offizier ein Schnippchen geschlagen zu haben, verflüchtigte sich sein Ärger über Zeitverlust und Umweg.

"Die Uniformierten haben es nicht anders verdient", behauptete er großspurig. "Menschenjäger! Das Universum gehört allen! Jeder kann handeln, womit und mit wem er will. Das nenne ich wahre Demokratie! Jawohl!"

"Es lebe die Demokratie! Jeder darf sterben!" krächzte Torero flügelschlagend.

Graybound warf ihm einen schnellen Blick zu.

"Das hat er noch nie gesagt", klärte er Rex auf. "Von wem hat er das nur?"

Rex suchte nach einer passenden Antwort, aber er kam nicht mehr dazu, sie seinem Captain mitzuteilen. Aus dem Funkraum kam der schmächtige Henry Smith gestürzt und wedelte aufgeregt mit beiden Armen.

"Funkzeichen! Der Hyperfunk-Empfänger schlug an." Graybound wurde rot.

"Was ...? Schon wieder? Das ist doch nicht gut möglich, daß wir schon

wieder genau vor der Schnauze eines Patrouillenschiffes gelandet sind! Und ich dachte immer, das Universum wäre groß genug ..."

"Es handelte sich um einen kurzen Not-Impuls, Sir. Er dauerte nur wenige Sekunden, und es war reiner Zufall, daß ich ihn auffing."

Graybound betrachtete den schmalen und als zartfühlend bekannten Henry Smith nachdenklich.

"Rindvieh!" sagte er dann abschließend und gewissermaßen als Ergebnis seiner Inspektion. "Kannst du die Finger nicht von deinen dämmlichen Apparaten lassen? Jetzt sind wir auch noch gezwungen, uns um fremde Angelegenheiten zu kümmern. Woher kam der Impuls?"

Smith war zusammengezuckt. Er stand neben der Tür wie ein Häufchen Unglück. Er begriff nicht ganz die Gedankengänge seines Chefs.

"Woher die Impulse kamen, habe ich gefragt!"

Graybound Stimme zeigte Sturm an. Smith nahm sich zusammen.

"Richtung und Entfernung noch nicht bestimmt, Sir. Ist nicht so einfach ..."

"In zehn Minuten will ich die Position des Schiffes haben, das um Hilfe rief. Und der Satan wird dich rasieren, wenn sie uns eine Falle gestellt haben!"  
Smith verschwand ein wenig ratlos.

Rex lachte schallend und schlug sich vergnügt auf die Schenkel.

"Ein Komiker, dieser Funker. Aber er versteht sein Fach."

"Will ich ihm auch geraten haben!" Graybound betrachtete sinnend das Gewimmel der Sterne und runzelte die Stirn. "Hast du vielleicht den Schimmer einer Ahnung, wo wir sind? Sieh dir mal die Karten an."

Sie machten sich über den Sternkatalog her und überprüften alle in Frage kommenden Sektoren. Nicht eine einzige Konstellation ließ sich identifizieren.

"Wir werden den Sprung rekonstruieren müssen", schlug Rex vor. "Wir haben keine andere Möglichkeit. Laß mich nur machen, Sam. Das schaffen wir spielend."

"Mach, was du willst", gab der Alte seine Zustimmung.

"Demokratie!" gab Torero lobend von sich und ließ etwas fallen.

Graybound betrachtete mißbilligend den weißen Fleck auf dem nicht sehr blanken Metallboden. Dann sah er seinen Papagei vorwurfsvoll an.

"Du Ferkel!" stellte er fest. Langsam stand er auf. "Hat das vielleicht auch etwas mit Demokratie zu tun, wenn du ...?"

Torero zog den Kopf ein und lugte nur noch mit seinen beiden klugen und schwarzen Augen aus den Federn hervor. Offensichtlich mimte er Schuldbewußtsein. Graybound knurrte wie ein gereizter Tiger und nahm das Tier von der Schulter. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, setzte er es in den Käfig und verschloß diesen sorgfältig. Sein Zeigefinger deutete auf den arg verschmutzten Sand auf dem Boden des Käfigs, eine Geste, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigließ.

Dann stampfte er in den Funkraum.

Henry Smith zuckte zusammen und wurde blaß, als der Boß zu ihm kam.

"Nun? Ergebnis, Kleiner?"

"Bin gleich soweit, Sir. Die Peilantenne zeigt in die falsche Richtung, daher die Verzögerung. Ich muß die Intensität der Impulse umrechnen und..."

"Halte mich nicht mit deinem Fachgeschwätz auf, du Würmchen", riet Graybound und verriet erträgliche Laune. Sonst hätte er sicherlich nicht "Würmchen" gesagt. "Würmchen" galt bei ihm als eine Art Kosewort. "Ich will die Richtung und Entfernung wissen."

Smith machte sich wieder an die Arbeit. Von nebenan rief Rex Knatterbull: "He, Sam! Ich glaube, ich hab's! Verflucht, da haben wir vielleicht einen Satz gemacht!"

Graybound klopfte seinem Funker auf die Schulter und übersah dabei, daß er ihm fast das Schlüsselbein gebrochen hätte. Dann ging er hinaus in die Zentrale. "Und? Wo stecken wir?"

"Sieh dir das an, Sam. Wir sind fast zwanzigtausend Lichtjahre gesprungen., daß der alte Kasten das ausgehalten hat ..."

Graybounds Stimme unterbrach ihn. Sie verriet Zorn und verletzten Stolz.

"Was hast du gesagt? Alter Kasten? Meinst du vielleicht unsere gute LIZARD? Noch ein Wort, und ich schicke dich ohne Raumanzug nach draußen!" Rex grinste.

"Verzeih, es ist mir nur so herausgerutscht. Also - hier etwa stehen wir jetzt. Sternreicher Sektor. Aber der Weg nach Glatra ist von hier aus zu schaffen." Ach ja, die Geschäfte. Fast hätte Graybound sie vergessen. Aber da war ja noch der Hilferuf. Den konnte er nicht ignorieren. Er nahm es mit den von den Menschen gemachten Gesetzen nicht so genau und war ein Händler mit kleinen "Nebengeschäften". Aber wenn ein anderer Mensch in Not war, dann half er ihm. Das war sein eigenes Gesetz. Er hatte es noch nie in seinem Leben umgangen. Und wenn es ihn sein letztes Hemd gekostet hätte.

"Warte ab", sagte er zu seinem Ersten Offizier. "Erst müssen wir wissen, von wo der Hilferuf kam." Er drehte sich um. "He, du langweiliger Kerl von einem Funker! Bist du noch immer nicht soweit? Wir können nicht unseren Urlaub hier verbringen. Beeil dich etwas!" Zu Rex gewandt, fuhr er fort:

"Rekonstruiere unseren Sprung so genau, daß wir bei einer entsprechenden Transition genau dort rauskommen, wo wir den Kreuzer trafen. Dann finden wir uns besser zurecht."

"Schon gemacht, Boß", grinste Rex.

Er sah in Richtung der Funkkabine. "Der Kerl hat wirklich eine Menge Zeit. Soll ich ihm mal Beine machen?"

"Ich hab's!" rief in diesem Augenblick Henry Smith und kam in die Zentrale gestolpert. Er strahlte über das ganze Gesicht. "Entfernung etwa drei Lichtjahre. Richtung exakt fünf Grad backbord zum bisherigen Eigenkurs." Graybound lief knallrot an. "Etwa?" brüllte er so laut, daß Torero in seinem Käfig erschrocken den Kopf einzog. "Was soll das heißen - etwa? Ich will die Entfernung so genau wissen, daß wir eine Transition vornehmen können. Hast du das kapiert, du Imitation von einem Funker?"

Smith wedelte aufgeregt mit einem Zettel. Er nutzte die Pause aus, um schnell zu rufen:

"Entfernung genau bestimmt, Sir. Ich sagte nur etwa, weil es etwas weniger als drei Lichtjahre sind. Ich habe die Daten hier."

Er reichte Graybound den Zettel. Der Rotbart nahm ihn, warf einen Blick darauf, schmunzelte und nickte Smith zu.

"So ist's recht, mein Söhnchen. Das hast du gut gemacht." Er sah ihn zehn Sekunden lang an, dann schrie er wütend: "Verschwinde!"

Smith huschte in seine Funkbude zurück.

Rex nahm den Zettel aus Graybounds Hand und studierte ihn.

"Also zweikommasebenundachtzig LJ. Die Funkimpulse müssen stark gewesen sein, daher fingen wir sie auch auf."

"Wenn es ein lumpiger Kreuzer der Flotte ist, verschwinden wir sofort wieder. Ich habe keinen Grund, denen zu helfen."

Das meinte Graybound natürlich nicht ernst. Er würde jedem helfen, selbst seinem ärgsten Feind, wenn der in Not geriet. Bei ihm stimmte das alte Sprichwort noch, daß eine rauhe Schale oft einen guten Kern berge. "Wir können ja nachsehen", schlug Rex vor.

Graybound betrachtete ihn verwundert.

"Dachtest du etwas anderes?" erkundigte er sich. "Und ob wir nachsehen - und wenn aus Neugierde."

Es dauerte fast zwanzig Minuten, bis das Navigationsgehirn die notwendigen Daten errechnet hatte. Dann setzte Graybound die LIZARD auf den richtigen Kurs und ließ die Transition anlaufen.

Über Interkom unterrichtete er die Mannschaft über die Lage und befahl, daß die gut getarnten Geschütze für alle Fälle besetzt werden sollten. Er hatte nicht die Absicht, sich überrumpeln zu lassen. Wenn dieser Hilferuf eine Falle war, dann sollten sich die Urheber noch über die erstaunlichen Fähigkeiten der alten LIZARD wundern. Transition.

Kaum erschienen auf dem Bildschirm die neuen Sternbilder und seitlich eine sehr nahe, gelbe Sonne, ertönte Smiths Stimme aus dem Funkraum:

"Wieder Notsignale, Sir! Normalfunk! Quelle ... zwanzig Lichtminuten!"

Graybound runzelte die Stirn. Wie es schien, hatte er sich geirrt. Die Notsignale kamen aus dem gelben Sonnensystem, vielleicht sogar von einem Planeten dieses Systems. Nicht von einem Schiff, das hilflos im Raum trieb. Vielleicht handelte es sich gar um Gestrandete, die aufgenommen zu werden wünschten.

Der Gedanke, sein Schiff mit fremden Menschen vollzuladen und auf seine Geschäfte verzichten zu müssen, war Graybound alles andere als angenehm. Er begann leise in sich hineinzufluchen. In erster Linie verfluchte er seinen Funker, obwohl der doch nichts als seine Pflicht getan hatte. Dann verfluchte er sich selbst, weil er ein so weiches Herz besaß.

"Da sitzen welche fest", bemerkte Rex lakonisch. Graybound kam eine Idee.

"Vielleicht haben noch andere den Hilferuf gehört und sind auf dem Weg

hierher. Warten wir noch ein wenig. Wäre doch großartig, wenn wir uns den Ärger ersparen könnten. Wenn wir antriebslos um das System kreisen, entdeckt uns niemand. Nun, was meinst du?"

Rex Knatterbull, ebenfalls weitaus besser als sein Ruf, hatte Bedenken. "Es kann aber auch sein, daß sie sich in großer Gefahr befinden. Jede Verzögerung könnte ihr Tod sein. Ich weiß nicht recht, ob wir das verantworten können..."

"Pah, Verantwortung! Ich trage die Verantwortung für meine Leute, die Gesellschaft, mein Schiff und unsere Ladung. Wenn ich denen da helfe, dann geschieht das nur freiwillig. Hm..."

Er versank in Nachdenken. Rex nutzte die Pause, die LIZARD auf richtigen Kurs zu setzen. Sie flogen jetzt direkt auf die nahe Sonne zu. Die Geschwindigkeit betrug nur noch 0,3 Licht. In einer Sekunde erreichten sie die Sonne, wenn sie nicht vorher auswichen.

Graybound hatte sich inzwischen zu einem Entschluß durchgerungen. "Ansehen können wir uns dann die Sache ja wenigstens. Wenn sie nichts taugt, verschwinden wir rechtzeitig."

Rex nickte. Das war ein Kompromiß, mit dem sich etwas anfangen ließ. Wenn Menschen in Not waren, wußte der alte Rotbart schon, was er zu tun hatte.

Nach einer halben Stunde hatten sie festgestellt, daß die Sonne vier Planeten besaß. Der innere kam nicht in Betracht, aber die drei anderen konnten Schiffbrüchigen durchaus als Notinsel dienen. "Smith!!!"

Der Funker hätte vor Schreck fast seine Geräte aus der Wand gerissen, so hastig sprang er auf, als ihn die brüllende Stimme seines Kapitäns erreichte. "Sir?" stotterte er. "Peilmeldung! Von wo kommen die Funkzeichen?" Smith raffte sich auf. "Sir... die Zeichen sind verstummt. Aber ich konnte eine genaue Peilung vornehmen. Bin gerade dabei, sie auszuwerten ..."

"Her damit!"

Smith verschwand in seiner Kabine und kehrte mit einem Zettel zurück.

"Es ist erst die Vorrechnung, Sir ... hoffentlich werden Sie klug daraus."

"Stimmt die Richtung?"

"Die Richtung steht fest, was allerdings die Entfernung angeht ..."

"Die spielt nun keine Rolle mehr", klärte Graybound ihn auf. "Verschwinden Sie wieder und bleiben Sie auf Empfang. Wenn Sie den kleinsten Muckser hören, sagen Sie mir Bescheid. Kapiert?"

"In Ordnung, Sir", murmelte Smith und machte sich an seine Arbeit. Im Grunde genommen empfand er für Graybound grenzenlose Hochachtung. Er nahm ihm auch die Anschnauzerei nicht weiter übel, denn er wurde gut dafür bezahlt. Seit er wegen eines geringfügigen Vergehens die staatliche Raumflotte verlassen hatte, konnte er froh sein, einen Job bei der "Startramp" gefunden zu haben. Die nahm es mit der Vergangenheit ihrer Leute nicht so genau. Man mußte nur etwas können.

Graybound gab Rex den Zettel mit den Zahlen.

"Die Richtung dürfte klar ersichtlich sein, he ...?"

Der Erste Offizier verglich die Angaben mit den Ziffern auf dem Bildschirm des Navigationsgehirns. Er nickte.

"Der zweite Planet, klarer Fall. Wenn die Funkzeichen irgendwoher kommen, dann nur vom zweiten Planeten. Sehen wir nach?"

"Natürlich sehen wir nach! Hatten wir denn etwas anderes vor?"

Rex grinste und schüttelte den Kopf.

Es entstand eine Gesprächspause. In die Stille hinein krächzte Torero: "Ich will hier raus!" Graybound drehte sich nicht einmal um.

"Schnabel halten! Wir sind beschäftigt!"

Die Antwort erfolgte prompt und treffend:

"Faulpelze! Heuchler! Gesindel!" Graybound betrachtete sinnend seine klobigen Fäuste.

"Ich weiß, ihr Lieben, ihr möchtet diesem unverschämten Vogel jetzt gern den dreckigen Hals umdrehen. Ich kann euch verstehen; ich würde es am liebsten auch tun. Aber er kann nichts für seine Dummheit. Seine Eltern lebten in der Nähe von Hiroshima, müßt ihr wissen. Das Mistvieh wurde auch dort geboren. Es handelt sich um einen mutierten Papagei. Das hat seinen Verstand verwirrt. Er dünkt sich besser als die anderen Papageien. Er meint, er wäre ein Mutant, dabei ist er nichts als ein dummer, geschwätziger Vogel. Nicht wahr, jetzt habt Ihr Geduld mit ihm. So wie ich ..."

Rex ließ sich nicht in seiner Arbeit stören. Er war es gewohnt, daß Graybound mit sich selbst - oder wie in diesem Fall mit seinen Händen sprach. Da auch Torero endlich den Schnabel hielt und den Beleidigten spielte, war er mit seinen Berechnungen schnell fertig.

"Klar, der zweite Planet. Wir werden in wenigen Minuten in die Atmosphäre vorstoßen. Wenn unsere Instrumente noch funktionieren, würde ich sagen, sie ist in Ordnung und atembar."

In Graybounds Augen kam ein verdächtiges Funkeln. "Ist das System registriert?" Rex schüttelte den Kopf. "Nein, im Katalog ist es nicht verzeichnet. Warum?"

"Vielleicht haben wir Glück und entdecken wertvolle Erze oder Rohmaterialien. Dann sind wir wenigstens nicht umsonst hierhergeflogen." Rex sah wieder auf seine Instrumente.

"Bisher habe ich keine exakten Meßwerte erhalten. Die Oberfläche ist optisch genau so schwer zu identifizieren, als wäre sie nicht vorhanden. Kontinente zeichnen sich nicht ab. Konturlos. Scheint eine einzige Landmasse zu sein."

"Gut!" freute sich Graybound. "Dann können wir wenigstens nicht ersaufen, wenn wir eine Bruchlandung machen."

"Wie kommst du auf die blödsinnige Idee?"

"War nur Spaß", grinste der Alte und betrachtete den Bildschirm, auf dem der Planet deutlich erkennbar wurde. "Das sieht aber sehr komisch aus, findest du nicht? Was sagen die Analysatoren dazu?"

"Das ist es ja gerade!" knurrte Rex unsicher und las die Werte nacheinander von der Skala ab. "Eine ganze Menge von Stoffen sind festzustellen, aber es ist nicht ein einziger anorganischer dabei. Ein Planet kann doch nicht ausschließlich aus organischen Verbindungen bestehen."

Graybound sah auf und starre Rex verblüfft an.

"Was sagst du da? Organisch? Die Oberfläche des ganzen Planeten besteht aus organischen Stoffen?" Er schüttelte den Kopf. "Unmöglich!"

"Ich weiß, daß es unmöglich ist, aber können die Instrumente lügen? Können sie sich täuschen? Sind wir vielleicht verrückt?"

"Organisch!" konnte Graybound sich nicht beruhigen. "Vielleicht ist er so dicht bevölkert, daß die analytischen Ortungsstrahlen nicht durchdringen, sondern gleich reflektiert werden."

Rex machte die verrückte Theorie sogleich zunichte.

"Die Werte, die aufgezeichnet wurden, gelten teilweise bis in eine Tiefe von zweihundert Meter unter der Oberfläche. Kannst du mir vielleicht erklären, wie das möglich ..."

"Schon gut", wehrte Graybound ab und starre gedankenverloren auf den Bildschirm. "War ja auch nur so eine Idee von mir."

Der Planet war größer geworden. Seine Albedo schien außerordentlich gering. Das Licht der Sonne wurde kaum von der Oberfläche reflektiert.

"Alles nur grau und ohne Konturen", murmelte Rex. "So etwas habe ich auch noch nicht erlebt. Keine Gebirge und Täler, keine Flüsse oder Wälder - nicht einmal Vegetation. Und doch alles organisch. Eigentlich unmöglich, finde ich ..." Graybound erhob sich. "Smith!" rief er. "Keine Signale mehr?"

"Alles ruhig im Empfänger!" kam es zurück. Graybound setzte sich wieder.

"Er ist ein Trottel, aber er kann nichts dafür", stellte er sachlich fest. "Wie sollen wir die Leute finden?"

"Ob ihr Funkgerät ausgefallen ist?"

"Wahrscheinlich. Zuerst sandten sie einen Hyperimpuls, also müssen sie ein modernes Schiff haben. Dann kamen einfache Signale, die ebenfalls versiegten. Ich rechne also, daß ihre gesamte Funkanlage ausgefallen ist. Warum?"

Rex gab keine Antwort, weil er keine wußte.

Er ließ die LIZARD eine Kreisbahn um den zweiten Planeten einschlagen und tiefer in das Luftmeer einsinken. Die Werte auf den Skalen des Analysators veränderten sich nicht. Auf der Oberfläche dort unten gab es keine anorganische Materie.

Ein erster leiser Verdacht regte sich in Graybound, aber er war so unglaublich, daß er ihn gleich wieder verwarf. Aber er konnte sich nicht dagegen wehren. Immer wieder drängte sich ihm die einzige logische Schlußfolgerung auf, die man aus dem Ergebnis der Messungen ziehen konnte. Plötzlich rissen ihn die heiseren Worte seines Papageis aus seinem Grübeln:

"Recht hast du, rotes Scheusal!" Graybound übergang sogar die Beleidigung. Er schien sie nicht gehört zu haben. Allein das zeugte von der seelischen Gleichgewichtsstörung, der er unterworfen war.

"Kannst du Gedanken lesen?" fauchte er lediglich. Er sank in den Sessel zurück und sah Rex verzweifelt an. "Kann es möglich sein, daß der Planet organisch ist?, daß er lebt...?" Der Erste Offizier war ein durchaus realistisch denkender Mensch, der nicht viel von übernatürlichen Dingen hielt. Er wußte natürlich, daß man in den unendlichen Weiten des Universums auf richtige Wunder stoßen konnte, auf Erscheinungen, die mit dem normalen menschlichen Wissen nicht zu erklären waren. Er wußte auch, daß es außerirdische Lebensformen gab, von denen man sich früher keine Vorstellung hatte machen können. Aber alle diese Lebensformen, so war ihm ebenfalls bekannt, besaßen eine gewisse Verwandtschaft. Es gab mindestens immer eine Parallele.

"Ein lebendiger Planet?" Rex begann dröhnend zu lachen. "Nein, das hat es noch nicht gegeben. Wie soll er denn entstanden sein?" Sein Blick fiel zufällig auf den Analysator. Seine Stirn bewölkte sich. "Hm", schloß er, skeptisch geworden.

Die graue, eintönige Oberfläche war nun deutlich zu erkennen. Von oben sah sie in der Tat wie ein leicht gewelltes Meer aus, das plötzlich in seinen Bewegungen erstarrt war. Es gab keine Schaumkronen, aber flache Hügel und sanfte Täler, die nur in der Vergrößerung zu erkennen waren. Graybound deutete nach unten. "Und das soll leben?" bezweifelte er seine eigene Theorie.

"Eben!" gab Rex kurz angebunden zurück.

Die Instrumente besagten das glatte Gegenteil. Smith erschien in der Tür.

"Ob ich Signale ausschicken soll? Vielleicht melden sie sich ..."

"Untersteh dich!" Graybound schreckte aus seiner Grübelei hoch. "Du willst uns wohl die Bande auf den Hals hetzen, was? Noch wissen wir nicht, was gespielt wird. Außerdem haben wir jetzt andere Probleme. Warte also gefälligst, bis du Bescheid erhältst. Verstanden?"

"Verstanden, Boß", kam es zurück. Smith war so verblüfft gewesen, daß er nicht Sir, sondern einfach Boß gesagt hatte. Toreros Kopf war in den Federn verschwunden. Man konnte ihn undeutlich vor sich hinzumurmeln hören, und es klang wie: "Hilfe, die Polizei kommt" oder so ähnlich. Offenbar hatte er beschlossen, die nächste halbe Stunde zu verschlafen.

"Wenn sie gelandet sind, müßten wir ihr Schiff finden. Das zumindest besteht nicht ausschließlich aus organischer Materie", fand Rex einen Ausweg. "Der Analysator würde sofort reagieren und es anzeigen."

"Stimmt haargenau!" gab Graybound ihm recht, innerlich froh, eine Atempause zu erhalten. Oder vielmehr eine Galgenfrist. "Suchen wir zuerst das Schiff und sehen es uns an."

Das Problem des "lebendigen" Planeten war damit vorerst in den Hintergrund gerückt, wenn auch durchaus nicht vergessen.

Sie flogen in geringer Höhe über die Oberfläche dahin. Auf der Nachtseite war es völlig dunkel, denn das Licht der Sterne wurde kaum zurückgeworfen, sondern zum größten Teil verschluckt. Dann aber stieg die Sonne über den Horizont, und es wurde wieder hell. Von einem gestrandeten Schiff war nichts zu sehen.

Der Planet war so groß wie die Erde und hatte etwa die gleichen Gravitationsverhältnisse. Es würde lange dauern, bis man die gesamte Oberfläche abgesucht hatte.

Rex ruckte plötzlich aus seiner nachlässigen Haltung hoch und deutete nach vorn auf den Bildschirm. "Da ...! Was ist das ...?" Graybound schien wie aus einem Traum zu erwachen. "Wo?"

"Genau in Flugrichtung! Ich habe den Antrieb gedrosselt, damit wir langsamer werden. Können sie das sein?"

"Wer ... die Schiffbrüchigen?" Graybound hatte längst erkannt, was Rex meinte. Dort unten in der welligen Ebene bewegten sich einige Gestalten. Es waren vielleicht sieben oder acht. Menschen, ohne Zweifel. Aber irgend etwas an ihnen stimmte nicht. Rex manövrierte die LIZARD geschickt genau über die Gruppe und schaltete die Antigravfelder ein. Bewegungslos schwebte das Schiff nun über den Menschen - wenn es Menschen waren. Daran nämlich begann Graybound allmählich zu zweifeln. Zuerst aus einem unbestimmten Gefühl heraus, dann aus rein logischer Überlegung. Die Gestalten reagierten überhaupt nicht auf das Erscheinen des Schiffes. Wenn sie das Notsignal ausgesandt hatten, war das zumindest ungewöhnlich. "Geh tiefer!"

Die LIZARD sank der Gruppe entgegen. Graybound ließ die Figuren nicht aus dem Auge. Sie waren stehengeblieben.

Und dann sah Graybound daß sie keine Gesichter hatten.

"Leutnant Sikhra!" Der Nepalese kam im Laufschritt herbeigerannt. "Sir?" Rhodan deutete auf die Gestalten, die sich undeutlich gegen den dämmrigen Horizont abhoben. Sie waren stehengeblieben.

"Nehmen Sie Ihre Leute und stellen Sie fest, wer das ist - oder sollte ich vielleicht besser sagen: was das ist...?"

"Sie meinen ...?"

"Ich habe keine Ahnung. Ich frage mich nur, wie es auf einer unbewohnten Welt plötzlich Menschen geben kann, oder etwas, das wie Menschen aussieht. Also gehen Sie. Und - beim geringsten Verdacht auf Angriffsabsichten schießen Sie."

Bully, der neben Rhodan stand, wartete, bis Leutnant Sikhra gegangen war, dann sagte er:

"Was soll das bedeuten, Perry? Es ist noch niemals geschehen, daß du den Kontakt mit fremden Intelligenzen vermeidest. Vielleicht können sie uns helfen."

Rhodan sah in Richtung der unheimlichen Gruppe. Er schüttelte den Kopf und deutete auf den Boden hinab.

"Hast du dir schon Gedanken gemacht, was das sein könnte, Bully? Glaubst du wirklich, es könne sich um Gestein handeln? Oder um Schlamm und Morast? Ist dir denn nichts aufgefallen, als unsere Space-Jet versank?"

"Was sollte mir aufgefallen sein?"

Rhodan schüttelte verwundert den Kopf. Er sah Oberst Claudrin fragend an, der neben Bully stand und verständnislos zuhörte.

"Ihnen ist auch nichts aufgefallen, Oberst?"

"Nein, nicht, daß ich wüßte .."

Rhodan holte tief Luft. "Als der Diskus versank und ich als letzter ausstieg, bemerkte ich unter dem Leib des Schiffes einen Trichter. Er öffnete sich wie ein Riesenschlund, um den Diskus zu verschlucken. Verstehen Sie mich richtig, Oberst! Der Schlamm - oder wie Sie es auch nennen mögen - wich zurück, noch ehe das Gewicht des Schiffes ihn hinabzudrücken vermochte. Er wich selbstständig zurück!"

Der Oberst starrte Rhodan verständnislos an. Bully war zusammengezuckt und trat unruhig von einem Fuß auf den anderen.

"Das brachte mich auf eine ganz irrsinnige Annahme, aber ich wollte niemand beunruhigen. Der Morast, so weiß ich jetzt, lebt. Er kann sogar denken und handeln. Und zwar folgerichtig handeln. Er hat das Schiff verschluckt, um uns jeder Fluchtmöglichkeit zu berauben."

"Perry ... das ist ja ...! Nein!"

Bully war blaß geworden. Der Kreis der Zuhörer hatte sich vergrößert.

Niemand achtete mehr auf das Einsatzkommando Sikhras.

"Doch, Bully, es kann möglich sein! Die Spezialisten werden uns später eine Antwort geben können. Im Augenblick müssen wir uns mit der ungeheuerlichen Tatsache abfinden, daß wir einer fremden Intelligenz begegnet sind, die durch Zusammenschluß aller auf dieser Welt vorhandenen Zellen entstanden ist. Eine Art Riesenamöbe. Wir wissen aus Berichten von Forschungsexpeditionen, daß ein solcher Fall mehrfach beobachtet wurde. Allerdings wagte keine der Expeditionen, auf einer solchen Welt zu landen. Uns blieb keine Wahl."

"Ein Einzeller, der so groß ist, daß er einen ganzen Planeten umspannt?"

Bully schüttelte den Kopf und betrachtete dann den Boden zu seinen Füßen mit einer Mischung aus Grauen und Neugier. "Ich kann es nicht glauben.

Warum frißt es uns denn nicht?"

"Wie es das Schiff gefressen hat?"

Rhodan zuckte die Achseln. "Ich weiß es nicht. Außerdem ..." Er wurde unterbrochen. Am Ende der Marschkolonne wurde gerufen. Jemand schrie auf.

Dann zischten die ersten Energieschüsse und verbreiteten grelles Licht.

Rhodan riß seine eigene Waffe aus dem Gürtel und raste in Richtung des Einsatzkommandos davon. Einige beherzte Männer folgten ihm. Folgendes war geschehen, erfuhr Rhodan später durch Sikhra:

Die sechs Männer hatten sich der Gruppe der Unbekannten genähert, die stehengeblieben waren. Die Gestalten hatten menschliche Umrisse, aber sonst nichts mit den Menschen gemein. Sie bestanden aus dem gleichen Material, aus dem auch der amphore Einzeller bestand, als hätte man sie daraus unbeholfen geformt. Auf einen Anruf reagierten sie nicht.

Dann hatte Sikhra eine Lampe eingeschaltet und den Schein auf die reglosen Unbekannten gerichtet. Sofort war Leben in sie gekommen. Langsam, aber zielstrebig hatten sie sich in Bewegung gesetzt und waren auf die sechs Männer eingedrungen.

Als der erste seine mächtigen Arme um einen Kadetten gelegt hatte und begann, ihn in den nachgebenden Boden hinabzuzerren, hatte Sikhra das Feuer eröffnet. Rhodan sah noch, wie der schreiende Kadett immer tiefer sank. Es wäre sinnlos gewesen, auf den Entführer zu schießen, da man damit auch dessen Opfer gefährdet hätte.

Jetzt reichte dem Mann der Brei bis zur Brust. Das unförmige Ungeheuer, das ihn immer, noch mit beiden Armen umschlungen hielt, vereinte sich wieder mit der grauen Masse, aus der es entstanden war. Es floß zähe mit dieser zusammen- und nahm den Entführten mit sich.

In einer einzige Sekunde begriff Rhodan, und er wußte zugleich, daß sie alle verloren waren, wenn kein Wunder geschah.

Das Planetenmonstrum besaß nicht nur eine gewisse Intelligenz, sondern auch einen erstaunlichen Nachahmungstrieb. Es hatte die Menschen als willkommene Beute erkannt - und bildete sie nach.

Es war völlig sinnlos, diese Nachahmung zu vernichten. Es würden immer wieder neue entstehen. Tausende, Millionen. Wenn es sein mußte - sogar Milliarden!

Immerhin durfte der Kampf nicht aufgegeben werden. Es dauerte eine Zeit, bis die Nachbildungen von dem Monstrum ersetzt wurden. "Gucky!"

Der Mausbiber sprang zu Rhodan. "Dort, Kleiner!" sagte Rhodan und zeigte auf den verzweifelt um sich schlagenden Kadett. "Zieh ihn raus! Telekinese! Nicht zu nahe herangehen!"

Gucky verstand. Er konzentrierte sich auf seine Aufgabe und schickte die Kraftströme seines telekinetischen Gehirnzentrums aus. Sie ergriffen den Unglücklichen, ohne, daß sich jemand in Gefahr begab, und begannen, ihn langsam aus dem widerstrebenden Morast zu ziehen.

"Sikhra!" rief Rhodan dem Leutnant zu. "Vernichten Sie alle Imitationen! Sie zerstören dadurch keine Individuen!"

Die fünf verbliebenen Männer des Kommandos eröffneten sofort ein mörderisches Feuer. Ihre moralischen Bedenken waren nach Rhodans Worten verschwunden.

Die Energiestrahlen ließen die grauen Gestalten regelrecht zusammenschmelzen. Die glutflüssige Masse wurde vom Boden verschluckt. Heftige Wellenbewegungen gingen von einer solchen Stelle aus wie sie etwa ein Stein verursachte, der ins Wasser fällt. Nur waren diese Wellen sehr langsam, rollten nur zäh und im Zeitlupentempo unter den Füßen hinweg. Fühlte das unglaubliche Monstrum Schmerzen?

Rhodan wußte es nicht. Es war ihm auch egal. Sie hatten sich zu wehren und ihr Leben zu verteidigen. Sie wurden von einem materiell überlegenen Wesen angegriffen.

Es war Gucky inzwischen gelungen, den Kadetten aus seinem Gefängnis zu befreien. Die letzten Reste der grauen Breimasse tropften zu Boden. Dann setzte der Mausbiber den Mann wieder ab. Seine Kameraden nahmen sich seiner sofort an. "Weiter!" befahl Rhodan. "Wir dürfen nicht zu lange an derselben Stelle verweilen. Das Monstrum darf keine Zeit erhalten, neue Imitationen zu schaffen. Ich glaube, es benötigt dazu längere Zeit." Sie setzten sich in Marsch. Leutnant Sikhra bildete mit seinen Männern den Abschluß. Sie schauten ständig zurück, um das Auftauchen einer neuen Gefahr früh genug entdecken zu können. Der erste Schock war überwunden. Es wurde schnell dunkel. Die starken Lampen zeigten ihnen den Weg. Aber sie hätten auch genau so gut ohne Beleuchtung gehen können. Kein Hindernis stellte sich ihnen entgegen, und die Landschaft blieb unverändert. Rhodan schritt an der Spitze seiner Leute. Neben ihm gingen Bully und Jefe Claudrin. Gucky hielt sich bei den drei anderen Mutanten auf und ließ sich von Iwan Goratschin tragen. Er hatte es sich zwischen den beiden Köpfen des "Zünders" bequem gemacht. John Marshall und Tama Yokida unterhielten sich leise über ihre restliche Lebenserwartung.

Rhodan, Bully und Claudrin taten das auch.

"Wie sollen wir entkommen?" fragte Bully, dem das ständige Gehen nicht sonderlich gefiel. "Das Monstrum ist überall auf diesem Planeten. Wir laufen immer in es hinein."

Rhodan nickte.

"Das stimmt. Aber solange wir in Bewegung bleiben, findet es keinen Angriffspunkt. Es hat keine Zeit, einen Angriff zu formieren. Wir befinden uns ständig auf der Flucht, und wir werden solange fliehen müssen, bis uns jemand aus dieser Lage befreit. Lieber Bully, wir haben noch nie zuvor in einer so aussichtslosen Situation gesteckt."

"Aber das Monstrum ist nicht intelligent in unserem Sinne", versuchte es Claudrin mit einem schwachen Trost. "Wäre es das, würde es uns einfach verschlingen."

"Ich glaube, das kann es nicht", gab Rhodan zurück, der ein längeres Gespräch mit dem Mediziner Gorl Nkolate geführt hatte. "Es denkt nicht nur langsam, es ist auch langsam. Das haben wir gesehen, als es die Space-Jet verschlang. Würden wir länger an einem Ort verweilen, erginge es uns genau so."

"Und solange wir in Bewegung sind, kann uns nichts geschehen?" erkundigte sich Bully merklich erleichtert. "Wir können doch nicht ewig laufen!"

"Wir müssen, Bully! Wir haben keine andere Wahl."

"Und wann schlafen wir?"

"Ich habe mir das schon überlegt", gab Rhodan zu. "Wir können immer nur für fünf oder zehn Mann eine Schlafpause einlegen. Die anderen müssen sie dann tragen. Ein Lager im üblichen Sinn wird es nicht geben. Doch warten wir erst den Tag ab. Vielleicht ergeben sich bei Licht neue Möglichkeiten." Und sie marschierten weiter, über sich die fremden Sterne, unter sich die elastische Haut eines hungrigen Lebewesens.

Bis der Morgen endlich dämmerte. Und dann geschah das, was sie schon lange befürchtet hatten.

Vor ihnen, sich scharf gegen die Morgensonnen abzeichnend, tauchten die ersten Nachbildungen auf.

Während der ganzen Nacht war nichts geschehen. Sie hatten abwechselnd geschlafen und waren von den anderen getragen worden. Während des Marschierens hatten sie gegessen. Und nun, als es hell wurde, begann das Monstrum mit seinem Angriff.

Es waren mindestens zweihundert menschenähnliche Auswüchse, die langsam auf die Gruppe der Menschen zukamen. Sie waren größer als gestern abend. Aber sie trugen keine Waffen. Wie es schien, konnte das Planeten-Ungeheuer keine anorganische Materie kopieren.

"Rechts sind auch welche!" rief jemand aus den hinteren Reihen. "Sie haben uns eingeschlossen ...!"

Sie kamen auch von links und hinten. Hunderte, Tausende ...

Rhodan spürte eine unbekannte Schwäche in der Kniegegend. Im ersten Augenblick glaubte er, es sei ein Zeichen von Übermüdung, aber dann erkannte er mit erschreckender Deutlichkeit, daß es Angst war. Er, Perry Rhodan, hatte Angst! Es war für ihn kein Trost zu wissen, daß alle Angst hatten und er keine Ausnahme bildete. Die Lage war ohne Hoffnung für sie, und ein gräßlicher Tod stand ihnen bevor. Sie konnten ihn hinauszögern, gewiß. Aber - wie lange noch?

Bully war blaß geworden. Seine roten Haarstoppeln standen senkrecht vom Kopf ab, aber diesmal gab es niemand, der sich darüber amüsiert hätte.

Auch Gucky nicht, der mit den Mutanten herbeigekommen war.

"Was nun?" fragte Gucky, der wieder auf den Schultern des kräftigen Doppelkopf-Mutanten hockte. "Feierabend ...?"

Rhodan spürte die Blicke aller Männer auf sich vereinigt. Er schüttelte den Kopf.

"Noch nicht, Kleiner. Wenn wir schon zu sterben haben, dann soll es nicht kampflos geschehen." Er sah sich um und begegnete entschlossen den fragenden Blicken seiner Leute. "Wir werden uns eine Gasse durch sie hindurch schießen. Ehe sie sich neu formiert haben, sind wir weit. Ob es hilft,

weiß ich nicht. Aber versuchen werden wir es. Sollen wir aufgeben, solange noch ein Funke von Leben und Hoffnung in uns ist?"

Sie schüttelten stumm ihre Köpfe und entsicherten die Waffen. Rhodan hatte es nicht anders erwartet. Nachdenklich betrachtete er Iwan Goratschin. Der "Zünder" würde die letzte Reserve sein.

"Ich weiß nicht", fuhr er fort, "warum das Ungeheuer unsere Körper nachbildet, um uns anzugreifen. Vielleicht ist es noch niemals einer anderen Lebensform begegnet und glaubt, uns nur durch uns selbst besiegen zu können. Auch scheinen wir einzeln zu leicht und zu klein zu sein, um ... nun, um verschluckt zu werden. Das wäre immerhin eine Erklärung." Er wandte sich in einer plötzlichen Eingebung an Gucky und John Marshall. "Ihr seid Telepathen. Könnt ihr keine Gedankenimpulse empfangen, die von dem Monstrum stammen?"

Die beiden Gefragten verneinten. "Schade", sagte Rhodan. "Dann müssen wir eben so handeln, wie der Selbsterhaltungstrieb es uns vorschreibt.

Leutnant Sikhra, Sie übernehmen die Rückensicherung. Major Krefenbac. Die linke Seite. Sie, Claudrin kümmern sich um die Abwehr rechts. Bully und ich werden die Spitze übernehmen, wo wir auch durchbrechen. Es gibt mir nämlich zu denken, daß sich das Monstrum zum Angriff entschloß. In der Richtung, die wir bis jetzt unentwegt beibehielten, muß es etwas geben, das uns Schutz bieten könnte. Warum sollte das Monstrum uns wohl so plötzlich daran hindern wollen, die Richtung beizubehalten?"

Das leuchtete ihnen allen ein. Sie marschierten weiter. Die Nachbildungen hinten kamen nicht näher, mit halber Geschwindigkeit die seitlichen aber mit doppelter die frontal angreifenden.

"Feuer!" befahl Rhodan kaltblütig. Seine Angst war verflogen. Der kalte Stahl seiner Waffe erhöhte seine Zuversicht wieder. Seinen Leuten mußte es ähnlich ergehen. Sogar Bullys Haare hatten sich wieder gelegt und sein Gesicht zeigte ein kräftiges - und wütendes Rot.

Aus zwanzig Energiewaffen schossen die grellen Blitze und fanden unschwer ihre Ziele. Die menschenähnlichen Monstren blieben sofort stehen, wenn sie getroffen wurden. Es war, als würde eine Maschine abgestellt. Sie begannen zu glühen und zusammenzuschmelzen. Haltlos versanken sie in der grauen Oberflächenmasse, um sich mit ihr zu vereinigen. Ob sie nun tote Materie geworden waren, ließ sich nicht feststellen.

Eine Gasse entstand. Als sie breit genug war, stürmten die Terraner durch. Erst als auch Leutnant Sikhra das nun freie Feld erreicht hatte und sich umdrehte, machten die Monstren sich an die Verfolgung.

"Wir müssen einen Vorsprung erlangen", trieb Rhodan an. "Dann können wir eine Pause einlegen. Am Tage dürfte das ungefährlich sein."

Die Monstren blieben zurück. Nach einer Weile versanken sie in der Oberfläche und verschwanden spurlos.

Sie marschierten eine Stunde ohne jeden Zwischenfall, dann befahl Rhodan die versprochene Pause. Die meisten Männer fielen erschöpft um. Sie waren

zu müde, gleich zu essen. Sie schlossen die Augen und versuchten zu schlafen.

Obwohl Rhodan noch keine Ruhe gehabt hatte, gönnte er sich keinen Schlaf. Er wurde das Gefühl nicht los, daß weitere Überraschungen bevorstanden, wenn sich das Monstrum auch in der vergangenen Stunde passiv verhalten hatte. Mit Bully und Oberst Claudrin nahm er eine Inspektion vor.

Lebensmittel waren genügend vorhanden, auch Ladungen für die Energiewaffen. Aber letztere würden nach fünf oder sechs Angriffen erschöpft sein. Dann blieb nur noch Iwan Goratschin. Der Doppelkopf-Mutant war in der Lage, auf große Entfernung jegliche Materie in atomare Energie zu verwandeln. Dann setzte auch er sich. Unter sich verspürte er das leichte Vibrieren des trügerischen Bodens. Er sank nicht ein, aber er hätte sich nicht gewundert, wenn es geschehen wäre. Bis zum Horizont wellte sich die Plasmamasse des Ungeheuers, das den Planeten umspannte.

Wirklich den ganzen Planeten? Oder gab es Stellen, die es nicht bedeckte? Vielleicht alte Gebirgsgipfel?

Rhodan verwünschte seine übereilte Landung. Sie hätten vorher den Planeten gründlich erforschen sollen, dann hätte er wenigstens eine Antwort auf diese Frage.

Sein Blick blieb plötzlich auf einem Punkt am Horizont hängen.

Er glich einem Buckel, flach und ausladend. Wenn ihn die Entfernung nicht täuschte, besaß der Buckel einen Durchmesser von einigen hundert Metern. Das war ungewöhnlich. Bisher hatte das Monstrum noch keine Erhebung geformt. Eine Falle ...?

Rhodan verwarf den Gedanken sofort wieder. Dazu war das Planetenwesen nicht intelligent genug. Es kannte bisher nur eine Waffe gegen die Menschen: nachgebildete Menschen. Wie sollte es da auf den Gedanken kommen, eine falsche Insel zu formen - und welchen Zweck würde sie auch haben?

Ein gellender Schrei riß Rhodan aus seinen Gedanken. Er sprang auf. Neben einem Leutnant - es war der schlaksige Wachoffizier Brazo Alkher - quoll langsam und wie eine Blase eine menschliche Gestalt aus dem Boden. Arme, Hände und Beine formten sich. Nur kein Gesicht.

Major Krefenbac reagierte mit unglaublicher Schnelligkeit. Er riß seine Waffe aus dem Gürtel und sprang zwischen Alkher und das entstehende Monstrum. Sein Energiestrahl vernichtete es, ehe es wirksam werden konnte.

Rhodan atmete auf. Eine direkte Gefahr bot das Plasmawesen nicht, aber seine ständigen Belästigungen waren Gefahr genug. Auf die Dauer würden sie ihr erliegen.

Als ein zweites Monstrum entstand, befahl Rhodan den Aufbruch.

Die Sonne war inzwischen höher gestiegen und gab besseres Licht.

Rhodan blieb nach einstündigem Marsch stehen und ließ sich von Claudrin einen Feldstecher geben. Aufmerksam studierte er den flachen Buckel, der keine fünf Kilometer mehr entfernt sein konnte. Was ihm als erstes auffiel,

war die hellgraue Färbung. Die Haut des Plasmawesens war dunkler. Das Licht der Sonne wurde stärker reflektiert als von der übrigen Oberfläche. Allein diese beiden Beobachtungen bestätigten Rhodans Vermutung, daß der Buckel aus einem anderen Material bestand.

"Weiter", sagte er schließlich und deutete nach vorn. "Es könnte sein, daß wir in der folgenden Nacht besser schlafen werden." Dann fiel ihm etwas ein, das er unbegreiflicherweise bisher vergessen hatte. "Gucky!" Der Mausbiber war sofort da. "Gucky, siehst du da vorn den Hügel? Spring hin und sieh nach was es ist. Aber komme sofort zurück und halte dich nicht auf."

Der Mausbiber war froh, endlich wieder eine Aufgabe erhalten zu haben. Er nickte, konzentrierte sich auf den Teleportersprung - und entmaterialisierte. Es dauerte kaum zehn Sekunden, da kam er zurück.

"Eine Insel, Perry. Eine richtige Felseninsel. Aber sie ragt kaum zwanzig Meter aus dem Plasmameer heraus. Wahrscheinlich der Gipfel eines Berges."

"In einigen Jahren wird auch er verschwunden sein, oder eher", nickte Rhodan und fühlte die Erleichterung. "Es ist gut, Gucky. Damit wäre unser Marschziel bekannt."

Sie wehrten noch zwei oder drei massive Angriffe des Ungeheuers ab und erreichten am späten Nachmittag den Felsen. Er war dreihundert Meter lang und etwa hundert Meter breit. Nicht sehr groß, völlig kahl und ohne jede Spur von Vegetation, aber fester Fels. Fester Boden!

Rhodan richtete sofort Wachtposten ein, die in einem Ring die Insel umgaben und den "Strand" zu bewachen hatten. Es war damit zu rechnen, daß die menschlichen Nachbildungen versuchen würden, die Insel zu erobern, wenn das Plasmawesen erst einmal wußte, daß sie den Menschen Schutz bot ... Und es lernte sehr schnell, wie die Erfahrung bewiesen hatte. Die Sonne stand noch hoch über dem Horizont, als der erwartete Angriff erfolgte.

Schon lange zuvor hatten Rhodan und seine Leute beobachten können, wie sich rings um die Felseninsel die Nachbildungen aus dem Plasma erhoben und formierten. Wahrscheinlich waren sie für das Monstrum die einzige Möglichkeit, die Insel zu überfluten. Die Oberfläche selbst schien in gewissem Sinn starr und unbeweglich zu sein. Sie konnte höchstens ihre Beute in sich aufsaugen, wenn man ihr Zeit dazu ließ.

Auf dem abgeflachten Gipfel stand Rhodan wie auf einem Feldherrnhügel. Von hier aus hatte er eine gute Übersicht nach allen Seiten. Den Offizieren hatte er Kampfgruppen zugeteilt, die schnell gebildet worden waren. Gucky behielt er bei sich, weil er ihn als Befehlsüberbringer benötigte.

Die imitierte Armee setzte sich in Bewegung.

Etwa drei Meter von Rhodan entfernt stand Iwan Goratschin.

Der Russe war im Grunde genommen eine Mißgeburt. Seiner zwei Köpfe wegen hatte er in seiner alten Heimat manchen Spott ertragen müssen, bis

der Overhead, ein verbrecherisches Genie, ihn holte. Später übernahm Rhodan ihn in das Mutantenkorps.

In den Gehirnen seiner beiden Köpfe erzeugte Iwan die verhängnisvollen Zündimpulse. Sie blieben harmlos und ohne Wirkung, solange sie sich nicht an einem beliebigen Brennpunkt vereinigten. Dann allerdings erfolgte unweigerlich eine atomare Explosion. Rhodan nickte Iwan zu. "Dort drüben, die Anballung, Goratschin. Vernichte sie."

Der Mutant nickte. Eins der Gesichter zeigte ein heiteres Grinsen, während das andere ernst blieb. Die beiden Köpfe waren sich nicht immer einig. Aber bedingungslos gehorchten sie den Befehlen Rhodans.

Der rechte Kopf hatte das Ziel anvisiert, und langsam drehte sich jetzt auch der linke Kopf in die festgelegte Richtung. Solange, bis beide Augenpaare denselben Punkt betrachteten.

Die Auslösungsimpulse vereinten sich im Ziel.

Die Männer hielten sich geblendet die Arme vor das Gesicht. Ein greller Feuerball entstand drüben bei den menschlichen Nachbildungen und vergrößerte sich rasend schnell. Er fraß die Imitationen auf und ließ sie als glutflüssige Masse in den Boden zurücktropfen. In der "Haut" des Plasmawesens entstand ein Loch, angefüllt mit glühender Materie. Der Kraterrand bröckelte ab, und das Loch vergrößerte sich.

Der schwarze Rauchpilz kletterte schnell in die Höhe, ein grausiges Wahrzeichen für das Vorhandensein menschlicher Intelligenzen. Aber auch ein Wahrzeichen dafür, daß der Mensch sich seiner Haut zu wehren verstand. Der Feuerball erlosch. Der Pilz blieb und breitete sich in den oberen Schichten der Atmosphäre aus.

Aber der in die Oberfläche gerissene Krater blieb auch. Zwar berichtete Gucky, den Rhodan ein wenig später zu der Explosionsstelle schickte, daß die glühende Masse verschwunden sei, aber er bestätigte auch, daß sich das Loch nicht wieder auffüllte.

Goratschin verursachte noch drei weitere Explosionen, dann stellte das Plasmawesen seine Angriffe ein. Es war immerhin intelligent genug, die Sinnlosigkeit seines Tuns einzusehen. Es würde jetzt Zeit benötigen, eine neue Taktik zu ersinnen. Rhodan atmete auf. Auch die zweite Schlacht war gewonnen. So erfreulich diese Tatsache aber auch war, die Situation selbst verbesserte sich dadurch keineswegs. Sie saßen immer noch auf einem wüsten Planeten fest und waren ihres Lebens nicht sicher. Die Lebensmittel konnten nicht ergänzt werden, und das Wasser war knapp. Wenn niemand ihr Notsignal empfangen hatte, war ihr Tod gewiß.

So gewiß, wie noch nie zuvor in ihrem langen Dasein.

Captain Graybound benötigte nur einige kurze Beobachtungen, um zu dem gleichen Ergebnis wie Perry Rhodan zu gelangen und das Geheimnis des Planeten zu lüften.

"Kein Wunder", stellte Rex fest, "daß der Analysator nur organische Materie anzeigt. Also eine Amöbe, meinst du?"

"Habe ich nicht behauptet", widersprach Graybound energisch. "Ich bin kein Wissenschaftler. Jedenfalls bildeten sich auf dem Planeten da unten keine einzelnen Lebewesen, sondern es entstand einfach ein Wesen, das mit der Zeit immer größer wurde. Frage mich nur nicht, warum das so geschah. Na, ich möchte nicht in der Haut von denen stecken, die da gelandet sind."

"Deshalb wird auch ihr Sender ausgefallen sein - sie sind tot."

"Hm."

Graybound schien nicht so vom Tod der Schiffbrüchigen überzeugt zu sein. Er sah hinab auf die Stelle, an der er mit den Energiegeschützen der LIZARD die menschlichen Nachbildungen vergast hatte.

"Du meinst, man könnte auf diesem Biest auch nur eine Minute überleben?" zweifelte Rex.

"Wetten?" erbot sich Graybound. "Wir können ja landen und nachsehen. Dann wissen wir wenigstens auch, ob unsere Suche nach den Überlebenden einen Sinn hat oder nicht."

"Landen?" erschrak Rex. "Du bist wohl verrückt geworden?"

"Total übergeschnappt!" bestätigte auch der Papagei überzeugt, aber niemand achtete auf ihn und sein wütendes Gekrächze, mit dem er seinen Protest unterstrich.

"Warum nicht? Plasma ist leichter zu zerstören als Metall oder andere anorganische Stoffe." Rex schüttelte den Kopf. "Nein, ich kann dir nicht zustimmen. Was hättest du denn davon, wenn du sinnlos in das Monstrum hineinschießt? Du kannst es ja doch nicht töten, weil es zu groß ist. Wir sollten lieber versuchen, die Schiffbrüchigen zu finden."

Das allerdings war ein Argument, das auch Graybound anerkennen mußte. Nur zögernd trennte er sich von dem Anblick der immer noch fluoreszierenden Trichter, die von den Schiffsgeschützen in die Oberfläche des lebendigen Planeten gerissen worden waren.

"Meinetwegen", brummte er, um drohend hinzuzufügen: "Aber bilde dir nur nicht ein, ich hätte deiner Forderung nachgegeben. Das mit dem Landen war nur ein Spaß von mir. Ich wollte nur mal sehen, wie du darauf reagieren würdest."

Nachdem Graybound mit diesen Worten für die Aufrechterhaltung seiner Autorität gesorgt hatte, überließ er Rex die Steuerung und widmete sich dem Bildschirm.

Langsam glitt die LIZARD über die abwechslungslose Landschaft dahin, einem imaginären Breitengrad folgend. Es konnte Tage dauern, bis man die Überlebenden entdeckte, wenn überhaupt. Sie flogen nach Westen und überholten die Sonne, aber dann wurde es doch Nacht. Graybound schaltete die großen Scheinwerfer ein, die breite und grelle Lichtbündel auf die Oberfläche hinabwarfen. Die LIZARD verringerte ihre Geschwindigkeit. Wenn die Gesuchten auch nur hundert Meter abseits der Lichtbahn standen,

wurden sie nicht gesehen, aber Graybound rechnete damit, daß sie zumindest Leuchtraketen bei sich hatten. Oder Energiewaffen. Sie würden sich schon bemerkbar machen.

Die Nacht verlief ereignislos. Sie dauerte auch nur wenige Stunden, weil sie die Sonne überrundeten. Das geschah noch dreimal.

"Ich glaube, es hat nicht viel Sinn", meinte Rex Knatterbull resigniert, als die Sonne zum viertenmal aufging.

Graybound zog eine ärgerliche Grimasse.

"Jetzt gebe ich auch nicht mehr auf!" knurrte er eigensinnig. "Wir haben fast zwei Bordtage verloren. Ich will die dummen Kerle mit eigenen Augen sehen, die auf diesem Planeten landeten, ohne sich vorher die Oberfläche anzusehen. Ich will ihnen sagen, wie dämlich sie sind und daß sie in Zukunft lieber zu Hause bleiben sollen, um die Raumfahrt erfahrenen Leuten wie mir zu überlassen. Sollen sie doch Kühe hüten." Graybound kam jetzt erst richtig in Rage. "Dafür gibt die Weltregierung Geld aus! Schicken Holzköpfe mit teuren Raumschiffen in der Gegend herum und wundern sich dann, daß sie nicht zurückkommen. Pah, und mich wollten sie umschulen! Können nicht einmal mit den alten Schiffen umgehen! Nichtskönner, Elendige!"

"Taugenichtse! Dummköpfe!" gab Torero ihm recht, wahrscheinlich deshalb, um aus dem Käfig gelassen zu werden.

Aber Graybound hatte keine Zeit für ihn. "Wir suchen weiter!" gab er bekannt und stand auf. "Ich mache ein Nickerchen. In zwei Stunden kannst du mich ablösen."

Der Erste Offizier war ganz froh, für einige Zeit alleinbleiben zu können. Er setzte das Schiff auf gleichbleibenden Kurs und übernahm den Beobachtungsposten seines Kapitäns.

Er übersah prompt die rechts am Horizont liegende Felsnase und den weit dahinter stehenden Rauchpilz, weil er ebenfalls vor Übermüdung eingenickt war. Als er Graybound "ablöste", meldete er mit ruhigem Gewissen: "Keine besonderen Vorkommnisse, Sir."

Graybound murmelte etwas Unverständliches in seinen Rotbart und begab sich auf seinen Posten. Damit er sich nicht so allein vorkam, ließ er Torero aus dem Käfig. Der Papagei kreischte vor Freude und machte es sich auf der Schulter seines Herrn bequem.

Zusammen betrachteten sie nun den Bildschirm.

Der Funker Smith hatte ebenfalls geschlafen. Nach einer hastigen Mahlzeit nahm er seinen Platz an den Geräten wieder ein. Er schaltete auf Empfang und ging alle verfügbaren Wellenlängen durch, immer in der stillen Hoffnung, ein Signal aufzufangen. In erster Linie ging es ihm darum, dem Chef seine Unentbehrlichkeit vor Augen zu führen.

Das Schicksal tat ihm den Gefallen.

Graybound stierte gerade mit mühsam wieder geöffneten Augen auf die eintönige Oberfläche hinab und suchte nach sich bewegenden Punkten, als sein Funker in die Zentrale stürzte und ihn aus dem Halbschlaf riß.

"Funkzeichen, Sir! Klartext! Sie rufen uns!"

Graybound schoß so hastig in die Höhe, daß Torero den Halt verlor und zu Boden flatterte. Hier lief er wütend auf und ab, dabei wüste Flüche ausstoßend.

"Klartext?" schrie Graybound voller Zweifel und drängte sich an Smith vorbei in die Funkbude. Mit einem Fuß schob er den lächerlich kleinen Schemel beiseite, auf dem der schmächtige Smith zu sitzen pflegte. "Wo ist das Mikrophon?"

Smith kam zögernd herbei. Er hatte sich seinen Triumph anders vorgestellt. Ein väterliches Auf-die-Schulter-Klopfen des Kapitäns, anerkennende Worte, Lob für seine Aufmerksamkeit, und was dieser Dinge mehr sind.

"Wo das Mikrophon ist, will ich wissen!" brüllte Graybound statt dessen. "Wie soll ich mich in diesem Makkaronidurcheinander zurechtfinden?" War das eine Anspielung auf Markoni? Smith wußte es nicht, er hatte auch keine Zeit, darüber nachzudenken. Mit hastigen Griffen stellte er die Zweiweg-Verbindung her.

Aus dem Lautsprecher drangen mit geringer Lautstärke Worte in Englisch. Graybound mußte mit dem Ohr nahe herangehen, um etwas verstehen zu können.

"... Drei Grad passiert. Benötigen Hilfe! Dringend! Melden Sie sich! Nicht landen! Lebensgefahr!"

"Weiß ich selbst, ihr Dummköpfe!" brüllte Graybound mit voller Lautstärke in das inzwischen aufgefundene Mikrophon. "Gebt eure Position bekannt!"

Die Stimme im Lautsprecher verstummte jäh. Ihr Besitzer mußte eine Art Schock erlitten haben. Dann kam sie wieder, aber es war eine andere Stimme. Ruhig und sicher sagte sie:

"Position unbekannt. Senden nur mit Armbandgerät. Verstehen Sie gut."

"Das ist die Hauptsache!" dröhnte Graybound zufrieden. "Quatschen Sie ruhig weiter, wir werden Sie anpeilen." Er sagte zu Smith: "Los, weck den Ersten Offizier auf! Er soll wie der Blitz in die Zentrale kommen." Als Smith verschwunden war, nahm er sich wieder den unbekannten Gesprächspartner vor. "Sind Sie der Kommandant des notgelandeten Schiffes - oder sind Sie etwa freiwillig gelandet? Dann nämlich hätten Sie es verdient, daß man Sie dort ließe, wo Sie jetzt sind."

Die Antwort kam erst nach wenigen Sekunden.

"Sie scheinen ein Spaßvogel zu sein. Habe ich recht?"

Für eine Sekunde verschlug es Graybound die Sprache. Dann aber, als er sie wiederfand, machte er aus seinem Herzen keine Mördergrube.

"Sie eingebildeter Affe, Sie! Zu dumm, ein Raumschiff ohne Bruch zu landen, und dann auch noch frech werden! Das habe ich gern!" Er nickte dem in die Zentrale stürmenden Rex kurz zu. "Na, auf Sie bin ich gespannt!"

"Wir auch auf Sie", kam es ein wenig belustigt zurück.

Graybound starrte das Mikrophon an, dann begann er zu grinsen. Er liebte es, wenn sein Gesprächspartner nicht auf den Mund gefallen war. Aber nur in Grenzen. Sobald er eine geringfügige Überlegenheit des anderen ahnte, begann er zu toben.

"Reden Sie, Verehrtester. Reden Sie nur, damit wir Sie anpeilen können."

"Es genügt übrigens", kam es zurück, "wenn Sie in großer Höhe den Planeten umkreisen. Sie werden einige atomare Rauchpilze entdecken. Sie stehen rings um eine Felseninsel, auf die wir uns retten konnten. Sie ist frei von Plasma."

"Ach, das haben Sie auch schon bemerkt?" wunderte sich Graybound spöttisch. "Ich dachte, Sie hielten das Ganze immer noch für eine Art Pudding. Kluges Kind! Anerkennung!" Ihm fiel ein, was der andere gesagt hatte. "Atompilze? Allerhand! Haben Sie Bomben auf das arme Vieh geworfen?"

"So etwas Ähnliches." Rex hatte mitgehört. Er ließ die LIZARD bereits höher steigen und begann die Suche. Es dauerte nur zwei Minuten, bis er die Atompilze entdeckte. Er nahm Kurs darauf.

"Ich nehme an, Sie sind Kommandant eines Überwachungskreuzers", führte Graybound das Gespräch fort. Er wollte allmählich wissen, mit wem er es zu tun hatte, und welche Vorsichtsmaßnahmen er zu ergreifen hatte. "Wieviele Leute haben Sie bei sich?"

"Einundachtzig. Wir sind anspruchslos und werden damit zufrieden sein, wenn Sie uns in ihren Ladeluken oder auf den Gängen unterbringen."

"Nur das nicht!" lehnte Graybound erschrocken ab. "Nicht in den Frachträumen!"

Die Stimme veränderte sich nicht. "Ach - und warum nicht?" Graybound brüllte zurück: "Ich habe Sie etwas gefragt und möchte eine Antwort! Wer sind Sie? Wie heißt Ihr Schiff?"

"Wir haben kein Schiff mehr. Und wer ich bin, werden Sie noch früh genug erfahren."

Graybound verdaute die Frechheit. Inzwischen war die LIZARD der Felseninsel entgegengesunken und blieb in hundert Meter Höhe unbeweglich stehen. Die Mattscheibe des Bildschirms war in der Funkbude gut zu sehen. Torero hatte sich aufgerafft und war auf das Dach seines Käfigs geflogen. Dort hockte er sprachlos. Mit seinen klugen Augen verfolgte er alles, was in der Zentrale der LIZARD geschah, als verstünde er es. Vielleicht war das sogar der Fall.

"Jetzt wäre es gut, Sie landeten", schlug die Stimme aus dem Lautsprecher vor. "Es ist richtiger Fels, massiv und haltbar."

Rex Knatterbull deutete auf den Bildschirm.

"Die Insel ist von Plasmaungeheuern umgeben. Sie entstehen aus der Oberfläche und marschieren auf den Felsen zu. Wenn wir uns nicht beeilen, sind die Leute verloren."

"Denen werden wir mal zeigen, was die LIZARD kann", gab Graybound zurück und sagte ins Mikrophon: "Jetzt wäre ein Landung zu gefährlich. Gehen Sie in Deckung! Wir werden die Biester umbringen!"

"Sie sind sehr langsam", kam es zurück. "Bis sie bei uns sind, können Sie uns längst aufgenommen haben. Haben Sie verstanden?"

"Das schon, aber ich höre nicht", brüllte Graybound und kam in die Zentrale. Seine Anordnungen an die Geschützbedienungen waren exakt und kurz. Dann nickte er Rex zu. "Also los!"

Die LIZARD raste im Sturzflug auf die Armee der Monstren zu und eröffnete ein mörderisches Feuer. Aus allen Geschützen blitzten die Energiestrahlen zur Oberfläche hinab und fanden ihr Ziel. Die glutflüssigen Gebilde versanken in dem Plasmateig.

Um die Felseninsel zog sich ein feuriger Ring. Von beiden Seiten her begann der zähflüssige Brei in die entstandene Lücke zu fließen.

"Ich meine, es wäre genug", sagte Rex. Graybound betrachtete sein Zerstörungswerk und nickte.

"Das Monstrum bringen wir zwar damit nicht um, aber diese eingebildeten Narren dort unten wissen wenigstens, mit wem sie es zu tun haben. Sie werden in Zukunft höflicher zu mir sein."

In der Funkbude unterhielt sich Smith mit dem unbekannten Gesprächspartner. Einige Wortfetzen wehten in die Zentrale und erreichten Graybounds Ohren.

Sein roter Bart begann zu zittern. Mit einem Schnauben, das eines Nilpferdes würdig gewesen wäre, fuhr Graybound aus dem Sessel. Zwei Sätze brachten ihn zu Smith, den er rücksichtslos zur Seite stieß. Er fand das Mikrophon sofort.

"Nun halten Sie die Luft an, Sie imitierter stellvertretender Hilfsraumfahrer, Sie!" brüllte er empört. "Sie wollen uns gute Ratschläge geben, wo Sie selbst in der Tinte sitzen? Wären Sie nicht so dumm, säßen Sie nämlich nicht hier, sondern woanders. Ich würde am liebsten ohne Sie von hier verschwinden."

"Zum Glück weiß ich, daß Sie das nicht im Ernst meinen", gab der Unbekannte zurück. Die Schmähungen Graybounds schien er nicht sonderlich tragisch zu nehmen. "Und nun landen Sie schon!"

Graybound stampfte wütend mit dem Fuß auf, nickte Knatterbull die Genehmigung zu und dozierte in das Mikrophon:

"Ich will Ihnen mal was sagen, Sie Grünschnabel - und nehmen Sie es sich zu Herzen. Mit dem alten Captain Samuel Graybound springt man nicht so um, wie Sie es zu tun belieben. Gut, ich nehme Sie an Bord meines Schiffes, weil es Menschenpflicht ist. Aber Sie bleiben in den Ihnen zugewiesenen Kabinen. Wenn ich einen Ihrer Leute herumschnüffeln sehe, werfe ich ihn in den Weltraum. Ist das klar?"

"Völlig klar", kam es amüsiert zurück. "Haben Sie denn etwas zu verbergen?" Graybound schnappte nach Luft, aber er kam nicht mehr dazu, eine Gegenrede vom Stapel zu lassen. Während sein Erster Offizier die LIZARD

sanft auf der Felseninsel landete, flimmerte in der engen Funkkabine die Luft in feinen Wirbeln und aus dem Nichts heraus materialisierte der Mausbiber Gucky.

Genau vor Graybounds Nase, auf dem schmalen Tisch.

Der Kapitän ließ die Luft wieder aus den Lungen. Er starrte das ein Meter hohe Tier verblüfft an und begann, an eine Halluzination zu glauben. Da aber geschah etwas, das ihn eines Besseren belehrte.

Gucky begann mit schriller Stimme zu schimpfen:

"Du unverschämtes, rothaariges Scheusal von einem Menschen! Du Seelenveräufer! Wie kannst du es wagen, so mit dem Chef zu reden? Du Wanze! Mücke! Du ... du ... Nichts!"

Gucky's Nackenhaare standen steil zu Berge. Aus seinen Mausaugen, die sonst so sanft und treuherzig blicken konnten, sprühten regelrechte Zornesblitze.

Graybound war zurückgewichen. Sein Bart zitterte vor Erregung. Das zeternde Biest da auf dem Funktisch mußte Wirklichkeit sein, wenn er auch nicht begreifen konnte, wie es dahin gekommen war. Und dann redete es auch noch! Unverständlich ...

"Weißt du überhaupt, mit wem du die ganze Zeit gesprochen hast, du ...? Mit Perry Rhodan, dem Administrator des Solaren Imperiums ..."

In Graybound brach alles zusammen - Gegenwart, Zukunft, Pläne eine ganze Welt. Er war erledigt. Fertig. Fertig. Aus.

Er gab keine Antwort. An Leib und Seele gebrochen wankte er zu seinem Sessel in der Zentrale und sank in die Polster.

"Mich trifft der Schlag!" jammerte er verzweifelt. "Muß denn das sein? Ich träume nur - ja, ganz bestimmt, ich träume. Das kann doch einfach nicht wahr sein! Perry Rhodan! Ausgerechnet Rhodan!"

"Ja, ausgerechnet!" bestätigte Gucky und sprang vom Tisch. Gravitätisch watschelte er in die Zentrale und baute sich vor Graybound auf. Inzwischen schaltete Rex, der sich nicht hatte stören lassen, den Antrieb ab, wandte sich um und betrachtete den Mausbiber mit sichtlicher Verwunderung. "Da hast du eben Pech gehabt."

"Dieser verwünschte Smith!" schob Graybound die Schuld auf seinen Funker. "Wo ist er überhaupt?"

Unter dem Navigations- und Kartentisch war ein verhaltener Stöhnen. Dann flüsterte jemand:

"Mir ist nicht ganz wohl, Sir. Die Aufregung..."

"Feigling!" donnerte Graybound und ließ das Thema fallen. Er musterte Gucky eingehend. "Wie bist du ins Schiff gelangt?"

"Teleportation, mein Bester. Hast du noch nie etwas von Gucky gehört? Der bin ich!"

Graybound griff sich in den Bart. "Mein Gott! Gucky! Dann bist du also das Unikum, das ..."

"Bitte - was?" erkundigte sich Gucky skeptisch.

"Nichts", gab Graybound zurück. Er war inzwischen ruhiger geworden und suchte nach einem Ausweg für sich und seine Fracht. "Dann wollen wir mal sehen, was sich tun läßt." Er stand auf. "Rex, du kümmerst dich darum, daß einer der Räume leergemacht wird. Die Teddybären können in Luke sieben gebracht werden. Ich denke, mit Notbetten aus Decken läßt sich schon ein Quartier einrichten. Und für Rhodan und seine Offiziere ... hm ..." Er versank erneut in Nachdenken. Gucky grinste verstehend. Er wußte bereits, mit welchen Problemen der alte Rotbart zu kämpfen hatte. Natürlich vergaß der wieder, daß es so etwas wie Telepathen gab. Aber das war nur gut so. Rex stampfte aus der Zentrale. Graybound bückte sich und streichelte über das Nackenfell des Mausbibers.

"Also du bist der tapfere und kluge Gucky? Es ist mir eine Ehre, dich kennenzulernen. Komm, gehen wir. Der Chef wartet."

Und mit sehr gemischten Gefühlen trat er in den Gang hinaus, der zur Luftschieleuse führte. Wenn er eine halbe Stunde Zeit gewann, konnte es klappen. Bis dahin würde Rex einen Platz für die Schiffbrüchigen geschaffen haben. Die restlichen Laderäume waren und blieben dann verschlossen. Niemand würde Verdacht schöpfen.

Er ließ alle Türen hinter sich offen, denn die Luft auf dem Planeten war ja gut. Mit Gucky an der Hand spazierte er an einigen Mitgliedern seiner Mannschaft vorbei, die ihm mit hängenden Unterkiefern fassungslos nachstarnten.

Da erst bemerkte er, daß der Mausbiber längst wieder verschwunden war und er mit herabhängenden Armen wie ein Affe durch den Gang schlenderte. Die Männer mußten denken, daß er übergeschnappt war oder einen neuen Tanz kreierte. Oder beides.

"Sie werden diesen unverschämten Kerl doch sofort festnehmen lassen, Sir?" vergewisserte sich Oberst Claudrin. Major Krefenbac und Bully, die dabei standen, nickten zustimmend. "Der Tatbestand der Beleidigung des Staatsoberhauptes steht fest."

Rhodan lächelte und schüttelte den Kopf. "Aber mein lieber Claudrin wer wird sich denn so ereifern? Der gute Graybound hat doch nicht gewußt, mit wem er es zu tun hatte. Außerdem hat er ja gar nicht so unrecht. Wir hätten uns diesen Planeten wirklich näher ansehen sollen, ehe wir landeten. Wir haben uns in der Tat nicht wie erfahrene Raumfahrer benommen."

Claudrin richtete seine klotzige Figur auf.

"Wie Sie meinen, Sir. Es war auch nur eine Bemerkung von mir."

Sie sahen zu, wie die LIZARD in hundert Meter Entfernung sanft und gekonnt aufgesetzt wurde. Dann schwiegen die veralteten Triebwerke. Die plötzliche Ruhe nach dem donnernden Spektakel wirkte fast schmerhaft.

"Aber einen Denkzettel hat er verdient", murmelte Bully. "Man kann uns nicht ungestraft als Dummköpfe bezeichnen."

"Gucky ist bei ihm", sagte Rhodan. "Der Denkzettel ist genug. Wir wollen doch nicht vergessen, daß wir ohne Captain Graybound noch in zehn Jahren hier festsäßen. Wie es scheint, hat nur er unser Notsignal aufgefangen. Wir verdanken ihm unser Leben."

Bully gab keine Antwort. Er sah das Argument ein. Ein Lebensretter konnte es sich erlauben, Frechheiten von sich zu geben.

Die Wachen standen noch um die Insel verteilt, aber bisher hatten sich keine neuen Monstren gebildet. Ob das Plasmawesen den Kampf aufgegeben hatte, oder ob es hoffte, auch das andere Schiff würde so dumm sein, auf ihm zu landen? Vielleicht würden sie es niemals erfahren.

Gucky materialisierte neben Rhodan.

"Es gibt einige Neuigkeiten", flüsterte er geheimnisvoll. "Der alte Kapitän ist nicht so ganz ohne ..."

"Dachte ich es mir doch", gab Rhodan ebenso leise zurück. Seine telepathischen Fähigkeiten reichten aus, Guckys Gedanken zu empfangen. Als daher Captain Graybound oben in der aufschwingenden Luke der LIZARD erschien und auf Rhodan herabblickte, war der Trampfahrer bereits durchschaut.

Es war ein Glück, daß die Mannschaft ihren polternden Kapitän jetzt nicht sehen konnte. Der hatte nämlich ausgepoltert. Mit einer Geschicklichkeit, die man ihm nicht zugetraut hätte, turnte er die Leiter hinunter, holte tief Luft - und schritt auf Rhodan zu.

"Mein Schiff steht Ihnen zur Verfügung, Sir", säuselte er, als er Rhodan erreichte. Er nahm die Hand des Administrators und drückte sie kräftig.

"Meine Leute richten gerade einige Kabinen für Sie her. Darf ich fragen, warum Sie hier auf dieser wüsten Welt landeten? Wo haben Sie Ihr Schiff gelassen?"

"Explodiert, im Raum. Drei Lichtjahre von hier. Wir landeten mit einem Rettungsboot, das versank. Dann flohen wir und fanden diese Felseninsel. Das ist eigentlich alles."

"Oh!" machte Graybound mit allen Anzeichen der Verlegenheit. "Sie landeten also nicht freiwillig hier? Dann nehme ich alles zurück, was ich vorhin zu Ihnen sagte."

"Schon gut", nickte Rhodan und lächelte ihm zu. Aber dann wurde seine Aufmerksamkeit von einem wüsten Geschimpfe abgelenkt, das aus der Luftsleuse der LIZARD drang. Dann flatterte ein farbenprächtiges Etwas durch die Luft und landete genau auf Graybounds Schulter.

Torero hatte endlich seinen Herrn wiedergefunden.

"Alter Gauner! Dämlicher Depp!" fauchte er Rhodan an, der sich interessiert vorgebeugt hatte. "Was sagste nu ...?"

Bully riß Mund und Augen auf. Endlich bekam er Luft.

"Das halte ich nicht aus!" stöhnte er geschlagen. "Einen Vogel hat er auch noch!"

Graybound schwankte zwischen Verlegenheit und Ärger. Er entschied sich für einen Kompromiß.

"Ein kluger Vogel, nur manchmal etwas vorlaut. Er kennt Sie natürlich nicht. Mister Rhodan."

Es wurde plötzlich sehr schweigsam.

Der Grund dazu war Gucky. Der Mausbiber hatte noch nie in seinem Leben einen Papagei gesehen. Ganz bestimmt noch keinen, der sprechen konnte und den Administrator des Solaren Imperiums einen Gauner und Deppen nannte.

Guckys Mund war leicht geöffnet. Der Nagezahn hing vereinsamt und - wie es schien - ein wenig melancholisch heraus und reizte nicht einmal Bully zum Lachen. Lediglich Torero schien Gefallen daran zu finden. Er flatterte aufgereggt mit den Flügeln und kreischte laut und sehr deutlich: "Hurra - ein steiler Zahn!"

Gucky klappte den Mund zu. Er blieb immer noch stumm. Das Biest hatte ja Verstand! Und was für einen!

Rhodan genoß nach den überstandenen Gefahren das Schauspiel, das sich seinen Augen bot. Und natürlich seinen Ohren. Auch die Offiziere waren nähergetreten. Sie hatten noch nie erlebt, daß der Mausbiber eine Antwort schuldig geblieben wäre. Bis auf jetzt.

Graybound war seinem Liebling dankbar für die Show, die er darbot. Jede Minute Zeitgewinn bedeutete mehr Sicherheit für ihn. Inzwischen wurde in der LIZARD aufgeräumt.

"Du Knallkopf!" sagte Torero und sah an Gucky vorbei. Seine klugen Vogelaugen ruhten beharrlich auf Bullys rotem Gesicht. Es war offensichtlich, daß er diesmal ihn gemeint hatte. Aber auch Bully gab keinen Kommentar. Schweigend und fassungslos schluckte er die Beleidigung.

Oberst Claudrin trat vor. Seine mächtige Gestalt verdeckte sowohl Gucky wie Bully.

"Mann!" donnerte er Graybound wütend an, ohne sich von Rhodan daran hindern zu lassen. "Führen Sie Ihren Zirkus woanders auf, aber nicht hier bei uns. Sie haben wohl den Verstand verloren, was?"

Graybound betrachtete den Epsal-Geborenen mit äußerster Skepsis.

Claudrin war zwar kleiner als er, aber dafür mehr als doppelt so breit. Seine Stimme übertraf an Lautstärke alles, was Graybound je vernommen hatte, und die riesigen Fäuste schlossen jeden Zweifel darüber aus wozu man sie noch gebrauchen konnte.

Aber Graybound war ein Mensch ohne Skrupel - und ohne Furcht. Rhodan respektierte er, das war selbstverständlich. Aber dieser Klotz von einem Mann ...

"Sie sollte man lieber hier auf der Felseninsel zurücklassen", brüllte er zurück und bemerkte mit Genugtuung, daß Claudrin erblaßte. Ob vor Schreck oder Wut, war nicht festzustellen. "Dann hat das Monstrum wenigstens für die nächsten drei Wochen etwas zu fressen." Er kümmerte sich nicht mehr um

den Oberst, denn inzwischen hatte sich Bully von seiner Überraschung erholt und war nähergetreten. Mit forschenden Augen betrachtete er den Papagei auf Graybounds Schulter. "Na, was wollen Sie denn? Torero ist unverkäuflich."

"Ein ganz gewöhnlicher Papagei", murmelte Bully enttäuscht. Wahrscheinlich hatte er etwas anderes erwartet. "Ist er abgerichtet?"

Ehe Graybound den Handel endgültig abschlagen konnte, erschien in der Einstiegluke der LIZARD der Erste Offizier.

"Alles bereit zur Übernahme der Passagiere!" rief er.

Rhodan wollte Graybound auf sich aufmerksam machen und tippte ihm mit dem Zeigefinger gegen den Arm. Torero hackte hinterlistig zu, aber Rhodan reagierte unwahrscheinlich schnell. Er griff zu und hielt eine Sekunde später den zappelnden Übeltäter in der Hand.

"Mörder!" kreischte der verzweifelte Papagei und versuchte, sich zu befreien.

"Hilfe, Mörder und Verbrecher! Wir sind ja nur kleine Schmuggler..."

Rhodan betrachtete Torero erstaunt und setzte ihn wieder auf Graybounds Schulter. Er blinzelte dem alten Kapitän vertraulich zu.

"Ein kluges Tier - so sagten Sie doch, Captain. Behaupten Sie das noch immer?"

"Er ist etwas vorlaut, Sir. Spricht auch nicht immer die Wahrheit." Graybound war sichtlich bemüht, das Thema zu wechseln. "Darf ich Sie bitten, Ihre Leute ins Schiff zu schicken? Die Quartiere werden Ihnen von meiner Mannschaft zugewiesen." Er zögerte. "Ich wäre Ihnen dankbar, Sir, wenn Sie veranlassen würden, daß jeder auf seinem Platz bleibt. Mein Schiff, wissen Sie, ist nicht das neueste ..."

"Verstehe", nickte Rhodan. "Sie können sich auf uns verlassen." Graybound wartete mit Rhodan neben der Leiter. Er betrachtete jeden einzelnen, der an ihm vorbeikam und die Leiter emporkletterte. Torero schimpfte leise vor sich hin und bedachte hier und da einen der Vorübergehenden mit einer treffenden Bemerkung.

"Dickwanst!" sagte er zu Oberst Claudrin, den nur Rhodans warnender Blick davon abhielt, dem Vogel den Hals umzudrehen. "Bohnenstange!" titulierte er den hageren Major Krefenbac zu Graybounds heimlichem Vergnügen. Und als er schließlich den Captain Nacro, der kaum einsachtundfünfzig groß war, einen "Gartenzwerg" nannte, wurde Rhodan ernstlich stutzig.

Das konnte kein Zufall mehr sein. Der Papagei redete nicht einfach vor sich hin oder plapperte einmal gehörte Schlagworte nach, sondern er gebrauchte diese Worte mit Verstand. Seine Bemerkungen paßten fast immer. Wirklich - fast immer? Das waren zwei Fragen, nicht nur eine. Um den Papagei würde er sich noch später kümmern. Die eine Frage konnte hingegen nur Captain Graybound beantworten.

Als die Mannschaft untergebracht war und die Wut Oberst Claudrins über das "verdammte Dreckloch" abgeklungen war, nahm Rhodan John Marshall beiseite und befahl ihm, die Gedanken Graybounds in aller Ruhe zu

sondieren. Besonders, wenn er an seine Fracht dachte. Dann begab er sich mit Gucky in die Kommandozentrale der LIZARD.

Es war Graybound zwar nicht recht, aber wenn er auch Teilhaber einer privaten Handelsgesellschaft war, blieb Rhodan immer noch der Administrator, dessen Sondervollmachten ihn gleichzeitig zum Vorgesetzten jedes terranischen Raumfahrers machten. Wenn Rhodan in der Zentrale zu weilen wünschte, gab es kein Veto dagegen. Und was diesen Mausbiber anging ... Graybound dachte nicht weiter. Das Luder war Teleporter. Nur nicht vergessen! schärfte er sich ein.

"Starten!" befahl er Rex. Dann wandte er sich an Rhodan. "Es ist eng bei uns. Nehmen Sie meinen Sessel, ich kann stehen."

Rhodan nahm das Angebot an und setzte sich. Dann sagte er gleichmütig: "Was schmuggeln Sie eigentlich, Captain Graybound?"

Rex Knatterbull zuckte zusammen. Er kam langsam näher. Wie es schien, erkannte er Rhodan nicht. Oder - wollte er ihn nicht kennen.

"Soll ich ihn aus dem Schiff werfen?" erkundigte er sich. Graybound winkte heftig ab. "Halt den Mund, du Dummkopf! Rhodan aus dem Schiff werfen!, daß ich nicht lache!" Er schnappte nach Luft. "Sagten Sie schmuggeln, Mister Rhodan? Wie meinen Sie das?"

"Was haben Sie geladen?"

Rhodan grinste. "Gucky ist auch Telepath."

"Spielzeug. Und Teddybären. Für die Kinderchen auf Tuglan. Bis wir da sind, werden sie wohl wackelige Greise geworden sein, wenn das so weitergeht."

"Ach - Teddybären ...?" dehnte Rhodan und sah Gucky an. Die Gedanken wurden ausgetauscht. Rhodan wußte, was Graybound auch wußte. "Und was haben Sie in den Teddybären?"

Graybound wurde blaß. Das ging ja mit dem Teufel zu. War denn alles verrückt geworden? Ach, das kleine Mausbiberbiest mit seiner Gedankenleserei - natürlich, das mußte es sein. Das Luder hatte seinem Chef alles verraten. Und wem sollte man schon das Denken verbieten?

"Starte endlich!" brüllte er Rex an. Der Erste Offizier zog den Fahrthebel vor, und die LIZARD erhob sich mit heulenden Triebwerken. Schnell fiel die kleine Felseninsel zurück, die Rhodan und seinen Leuten wahrscheinlich das Leben gerettet hatte.

"Vergessen Sie nicht, die Position dieses Systems in den Karten zu vermerken", sagte Rhodan zu dem Ersten Offizier. "Vielleicht statten wir ihm später einen zweiten Besuch unter besseren Bedingungen ab." Und zu Graybound gewandt, fuhr er fort: "Nun, Captain? Haben Sie denn wirklich kein Vertrauen zu mir? Schließlich sollten wir Freunde sein. Sie haben mir das Leben gerettet dafür haben Sie einen Wunsch frei. Wenn es geht, werde ich Ihnen den Wunsch erfüllen."

Graybound starrte Rhodan ungläubig an. Dann hellte sich sein Gesicht auf.

"Sir, was meine Fracht angeht, besonders die Teddybären ..."

"Das, mein Lieber, gehört nicht zu dem Wunsch. Sie würden ihn verschwenden. Nein, nicht wie Sie denken. Glauben Sie denn, ich würde Ihnen Ihr Geschäft verderben? Ja, würden Sie Waffen oder Rauschgift unkontrolliert zu fremden Völkern bringen...! Aber Sie schmuggeln Medikamente, weil die auf Glatra III gut bezahlt werden. Die Aras liefern teurerer, und außerdem wertloses Zeug. Sie tun nur ein gutes Werk, Graybound. Sicher, Medikamente sollten ordnungsgemäß verzollt werden, aber ich gebe zu, die entsprechenden Bestimmungen bedürfen der Überprüfung. - Nanu, was machen Sie denn für ein Gesicht?"

Graybound sah in der Tat so aus, als habe man ihm soeben mitgeteilt, sein Schiff sei beschlagnahmt worden. Die zerfaserten Haare seines sonst so prächtigen Rotbartes hingen traurig herab, und auch Torero ließ die Flügel sinken, als habe er alles verstanden. Allerdings war auch bei ihm dann der Grund der Traurigkeit nicht recht verständlich.

"Was haben Sie denn?" wiederholte Rhodan seine Frage, während Gucky plötzlich zu grinsen begann. "Jetzt können Sie doch aufatmen."

"Das schon", gab Graybound ihm recht und blieb todernst. "Aber glauben Sie denn vielleicht, das Schmuggeln würde noch Spaß machen, wenn es nicht mehr verboten wäre?"

Rhodan verbiß sein Lachen. Er begriff Guckys ungetrübte Heiterkeit zwar, schloß sich ihr aber nicht an. "Sie würden also andere Dinge schmuggeln, wenn Medikamente frei würden?"

"Das habe ich nicht behauptet!" beteuerte Graybound erschrocken. "Ich habe nur gesagt, es würde weniger Spaß machen." Er gab sich einen Ruck. "So, und jetzt beenden Sie Ihr Spielchen, Mister Rhodan, und teilen Sie mir endlich mit, daß dies mein letzter Flug war. Oder soll ich glauben, daß Sie mich ungeschoren lassen?"

"Ja, das sollen Sie glauben, Graybound"

Rhodan betrachtete einige Augenblicke Rex Knatterbull, der die Automatik einrichtete und die notwendigen Sprungdaten in das Navigationsgehirn schob. "Sie wissen also, wo wir uns befinden?"

Graybound glaubte, sich verhört zu haben.

"Was?" horchte er auf. "Wollen Sie damit andeuten, daß Sie sich verirrt haben, bevor Ihr Schiff explodierte?" Er schüttelte den Kopf. "Ja, ist denn das zu fassen!"

Seine Gedanken zu diesem Thema ließ er unausgesprochen, aber Gucky schließ auch nicht.

"Er wird wieder unverschämt", piepste er Rhodan zu. Graybound wurde etwas rot und verlegen, schwieg aber. Rhodan nickte.

"Anfänger wären wir, meinen Sie? Mein lieber Graybound, wir haben den neuen Linearantrieb erprobt und Pech gehabt. Das kann passieren. Wir kamen außerdem vom Kurs ab. Dann geschah die Katastrophe." Graybound erinnerte sich. "Der neue Linearantrieb stimmt! Mich wollte man auch

umschulen und zum Kommandanten eines solchen Schiffes machen. Denen habe ich aber was gepfiffen auf dem Institut. Mich - und umschulen!"

"Hätte nichts geschadet", meinte Gucky und blickte treuherzig drein. "Wenn ich mir den Grobian als Gentleman vorstelle..."

"Mäusedreck!" schimpfte Torero, aus seiner Lethargie erwachend.

Kreischend flatterte er zu seinem Käfig und zog das Türchen mit dem Schnabel hinter sich zu. Sicher ist sicher, mochte er denken.

Gucky sah mit einem undefinierbaren Ausdruck im Gesicht hinter dem Papagei her. Dann schüttelte er den Kopf und stellte fest: "Wie der Herr, so sein Vogel!"

Rhodan fragte: "Sie wurden zum Institut für Kosmonautische Umschulung bestellt? Hm, merkwürdig. Sehr merkwürdig. Das würde doch bedeuten, daß das Positronengehirn sie unter einer Menge von Beschwerden als geeignet heraussuchte. Ein gutes Zeichen, Captain, ein sehr gutes Zeichen. Natürlich überprüft das Gehirn nicht nur Bewerber, sondern alle im Dienst befindlichen Raumpiloten. Immerhin - Sie waren dabei. Gratuliere, Captain Graybound." "Gratulieren?" erkundigte sich Graybound mißtrauisch und mit einem kaum merklichen Beben in der Stimme, deren Lautstärke in der vergangenen Stunde erheblich nachgelassen hatte. "Wozu gratulieren Sie mir? Ich habe ja abgelehnt."

"Das spielt keine Rolle, Captain. Ihre charakterliche und berufliche Eignung bleibt bestehen."

"Bildungsmäßig war ich ungeeignet, Mr. Rhodan", sagte Graybound schnell. "Ein gewisser Oberst Kammbügel hat das einwandfrei festgestellt. Hm, zugegeben, war ein harter Kampf für mich, ihm mein niedriges Bildungsniveau klarzumachen."

"Heißt er nicht Rammbügg?" versuchte Rhodan sich zu entsinnen. "Ja, ich glaube. Na, da bin ich aber auf seinen Bericht gespannt."

Graybound räusperte sich verlegen.

"Sie sagten, ich hätte einen Wunsch frei, Sir?" Als Rhodan nickte, fuhr er fort: "Also gut, hier ist er. Lesen Sie nie den Bericht von Oberst Damm ... Rammbügg! Wenn er Ihnen vorgelegt wird, schieben Sie ihn wieder fort. Aber lesen Sie ihn nicht."

Rhodan lächelte und klopfte Graybound auf die Schulter.

"Das kann ich Ihnen versprechen. Wenn Sie nicht gewesen wären, würde ich nie mehr in meinem Leben einen Bericht gelesen haben. Da kann ich gut und gern auf diesen verzichten."

Graybound atmete erleichtert auf. Es war ihm inzwischen klargeworden, daß sein Verhalten im Institut unangenehme Folgen haben würde. Die Sorge war er jetzt los.

Der Erste Offizier sagte, ohne den Blick vom Bildschirm zu nehmen:

"Transition in zwei Minuten, Captain."

"Es ist ein weiter Sprung, Mr. Rhodan", erklärte Graybound eifrig. "Er bringt uns an eine Stelle, von der aus wir uns orientieren können. Mit zwei weiteren Sprüngen erreichen wir das Sonnensystem."

Die Transition verlief glatt, aber als sich der Weltraum rings um die LIZARD materialisierte, erwartete Graybound eine Überraschung.

Nicht nur die Sterne wurden sichtbar, sondern auch drei Kreuzer der terranischen Überwachungsflotte. Sie standen in Patrouille, als hätten sie Graybounds Schiff genau an dieser Stelle zurückerwartet.

Der alte Rotbart rieb sich die Augen.

"Das ist doch nicht möglich! Rex, sehe ich Gespenster?"

"Ich sehe drei Kreuzer, Sam. Einer von ihnen trägt die Bezeichnung des Burschen, der uns aufhalten wollte. Er muß sich Verstärkung herbeigeholt haben."

"Wovon sprechen Sie?" wollte Rhodan wissen.

Graybound erklärte es ihm. Er schloß:

"Der Kerl konnte niemals auch nur ahnen, daß ich unter Verwendung der alten Sprungdaten hierher zurückkehren würde. Aber, daß er auch noch mit zwei Kollegen hier wartet, um meine Ladung zu kontrollieren, ist mehr als nur ein blödsinniger Zufall."

Rhodan wollte etwas antworten, aber Smith unterbrach ihn. Der kleine, schmächtige Funker hatte eine erstaunlich schrille Stimme, wenn es ihm darum ging, sich bemerkbar zu machen.

"Aufforderung zum Stoppen! Sie eröffnen sofort das Feuer, wenn wir wieder zu verschwinden suchen."

"Sagt er das?" wunderte sich Graybound und schien Rhodans Gegenwart völlig vergessen zu haben. "Rex! Abhauen!"

Rhodan kam endlich zu Wort. "Nicht übereilt handeln, Graybound. Diesmal ist der Kommandant gewarnt. Er würde Ihnen folgen. Bei dieser geringen Entfernung wird es ihm leichtfallen, die Intensität Ihres Sprunges zu berechnen. Sie sind kaum materialisiert, da ist er neben Ihnen - und schießt Sie mit Ihrem Schiff zusammen." Er lächelte ein wenig. "Meine Raumflotte wurde gut ausgebildet. Die Kommandanten der Kreuzer sind hervorragende Raumpiloten."

Graybound ließ die Schultern hängen.

"Nicht springen, Rex", sagte er resignierend. "Wir sollen uns also kontrollieren lassen?"

"Davon habe ich nichts gesagt"

Rhodan schüttelte den Kopf. "Es wäre mir lieb, meine Anwesenheit auf Ihrem Schiff bliebe unbekannt, aber wenn es sich nicht vermeiden läßt ..." Er zuckte die Achseln. "Versuchen Sie, ohne Kontrolle durchzukommen. Reden Sie mit dem Kommandanten und zerstreuen Sie seinen Verdacht." Graybound zog eine Grimasse. "Haben Sie eine Ahnung, wie schwer das ist", hielt er mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg. "Die Burschen kennen mich nämlich."

"Elende Schnüffler!" schimpfte Torero wütend, blieb aber vorsichtshalber im Käfig. "Schießt sie zusammen ...!"

Rhodan trat näher an den Papagei heran, betrachtete ihn einige Sekunden und sagte plötzlich:

"Wenn du noch einmal im unpassenden Augenblick den Mund aufmachst, verpassen wir dir einen Hypnобlock! Verstanden?"

Von diesem Moment an war Torero wie umgewandelt und hielt den Schnabel.

Smith rief:

"Wir sollen die Luke öffnen. Ein Major Behnken mit vier Mann bilden das Prisenkommando. Was soll ich antworten?"

Rhodan nickte dem Alten zu. "Sollen an Bord kommen!" befahl Graybound mit gemischten Gefühlen. Ihm war durchaus nicht wohl in seiner Haut. Trotz Rhodan. "Die Schleuse wird geöffnet"

Rhodan gab Gucky einen Wink. "Wir verbergen uns in der Funkkabine. Versuchen Sie, mit dem Major fertigzuwerden. Sie haben mich im Rücken. Aber denken Sie daran, ich möchte es vermeiden, daß mein Aufenthalt bekannt wird. Ich möchte ohne Aufsehen zur Erde zurückkehren. Es muß nicht sofort bekannt werden, daß der erste Linearflug mißglückte." Er zögerte. "Das heißtt, eigentlich mißglückt ist er nicht. Wir haben eine großartige Entdeckung gemacht."

Wenn Graybound annahm, er würde erfahren, welche Entdeckung Rhodan gemacht hatte, sah er sich getäuscht. Zusammen mit Gucky verschwand der Administrator in der engen Funkkabine.

Graybound ließ die Schleusen öffnen.

Rex Knatterbull ging, um den Major zu empfangen und in die Zentrale zu führen. Sein Gesicht war ausdruckslos. Seine Hände aber, herabhängend und zu Fäusten geballt, verrieten nur allzu deutlich, in welcher Gemütsverfassung er sich befand.

Graybound wartete. Viel konnte ihm nicht passieren. Im äußersten Notfall würde er den Major in die Funkkabine schicken, wo dem guten Mann sicherlich eine Überraschung bevorstand. Aber wenn es sich eben vermeiden ließ, wollte er natürlich Rhodans Wunsch nach Geheimhaltung respektieren.

Das Hemd aber, dachte er, sitzt näher als der Rock.

Torero hatte Rhodan verschwinden sehen und nahm wohl an, wieder mit seinem Herrn allein zu sein. Er stieß die Tür des Käfigs auf und flog auf Graybounds Schulter.

Auf dem Gang ertönten Schritte, dann traten ein Major und zwei Kadetten ein. Die beiden letzteren trugen Energiepistolen im Gürtel.

Major Behnken machte zwei Schritte und blieb stehen. Fast ungläubig ruhte sein forschender Blick auf Graybound, dann huschte ein verächtliches Grinsen über seine harten Züge.

"Sie also sind der legendäre Samuel Graybound? Ich hatte Sie mir eigentlich anders vorgestellt, wenn ich ehrlich sein soll."

"Sie sollen", gab Graybound gelassen zurück und bemühte sich allen Ernstes, ruhig zu bleiben. "Und Sie also sind Behnken?"

Für eine Sekunde war der Kommandant des Kreuzers verblüfft, dann färbte sich sein Gesicht leicht rosa.

"Major Behnken!" stellte er mit eigenartiger Betonung klar. "Für Sie immer noch Major!"

"Gut, Major! Dann bin ich aber für Sie auch Captain, kapiert?"

Major Behnken lief weiter rot an. Die beiden Kadetten zu seiner Seite machten zwar entschlossene Gesichter, aber im Hintergrund ihrer Augen funkelte das Vergnügen.

"Mensch!" brüllte Major Behnken unbeherrscht.

Graybound blieb immer noch ruhig. Er dachte an Rhodans Bitte.

"Ich bewundere Ihre Beobachtungsgabe, Major", lächelte er freundlich - aber mit einer derartigen Freundlichkeit, daß der so Angesprochene fast zerplatzt wäre. "Ich bin ein Mensch. Darf ich höflich fragen, zu welcher Gattung der Säugetiere Sie sich zählen?"

Gucky, der nebenan mit Rhodan und Smith in der Kabine saß, begann fröhlich zu grinzen. Der alte Haudegen begann ihm immer mehr zu gefallen. Wenn das so weiterging, konnte das noch eine vergnügte Heimreise werden. "Nun?" machte Graybound, als er keine Antwort erhielt.

Aber Behnken dachte nicht daran, sich weiter mit diesem Rüpel von einem Kapitän zu unterhalten. Er gab seinen beiden Begleitern einen Wink.

"Die Lage hier ist in meiner Hand. Geht zu den anderen und durchsucht das Schiff. Der Erste Offizier wird Sie führen." Als Rex mit den Kadetten verschwunden war, wandte er sich wieder an Graybound. "Und nun zu uns beiden, Alter. Sie haben versucht, mich vor meinen Leuten lächerlich zu machen. Beinahe wäre Ihnen das gelungen. Aber wehe Ihnen, wenn wir auf Ihrem Schiff auch nur die geringste Kleinigkeit finden ...!"

Graybound lächelte still vor sich hin.

"Suchen Sie, Major. Sie werden nichts finden - höchstens Teddybären. Sind die verboten?"

"Abwarten!" knurrte der Major wütend. "Wenn wir wollen, finden wir immer etwas!"

"Ach?" machte Graybound interessiert. "Wenn Sie wollen, finden Sie immer etwas? Das ist ja sehr aufschlußreich. Sie wollen damit sagen, daß Sie jedem ein Verbrechen anhängen können, dessen Nase Ihnen nicht gefällt? Was würde wohl Ihr Chef, Perry Rhodan dazu sagen?"

"Jedenfalls würde er uns dankbar dafür sein, wenn wir Leuten wie Ihnen das Patent abnähmen. Sie machen nur die Linien unsicher, treiben undurchsichtige Geschäfte und machen uns das Leben schwer."

In Graybound begann es zu kochen. Anspielungen auf seine Qualitäten als Raumkapitän konnte er nicht vertragen. Da lief ihm die Galle über. Da vergaß

er alle Vorsicht. Mit anderen Worten: Wenn man ihn bei seiner Berufsehre packte, wurde er wieder Samuel Graybound.

"Sie Hanswurst!" brüllte er so laut, daß der Major unwillkürlich einen Schritt zurückwich und mit dem Rücken gegen die Tür zur Funkkabine stieß. "Sie lächerlicher Grünschnabel! Wenn Sie auch nur noch ein unpassendes Wort flüstern dann vergesse ich mich! Haben Sie das begriffen, Sie ... Sie ... Major!"

Graybound war keine schlimmere Beschimpfung eingefallen. Und auch Torero, der mit steigendem Vergnügen der Debatte beiwohnte, wollte seinen Herrn tatkräftig unterstützen.

"Major! Halunke! Major!" kreischte er flügelschlagend.

Major Behnken war an sich ein ordentlicher Offizier der Raumflotte und hatte stets seine Pflicht erfüllt. Diese Begegnung mit Captain Graybound aber überforderte ihn und seine Nerven. Doch ehe er mit der Hand an den Kolben seiner Dienstpistole gelangen konnte, öffnete sich die Tür der Zentrale. Die vier Kadetten traten ein. In ihrer Mitte führten sie Rex Knatterbull mit sich, der in der Hand einen Teddybären hielt. Das Gesicht, das er dazu zog, besagte mehr als alle Worte.

Graybound sah seine Felle davonschwimmen..

"Hi, Boys", machte er schwach und winkte den Kadetten zu.

"Sir", sagte einer von ihnen, ohne auf Graybounds Vertraulichkeit zu reagieren. "Wir haben Schmuggelware entdeckt."

Major Behnken strahlte hocherfreut. "Darf man mal sehen? Etwa der kleine Teddy dort?"

"Sir, im Teddy! Sehen Sie selbst!" Der Kadett nahm Rex den Bären aus der Hand und reichte ihn Major Behnken.

Der nahm ihn, hielt ihn ein wenig ungeschickt in die Höhe und entdeckte dann auf dem Rücken des Stofftieres ein Loch. Er schaute hinein und sah die Bescherung.

In seinen Augen glitzerte Triumph, als er Graybound anblickte.

"Das, Verehrtester, dürfte Ihre Karriere beenden. Ihr Schiff ist hiermit beschlagnahmt. Einer meiner Offiziere wird es zur Erde bringen. Sie, Zivilist Graybound, werden den Rest des Fluges auf meinem Kreuzer zurücklegen. Wir haben da eine nette, kleine Kabine mit ausgezeichneten Sicherheitsschlössern. Darin können Sie ..." "

"Halsabschneider!" begann Torero zu tobten, als habe er jedes Wort verstanden. "Gemeine Mörder! Ich sag's deiner Frau ...!"

"Und der Papagei", fuhr Major Behnken ungerührt fort, "wird aus dem Schiff geworfen!" Graybound ballte die Fäuste. "Das werden Sie nicht tun!" drohte er. "Sonst passiert nämlich wirklich etwas. Und zwar mit Ihnen."

"Wieder eine Drohung - Sie haben es gehört, Jenner und Klod. Dafür gibt es zwei Monate extra."

Graybound schielte verzweifelt zur Funkkabine. Seiner Meinung nach wurde es nun höchste Zeit, daß Rhodan eingriff. Wenn das nicht bald geschah,

würde er allein wegen Ehrabschneiderei und Beleidigung eines aktiven Offiziers der Raumflotte für die nächsten zehn Jahre fest in Gitterpension sitzen.

"Was heißt Drohung? Steht vielleicht in Ihren Dienstvorschriften, daß Papageien im Vakuum fliegen lernen müssen? Na also, Sie Bösewicht! Torero geht mit mir, und, wenn es sein muß, auch ins Gefängnis. Basta!" Dem Major ging endlich die Geduld aus. Er fauchte seine Kadetten an: "Jenner! Klod! Legt den Rotbart in Ketten und bringt ihn zum Kreuzer. Dann schickt Leutnant Drummond her. Er wird die LIZARD - was für ein heimtückischer Name! - zur Erde bringen."

Zu Graybounds ungeheurer Erleichterung wurde ihm die Verantwortung für den nächsten Schritt abgenommen.

Perry Rhodan kam aus der Funkkabine, trat zur Tür, die hinaus auf den Korridor führte, und stellte sich breitbeinig davor.

"Captain Samuel Graybound bleibt hier, Major. Sie befinden sich im Irrtum." Major Behnken fuhr herum, als habe ihn eine Natter gebissen. Im Dämmerlicht der ungenügenden Beleuchtung erkannte er Rhodan nicht sofort. Hinzu kam, daß die Uniform des Administrators durch die Notlandung und den Aufenthalt auf dem Monster-Planeten nicht gerade besser geworden war. Ganz im Gegenteil, sie hätte sowohl der Reinigung wie auch der Reparatur bedurft.

"Wer sind Sie denn?" herrschte er Rhodan wütend an. "Sie haben sich wohl nebenan verstecktgehalten, was? Der Uniform nach zu schließen sind Sie ein desertierter Offizier der Flotte - was hätten Sie auch sonst auf diesem Schmugglerschiff zu suchen."

Während der Major tobte, machte einer der Kadetten - Jenner - verzweifelte Handbewegungen. Die Augen quollen ihm dabei fast aus dem Kopf, und sein Mund flüsterte unhörbare Worte. Anscheinend hatte er dem Major eine wichtige Mitteilung zu machen, aber er wagte es nicht, dessen Redefluß zu unterbrechen.

Graybound hingegen bog sich vor Lachen. Er bekam fast keine Luft mehr, so sehr amüsierte ihn die verrückte Situation. Da wurde in seiner Gegenwart der Administrator des Solaren Imperiums von einem Major abekanzelt, als sei er ein dummer Schuljunge. Und was Graybound am meisten imponierte: Rhodan hörte nicht auf zu lächeln.

Als Major Behnken schwieg, stammelte Kadett Jenner mit ersterbender Kraft. "Sir ... ein Irrtum, Sir ...! Das ist doch..."

"Machen Sie den Mund gefälligst auf, wenn Sie mit mir reden!"

"Ich ..."

Jenner verstummte. Ihm blieb die Luft weg.

Immerhin war Major Behnken stutzig geworden. Kannte sein Kadett den Mann, den er da auf Graybounds Schiff erwischt hatte? Vielleicht ein guter Fang.

"Wer sind Sie?" herrschte er Rhodan an, aber dann blieb ihm jedes weitere Wort im Mund stecken. Sein Unterkiefer sank herab und seine Augen öffneten sich so weit, daß Graybound befürchtete, sie fielen heraus.

Gucky kam aus der Funkkabine. Er watschelte mit herausgedrückter Brust und verschränkten Armen quer durch die Zentrale und baute sich in dieser eindrucksvollen Pose genau vor Major Behnken auf.

"Nun?" piepste er. "Wolltest du noch etwas sagen?"

Der Major stierte Gucky wie ein Gespenst an.

Wenn er auch Rhodan nicht erkannt hatte, den Mausbiber hätte sogar ein Blinder mit dem Stock abtasten können, ohne sich in seiner Person zu irren.

"Der Mausbiber!" ächzte er. "Gucky!"

Gucky strahlte und wandte sich an Rhodan.

"Siehst du jetzt, wer von uns beiden berühmter ist? Ich habe es ja immer gesagt, daß du nur ein Mensch bist, von denen es mehr als genug gibt. Ich aber bin ein Mausbiber, und von denen gibt es im ganzen Universum nur ein paar Hände voll."

Major Behnken klappte den Mund wieder zu. Sein Gesicht war nun nicht mehr rot, sondern totenblaß. Er stand auch nicht mehr ganz sicher, und Graybound, der Mann mit dem goldenen Herzen, schob ihm hilfsbereit einen Stuhl hin.

"Sie ... Sie ... sind ... Perry Rhodan - der Administrator ...?"

Er sank auf den Stuhl und schloß die Augen. Es fehlte sicherlich nicht viel, und er wäre ohnmächtig geworden.

"Hören Sie gut zu, Major Behnken", riß ihn Rhodan aus seinem Dämmerzustand. "Sie haben einiges gesagt und auch getan, was Ihre Kompetenzen weit überschreitet. Wir wollen das vergessen. Unter einer Bedingung!"

Der Major öffnete die Augen wieder, sah Rhodan zwei Sekunden an und sprang auf die Füße. Sein Verstand schien wieder mit der Arbeit zu beginnen. "Sir?"

"Sie vergessen genau so das, was Sie hier auf der LIZARD gesehen und erlebt haben. Sie und Ihre vier Leute. Habe ich mich klar ausgedrückt und geht unser Handel klar?"

"Aber die Schmuggelware ..." "

"Dieser ehrenwerte Kapitän", Rhodan zeigte auf Graybound, "handelt grundsätzlich in meinem Auftrag. Wollen Sie die Gesetzlichkeit meiner Handlungen anzweifeln, Major?"

Behnken sackte etwas zusammen. "Natürlich nicht, Sir, ich meinte doch nur ..." "

"Sie vergessen also unsere Begegnung, ist das klar? Und ich will einige Ihrer Bemerkungen vergessen."

Rhodan sah die vier Kadetten an. "Und wenn Sie Wert darauf legen, noch länger der Flotte anzugehören, dann empfehle ich Ihnen dasselbe.

Vergessen Sie, daß Captain Graybound schmuggelt, und vergessen Sie, daß

Sie mir auf der LIZARD begegneten. Und nun, meine Herren, wünsche ich Ihnen einen guten Flug."

Er nickte Major Behnken zu und verließ die Zentrale. Gucky watschelte wie ein treuer Hund hinter ihm her, nicht ohne Graybound vertraulich zuzublinzeln. Wie gesagt, der alte Rotbart gefiel ihm ausgezeichnet. Major Behnken starre Graybound an.

Schließlich - er war weder Spielverderber noch fühlte er sich pensionsreif - überzog ein fast schüchternes Lächeln sein Gesicht. Er bewies, daß er anpassungsfähig war und eine schwierige Situation auch mit dem Verstand zu meistern wußte.

"Entschuldigen Sie den Aufenthalt, Captain Graybound. Wir führen in diesem Sektor routinemäßige Kontrollen durch - unsere Pflicht, verstehen Sie. Ich freue mich, daß Ihre Ladung in Ordnung ist. Wünsche weiterhin guten Flug."

"Ekel!" kreischte Torero schadenfroh und unversöhnlich.

Major Behnken zuckte zusammen, behielt jedoch Haltung.

"Ein kluges Vögelchen haben Sie da, Captain. Leben Sie wohl." Graybound nickte ihm gnädig zu und zeigte auf die Tür.

"Den Weg finden Sie ja, Major - Rex, geleite die Herren zur Schleuse. Sorge dafür, daß sie die Helme verschließen, bevor sie das Schiff verlassen. Es könnte ja sein, daß sie auch das vergessen."

Er schmunzelte zufrieden vor sich hin, während die Zentrale leer wurde.

Dann, als die Tür sich geschlossen hatte, ließ er sich in den Sessel sinken. Im Hintergrund räusperte sich jemand. Henry Smith kam aus dem Funkraum. Etwas verlegen stand er dann da und grinste seinen Chef an.

"Denen haben Sie es aber gegeben, Boß", flötete er.

Er erschrak fast zu Tode, als Graybound freundlich nickte und in normaler Lautstärke mit ihm sprach.

"Ja, Smith, das haben wir. Sie waren mir eine große Hilfe. Ohne Sie wären wir niemals Perry Rhodan begegnet."

Smith wankte in die Funkkabine zurück, um den heutigen Tag im Kalender rot anzustreichen.

Wie es schien, war Captain Graybound zwar nicht durch das Institut für Kosmonautische Umschulung umgeschult worden, aber eine gewisse Veränderung war doch mit ihm vorgegangen. Er war ein Gentleman geworden. Zum mindest vorübergehend.

Torero schüttelte mißbilligend den Kopf, kreischte ein empörtes "Kindergarten!" und flatterte in den Käfig.

Für ihn mußte eine ganze Welt in Trümmer gestürzt sein.

Rex Knatterbull kehrte zurück. Die LIZARD ging kurz darauf in Transition und erreichte noch am gleichen Bordtag das heimatliche Sonnensystem. Bevor das Schiff mit 0,1 Lichtgeschwindigkeit senkrecht auf die Planetenebene hinabfiel, kam Rhodan mit Reginald Bull in die Zentrale. Graybound erhob sich höflich und bot dem Administrator seinen Sessel an.

"Hören Sie zu, Graybound. Meine Leute werden bis morgen an Bord der LIZARD bleiben. Dann werden sie abgeholt. Sie selbst schweigen sich über Ihr Erlebnis und über meine Gegenwart aus. Sie sind mir nie begegnet. Das gilt, bis die offizielle Version über meine Rückkehr öffentlich bekanntgegeben wurde. Es wäre nicht gut, wenn jeder wüßte, wie der erste Probeflug des neuen Antriebes verlief. Ich denke, wir verstehen uns."

"Vollkommen, Sir."

"Ausgezeichnet. Dann - noch etwas, Sie gehören zur Startramp. Ich werde Ihrer Gesellschaft künftig private Aufträge geben, die Sie jederzeit ablehnen können, wenn Sie wollen. Ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet, aber ich weiß, daß Sie Geldgeschenke ablehnen würden. Ich erlaube mir daher, Ihnen den Ausfall Ihres Verdienstes dieser Reise zu ersetzen. Würden fünfzigtausend Solar-Kredite als Abfindung genügen?"

Graybound suchte nach einem Halt. Er starnte Rhodan an.

"Fünfzigtausend ...?" Er holte tief Luft. "Das hätte ich bei zehn solchen Flügen nicht verdient, Sir. Außerdem war es selbstverständlich, daß ich Ihre Notsignale beachtet und ..."

"Hatten Sie einen finanziellen Verlust durch den Aufenthalt oder nicht?" unterbrach ihn Rhodan. Bully stand daneben und blinzelte Graybound listig zu. Dabei nickte er heftig mit dem Kopf. Graybound nickte auch. "Na also", seufzte Rhodan erleichtert. "Ich überweise das Geld auf das Konto der Startramp, nicht an Ihre private Adresse, wegen des Aufsehens ..."

"Ist mir auch lieber so", warf Graybound ein. "Schon wegen meiner Ludmilla..."

"Wie bitte?"

"Äh - meine Frau. Wissen Sie ..."

"Ich weiß", bekundete Rhodan sein Mitgefühl. "Sie sind also verheiratet? Gratuliere."

"Hm", machte Graybound. Sein Gesicht zeigte einen betroffenen Ausdruck. "Verstehe", sagte Bully, der sich bisher schweigsam gehalten hatte. "Bei Ihrem Typ muß Ihre Gattin ein wahrer Dragoner sein, wenn Sie Angst vor ihr haben. Sie sind ja nicht gerade ein Schwächling."

"Hm", wiederholte Graybound verlegen. Einen weiteren Kommentar gab er zu dem heiklen Thema nicht.

Vielleicht wegen der Anwesenheit des Ersten Offiziers, der sicher und gekonnt das Raumschiff in die Atmosphäre der Erde steuerte, Terrania anflog und dann sanft auf seinem Liegeplatz aufsetzte.

Das Heulen der Triebwerke verstummte. Die LIZARD hatte ihre Reise beendet. Ihre Fracht - Teddybären für Tuglan - ruhte unberührt in den Ladeluken. Bis auf einen Stoffbären. Den hatte Gucky sich geholt - als Andenken, wie er behauptete.

Rhodan reichte Graybound die Hand.

"Leben Sie wohl, Captain. Wir stehen immer in Ihrer Schuld. Sollten Sie jemals in Schwierigkeiten geraten, denken Sie daran, daß Sie gute Freunde

haben - mich, Mister Bull, Gucky und noch neunundsiebzig dankbare Offiziere, Wissenschaftler und Mannschaften der Flotte. Wir werden immer für Sie da sein. Und glauben Sie mir, Captain Graybound - Sie und ich, wir werden uns wiedersehen. Die Erde braucht Männer wie Sie! Jetzt und in aller Zukunft."

Graybound war sichtlich gerührt. Er schneuzte sich verlegen und gab Rhodans Händedruck zurück. Dann reichte er auch Bully die Hand.

In diesem Augenblick erschien Gucky. Er schritt auf Graybound zu, nachdem er die Tür hinter sich zugezogen hatte. Mit einem Satz sprang er dem alten Rotbart auf die breite Schulter und schlängelte ihm die Arme um den Hals. Dann gab es ein schmatzendes Geräusch - der Mausbiber hatte Graybound mitten auf die Nase geküßt.

"Ich sag's Ludmilla!" kreischte Torero eifersüchtig und sprach damit die gefährlichste Drohung aus, die er kannte.

Gucky hielt ihm die Faust unter den Schnabel.

"Dann lernst du wirklich fliegen im Weltraum!" zischelte er empört. Aber er meinte es nicht so ernst, denn sein Nagezahn blitzte vor Vergnügen. Er rutschte über Graybounds Bauchansatz zu Boden und nahm Rhodans und Bullys Hand. "Bis demnächst, Samuel!"

Und vor den Augen Graybounds entmaterialisierten die beiden Männer und der Mausbiber.

Er war wieder allein mit Rex Knatterbull und dem Funker Smith.

Verschämt rieb er sich die Augen und bemerkte plötzlich die unbehaglich neugierigen Blicke der beiden. Er gab sich einen Ruck und wurde um mindestens zehn Zentimeter größer.

"Was haltet ihr Maulaffen feil?" brüllte er in gewohnter Lautstärke und ließ seine Faust donnernd auf den Kartentisch sausen, der unter der plötzlichen Beanspruchung fast zusammenbrach. "Gibt es denn nichts für euch zu tun? Wir starten morgen! Bereitet alles vor. Kurs offiziell Tuglan. Inoffiziell ... ihr wißt schon. Man wartet auf die Teddybären. Urlaub gibt es diesmal nicht! Los, an die Arbeit, ihr Faulpelze ..."

Rex grinste und nahm sich die Karten vor.

Smith lächelte stillvergnügt und überprüfte wahllos seine Geräte. Der Boß war wieder normal geworden. Ein Glück! Ein sanfter Graybound wäre auch wahrhaftig zum Fürchten gewesen.

Graybound verließ das Schiff. Als einziger verließ er es, wie jeder Beobachter feststellen konnte. Mit wiegendem Gang schritt er hinüber zur Sperre, wo Leutnant Dopner ihm interessiert entgegenblickte.

"Nanu, schon zurück? Welche Ladung?" Graybound räusperte sich.

"Kinderspielzeug und Teddybären. Von Tuglan. Für Terra."

Stolz ging er an Dopner vorbei, der ihm mit offenem Mund nachstarrte. "W... was...?" Graybound drehte sich um. "Bringe ich morgen wieder zurück. Das Zeug taugt nichts." Er blieb stehen. "Glaubst du mir vielleicht nicht? Willst du kontrollieren?"

Er wartete keine Antwort ab, sondern ging weiter.

"Ja, wo ist denn das Frauchen ...?" flötete Torero auf seiner Schulter und stieß einen grellen Pfiff aus. "Wo ist denn ...?"

"Maul halten!" brüllte Graybound und würdigte einige Gaffer, die untätig herumstanden, keines Blickes.

Er nahm kein Taxi, sondern ging zu Fuß quer über das Vorgelände des Raumhafens. Seine Füße traten auf festen Boden, guten, festen Boden. Auf der Erde. Der Himmel war blau, die Sonne schien warm herab und zwang Graybound, die verschlissene Uniformjacke zu öffnen. Und dann begann er ein altes Lied zu summen. Torero auf seiner Schulter pfiff grell und flötete dann die Melodie mit.

So marschierte Captain Samuel Graybound am Rand des größten irdischen Raumhafens entlang, mit sich und der Welt zufrieden.

Etwas abseits aber sagte ein Offizier der Wachabteilung zu seinem Sergeanten:

"Ah - der alte Graybound ist mal wieder zurückgekehrt. Bin gespannt, wann dem die Lizenz entzogen wird. So einer wie der gehört nicht in den Weltraum. Allein die Idee, mit einem Papagei herumzurennen! Na, wenn der mal zufällig Rhodan begegnen sollte, wird er sein blaues Wunder erleben. Der Chef ist nicht so nachsichtig, wie wir ..."

Und der Sergeant nickte diensteifrig.

Captain Graybound aber stieß im Takt des alten Liedes einen kleinen Stein mit dem Fuß vor sich her und stellte sich vergnügt vor, der Stein sei ein gewisser Major Behnken. Oder auch Oberst Rammbüggl. Oder sonst so ein überflüssiger Mensch.

ENDE